

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: halbjährlich 3,00 M., monatlich 1,10 M.,  
 einschließlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-  
 nummer mit illustrierter Sonntags-  
 beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 skonto: 1,10 M. pro Monat.  
 Einzelnummern in die Post-Verkaufsstellen  
 Deutschlands und Österreich-Ungarns  
 2 Mark, für das übrige Ausland  
 3 Mark pro Monat. Postabonnements  
 nehmen an: Belgien, Dänemark,  
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsstelligen Anzeigen  
 je Zeile oberer Raum 60 Pf., für  
 vollständige und gewerkschaftliche Anzeigen  
 und Verordnungs-Anzeigen 50 Pf.  
 „Kleine Anzeigen“, das heißt  
 nicht sechsstellig, je Zeile oberer  
 Raum 30 Pf., je Zeile unterer  
 Raum 20 Pf., je Zeile oberer  
 Raum 10 Pf., je Zeile unterer  
 Raum 5 Pf. Die Anzeigen werden  
 für die nächste Nummer mit dem  
 5 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben. Die Expedition ist  
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 26. August 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Hunger und Kriegshetze.

Das Säuregehalt des Hungers nimmt immer greifbarere Gestalten an. Alle Lebensmittel steigen horrend im Preise. Zu den enorm hohen Fleischpreisen ist auch jetzt die Verteuerung des Brotes, der Kartoffeln, des Gemüses, des Obstes, des Fettes, der Milch und Butter, der Eier usw. getreten. Dabei stehen wir erst im Anfang der Verteuerung. Was die Politik der herrschenden Klassen, was die Grenzsperrung und Fleischzölle begonnen haben, vollendet jetzt die allgemeine Dürre. Seit vielen, vielen Wochen ist in großen Teilen des ganzen Landes so gut wie kein Regen niedergegangen. Und noch immer sind die Aussichten auf ergiebigen Regen äußerst schlecht. Aber selbst wenn jetzt ein allgemeiner Landregen einsetzen wollte, würde er doch nicht mehr gut machen können, was die Zeit der Dürre verschuldet hat. Die Landwirtschaft leidet unter einer schweren Misere an Futtermitteln, und auch die Kartoffelernte verspricht eine sehr schlechte zu werden. Die Regierungen sind denn auch bereits in Erwägungen darüber eingetreten, wie der Landwirtschaft zu helfen sei. Man hat davor gemarnt, das Vieh vorzeitig zu verkaufen, und allerhand Ratsschläge gegeben, wie durch reichere Strohfütterung in Gestalt von Häfen und einem entsprechenden Zusatz von Kraftfutter das Vieh durch die Zeit der Not gebracht werden könne. Man will auch eine Verbilligung der Futtermittel für Futtermittel eintreten lassen — kurz, so unzulänglich auch die vorgeschlagenen Maßnahmen sein mögen, man denkt doch wenigstens an die Not der Landwirte. In die Not der arbeitenden Bevölkerung scheint man dagegen noch nicht gedacht zu haben. Und doch bildet das Proletariat die Mehrheit der Gesamtbevölkerung, doch sind die Löhne der übergroßen Mehrheit des Proletariats so erbärmlich, daß bei den herrschenden Marktpreisen von einer auch nur einigermaßen den hygienischen Anforderungen entsprechenden Ernährung der proletarischen Volksmasse gar keine Rede mehr sein kann. Eine Arbeiterfamilie, die von 1000, 1200 oder 1500 M. Einkommen ihr Leben fristen soll, steht der nacktesten Not, dem brutalen Hunger gegenüber. Denn wenn sich früher der Arbeiter, dem das Fleisch und das Brot zu teuer waren, noch durch um so härteren Gebrauch von Gemüse und Kartoffeln vor dem argsten Hunger zu schützen vermochte, so sind doch jetzt die Preise für Gemüse und Kartoffeln derartig in die Höhe gegangen, daß sich das Proletariat nicht einmal mehr mit diesen unzulänglichen Surrogaten behelfen kann. Die Not ist riesengroß, der Hunger klopft vernehmlich an die Türen des deutschen Proletariats — aber von irgend welchen Mitteln, diese Not des Proletariats zu lindern, ist bisher leider weder in den Kreisen der Regierungen noch innerhalb der bürgerlichen Parteien die Rede gewesen!

Statt sich mit dem fürchterlichen Problem der allgemeinen Volksnot zu beschäftigen, betreibt man umso ungenierter die frivole Kriegshetze. Nicht eine einzige bürgerliche Partei hat den Mut gefunden, die Infamie der Marokkohetze mit der gebührenden Schärfe zu brandmarken. Sogar ein Teil der freisinnigen Presse fördert indirekt durch ihre zaghafte Zurückhaltung das verbrecherische Spiel unserer Panzerplatten- und Kanonenpatrioten, indem sie statt gegen die Kriegshetze gegen die angeblich allzu derbe Tonart sozialdemokratischer Proteste Bedenken erhebt. Daß die Konventionen den Marokkorummel mitmachen, daß sie selbst vor dem Ausbruch eines Krieges nicht zurücktreten würden, ist ja begreiflich. Diese politischen Desperados befinden sich angesichts der bevorstehenden Wahlen in einer so verzweifeltsten Lage, daß sie jedes Mittel segnen würden, das das drohende Wetter von ihrem Haupte abziehen könnte. Und die Verbündeten der Junker, die Ultramontanen, die anfangs wenigstens eine gewisse Passivität bewahrten, haben sich gleichfalls mehr und mehr zu großmäuligen Chauvinisten und emsigen Hehern entwickelt. Auch sie fürchten ja das bevorstehende Volksgericht, die Abrechnung wegen ihrer zahllosen Missetaten im Reichstag und im Landtag. Daß Freikonservative und Nationalliberale endlich die lautesten Auser im Streite sind, daß sie täglich in der heftigsten und hämißlichsten Weise den Konflikt schüren, daß sie den maßgebenden Kreisen die Wahndee zu suggerieren suchen, die „deutsche Ehre“ sei bei dem Marokkorummel interessiert und das „Volk“ stehe hinter den Kriegshetzern, kann den nicht mehr in Erstaunen setzen, der da weiß, wie stark gerade in diesen Parteien das Panzerplatten- und Kanonenkapital und die Kriegslieferungsspekulanten aller Art vertreten sind. Nichts könnte ja unseren Panzerplattenfabrikanten und Kanonenkapitalisten willkommenere sein, als wenn womöglich die ganze deutsche Flotte bei einem Kriege vernichtet würde. Das gäbe dann neue Bestellungen, bei denen sich die Aktionäre entzückt die Hände reiben würden! Diese Sorte von Prozentpatrioten riskierte ja bei einem Kriege nichts, vielmehr würde sie schwindelnde Profite einheimen, während alle wertvollen Schichten des Volkes die ungeheuerlichsten Opfer an Gut und Blut zu bringen und unter der durch den Krieg heraufbeschworenen beispiellosen Krise in der entscheidendsten Weise zu leiden haben würden. Welchen Grad von Freilicht die Kriegshetze auch bei den

Nationalliberalen, nicht nur bei der von dem Panzerplattenkapital ausgehaltenen Presse vom Schlage der „Post“ erreicht hat, beweist folgender Erguß des „Hannoverschen Kuriers“:

„So wie die Dinge jetzt geworden sind, oder wenigstens wie sie geworden zu sein scheinen, muß man doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß es jetzt nicht auf eine mehr oder weniger dicke Epidermis ankommt, sondern darauf, daß man in Frankreich ganz unzweideutig darüber orientiert ist, daß wir die Hand am Sabelgriff haben und nicht umsonst jährlich ungezählte Millionen dafür opfern, ein Heer zu unterhalten, das allen Gevinnlichkeiten gewachsen ist. Es ist ein schlechtes Geschäft, solche Riesensummen in ein Unternehmen zu stecken, wenn man nicht bei Gelegenheit sie zu eskompieren gewillt ist. Wenn wir nun, wie es den Anschein hat, unter allen unseren diplomatischen Vertretern nicht einen haben, der dem Trio Paul und Jules Cambon und Barrère gewachsen ist, so werden wir diese mangelnden Fähigkeiten unserer Vorgesetzten in Paris, London und anderwärts durch die Tatsache ersetzen müssen, daß wir ein Heer haben und jetzt ja auch eine Flotte, die dieses Ranko auszugleichen in der Lage sind. Man tut dem Frieden einen schlechten Dienst, wenn man mit einem Heer und einer Marine wie der deutschen hinter sich immer nur vom Frieden redet.“

Aber nicht nur die verbrecherische Strupellofigkeit unserer Kriegshetze verrät dieser Scharfmacherartikel des hannoverschen nationalliberalen Blattes, sondern er zerstört zugleich in höchst dankenswerter Weise die verlogenen Behauptungen, die bisher immer von unseren Rüstungsfanatikern verbreitet worden sind. Stets ist ja, wenn neue Heeres- oder Flottenvorlagen bei den Wahlen zur Debatte standen, in „staatsverhaltenden“ Flugschriften und Reden behauptet worden, daß ein starkes Heer und eine starke Flotte nicht etwa eine Kriegsgefahr, sondern gerade die stärkste Garantie für dauernden Frieden bedeuteten. Denn Deutschland werde sich natürlich niemals seiner Machtmittel bedienen, um leichtfertig ein Kriegsabenteuer heraus zu beschwören, vielmehr werde die starke Rüstung nur das wirksamste Mittel zur Erhaltung des Weltfriedens sein. Heute läßt man, wie das Zitat aus dem „Hannoverschen Kurier“ beweist, die Maske fallen. Heute erklärt man mit zynischer Offenheit, daß man doch nicht ungezählte Millionen für ein Heer ausgäbe, daß man doch nicht deshalb eine starke Flotte gebaut habe, um — den Frieden zu erhalten! Heer und Flotte machten es Deutschland vielmehr zur Pflicht, mit der gepanzerten Faust aufzutreten und eventuell durch einen Krieg das durchzusetzen, was auf diplomatischem Wege nicht zu erreichen sei! Die Sozialdemokratie behält also recht, wenn sie das stets vorausgesetzt hat, wenn sie stets mit dem äußersten Nachdruck die Meinung vertreten hat, daß die Lust zu Weltkriegen genau in dem Maße unserer Rüstungen wachsen werde! Nur freilich hätten wir kaum geglaubt, daß sich selbst unsere tollsten Aldeutschen um eines so lächerlichen Objektes wie Marokko willen in eine geradezu aberwitzige Kriegshetze stürzen würden. Daß sich jetzt aber alle deutsche Narren und die ganze nationalliberale Partei in hekerischen Trivolitäten förmlich zu übertrumpfen suchen, beweist, daß unseren herrschenden Klassen gar nicht genug politische Perfidie und Strupellofigkeit zugetraut werden kann!

In zahlreichen machtvollen Rundgebungen hat Deutschlands Proletariat bereits gegen die niederträchtige Kriegshetze Einspruch erhoben. Die Unversronheit, mit der unsere Prozentpatrioten die Hege gleichwohl forschen, legt der deutschen Arbeiterklasse jedoch die Verpflichtung auf, noch lauter und wichtiger als bisher ihren Willen kundzugeben! In die breitesten Schichten der Nation hinein gilt es Aufklärung zu tragen über die namenslose Volksverhöhnung, die unsere Kriegshetze dem hungernden Volke zu bieten wagen!

## Kommunaler Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Aus Kiel wird uns geschrieben:  
 Als das Bestreben des Kieler Magistrats, in Kiel das Dreiklassenwahlrecht einzuführen, infolge der Wachsamkeit der Sozialdemokratie mißglückt war, sagte der Magistrat sich der bürgerlichen Mehrheit und führte mit ihr gemeinsam für Kiel das Bezirkswahlrecht durch. Die Herren hatten nämlich gefunden, daß die Vornahme der Stadtverordnetenwahlen in Wahlbezirken — früher wurden die Stadtverordneten durch die ganze Stadt gewählt — sie noch eine geraume Zeit vor der roten Flut beschützen könne. Es wurden fünf Wahlbezirke geschaffen, und zwar so, daß der Stadtteil Gaarden einen Wahlbezirk für sich bildet. In diesem Wahlbezirk wohnen aber die Arbeiter — besonders die Werftarbeiter — so dicht, daß sie eine erdrückende Mehrheit bilden, ein so großes Übergewicht der Stimmen, daß ihnen in den anderen Bezirken, trotzdem sie die Mehrheit der insgesamt abgegebenen Stimmen aufbrachten, die Niederlage sicher war. Diese Bezirkseinteilung war für die Bürgerlichen nicht abel: für die Sozialdemokratie ein Bezirk für die Bürgerlichen vier Bezirke.  
 Da kam am 1. April 1910 die Eingemeindung der Vororte Fürstlich-Gaarden, Winterbel-Passe, Elberbel und Bellingdorf. Neue Arbeitermassen wurden Kieler Bürger. Die Zahl der stimmberechtigten Bürger stieg von 23 442 im Jahre 1909 auf 29 378 im Jahre 1910. Die Mehrheit des Zuwachses bildeten die Arbeiter.

Jetzt erhob sich die Frage, wie diese neuen Bürger auf die bestehenden Wahlbezirke verteilt werden sollten. Der Magistrat, dem die Einteilung der Bezirke nach der Städteordnung zufließt, schlug einfach die neuen Stadtteile rein mechanisch zu zwei Wahlbezirken, dem ersten und dem fünften, den beiden Wahlbezirken, die schon die meisten Arbeiterwähler hatten. Das gab nun im Jahre 1910 folgendes Bild: Bezirk I 7019 Wähler, Bezirk II 4799 Wähler, Bezirk III 4794 Wähler, Bezirk IV 6235 Wähler, Bezirk V 7531 Wähler. Der Bezirk I hatte also 2225, der Bezirk V sogar 2737 Wähler mehr als der Bezirk mit der niedrigsten Wählerzahl. Unter dieser geradezu krassen Ungerechtigkeit fanden die Wahlen im Jahre 1910 statt. Die Folge war, daß die Sozialdemokratie, trotzdem sie insgesamt 10 496 Stimmen aufbrachte gegen 8638 bürgerliche Stimmen, ihre Kandidaten nur in zwei Bezirken, dem ersten und fünften, durchbrachten, während die Bürgerlichen drei Bezirke behaupteten.

Die Ungerechtigkeit der jetzigen Bezirkseinteilung springt aber so in die Augen, daß man an der Frage einer Revision bzw. Neueinteilung nicht vorbei konnte. Der Magistrat hatte bei seiner Mitteilung an die Stadtverordneten, daß er die neugemeindeten Vororte zu zwei Wahlbezirken geschlagen habe, gesagt, daß das nur ein Provisorium sei. Später hat der Oberbürgermeister auch gelegentlich einer auf die Wahlen bezüglichen Mitteilung Änderungen gemacht, die hoffen ließen, daß zu den diesjährigen Wahlen eine Revision der Bezirkseinteilung vorgenommen werden würde. Bald nach den vorjährigen Wahlen sind denn auch für das statistische Amt der Stadt Kiel tausende kleiner Zettel gedruckt worden, aus deren Vordruck hervorgeht, daß Erhebungen und Berechnungen angestellt worden sind, wie sich nach der Abstimmung der einzelnen Wähler bei der letzten Wahl das Wahlergebnis bei einer neuen Bezirkseinteilung gestalten werde. Da ist man denn wohl zu dem hoffnungslosen Ergebnis gekommen, daß bei einer nur einigermaßen gleichen Zuteilung der Wähler auf die einzelnen Bezirke die Stadt unweigerlich der sozialdemokratischen Mehrheit ausgeliefert würde. Man ließ deshalb die Finger von einer Revision der Bezirkseinteilung.

Jetzt hat die neue Bürgerrolle ausgelegen. Die Zahl der stimmberechtigten Bürger ist gegen das Vorjahr um 8219 auf 32 606 gestiegen. Von der Zunahme entfallen 1632, also über die Hälfte, allein auf den ersten und fünften Bezirk. Die Ungerechtigkeit und Parteilichkeit der Bezirkseinteilung hat sich also noch bedeutend verschärft. Das gab der sozialdemokratischen Fraktion Anlaß, in der Stadtverordnetenversammlung, in der die Prüfung der gegen die Nichtigkeit der Bürgerrolle erhobenen Einsprüche erfolgte, den dringlichen Antrag zu stellen, die Stadtverordnetenversammlung möge den Magistrat ersuchen, noch vor den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eine Revision der Bezirkseinteilung vorzunehmen, die eine gerechte Verteilung der Wähler auf die einzelnen Wahlbezirke zum Ziele hat. Mit der an den Gaarden herbeigezogenen Ausrede, der Antrag sei zu spät eingebracht worden, lehnten die bürgerlichen Stadtverordneten geschlossen die Dringlichkeit des sozialdemokratischen Antrages ab! Jetzt beantragten unsere Genossen die Einberufung einer besonderen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zur Beratung ihres Antrages. Die Sitzung hat inzwischen stattgefunden. Von bürgerlicher Seite war ein Antrag eingebracht worden, den Magistrat zu ersuchen, daß er eine Vorlage auf Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten und der Wahlbezirke einbringen möge. Nach dem Eingemeindungsgesetz kann nämlich die Zahl der Stadtverordneten, die jetzt 36 beträgt, auf 48 erhöht werden. Dieser Antrag hatte offensichtlich die Tendenz, die Herbeiführung einer gerechten Bezirkseinteilung zu verzögern. Unsere Genossen aber parierten den Schachzug. Sie beantragten das Amendement, daß die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten und der Wahlbezirke noch vor den diesjährigen Wahlen stattzufinden habe und den Eventualantrag, daß bei Abschaffung der Vermehrung der Stadtverordnetenzahl und der Wahlbezirke zum mindesten eine Revision der Wahlbezirke vor den bevorstehenden Wahlen stattzufinden habe, die eine gerechte Verteilung der Wähler auf die einzelnen Bezirke zum Ziele hat.

Bezeichnend war das Verhalten des freisinnigen Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Hoff. Er sagte, wenn es heißen würde: eventuell vor den bevorstehenden Wahlen, dann würde das eventuell die Sache so abmachen, daß er dafür sein könne. Dieser Herr, der in der Presse und den Versammlungen in den härtesten Tönen über die ungerechte Reichstags- und Landtagswahlkreisverteilung herfällt, meinte ferner, daß die jetzige Bezirkseinteilung nur bis zu einem gewissen Grade ungerecht sei und daß es auch wirklich kein Unglück sei, wenn noch einmal nach ihr gewählt werde. Unsere Genossen Adler und Brecon denken diesen liberalen Misternaben gehörig zu. Das sozialdemokratische Amendement und der sozialdemokratische Antrag wurden abgelehnt, der bürgerliche Antrag dagegen, der keinerlei Zeitbestimmung über die Durchführung der geforderten Reformen enthält, angenommen. Das Bürgertum will in diesem November noch unter dem alten ungerechten System bleiben. Damit will es Zeit gewinnen, um über neue Abwehrmittel gegen das Answellen der roten Flut nachzusinnen. Im Bürgervereinsauschuß, der Spitze der Kommunalvereine der Kieler Wahlbürger, ist schon sehr verdächtig mit der Erhöhung des Wahlgeldes auf die gesetzlich höchst zulässige Stufe von 1500 M. angeknüpft worden. Sie mögen nur kommen! Die Kieler Sozialdemokratie wird sie festen Auges und kalten Blutes erwarten. Sie stehen in der Verteidigung, wir aber im Angriff.

# Die Marokkoaffäre.

Offiziell wird aus Paris gemeldet, daß der Minister des Aeußern de Selves im Ministerrat den Stand der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland dargelegt und sich der Zustimmung des Cabinetts zu den allgemeinen Grundlagen der Verhandlungen, welche fortzuauern, versichert hat. Einige Beachtung verdient auch die Mitteilung des Kriegsministers, daß infolge der Ausdehnung der Maut- und Klausenfeuchte die großen Armeemäner, die in dem Gebiet des Nord- und des Nisnedepartementes für das 1. und 6. Korps geplant sind, in ein anderes Gebiet verlegt werden. Da man die Nichtabhaltung der Mäner als ein Zeichen für die gespannte Lage gedeutet hatte, so beweist diese Meldung immerhin, daß man in französischen Regierungskreisen an keine unmittelbare Gefahr denkt.

Ferner wird noch gemeldet, daß Votschastier Cambon zwar leicht erkrankt, diese Erkrankung aber den Wiederbeginn der Verhandlungen nicht hinauschieben werde. Cambon werde den Vorschlag machen, das Ergebnis der Unterredungen von jetzt an schriftlich festzuhalten, um so den Abschluß zu beschleunigen.

Die Pariser Presse ist jetzt etwas züversichtlicher. Nach dem „Echo de Paris“ verlange Deutschland die genaueste Garantie seiner wirtschaftlichen Interessen in Marokko; es sei dann bereit, gegen anderweitige Kompensationen vornehmlich im Französischen Kongo seine politische Mitbestimmung in Marokko für die Zukunft zuzugestehen.

Unterdessen setzen die Marokkointeressenten ihr Treiben fort, und die Regierung findet nicht den Mut, den alldeutschen Narren und den verbrecherischen Geschäftspolitikern in die Parade zu fahren. Die dafür bezahlte „Post“ veröffentlicht einen Artikel „In letzter Stunde“, worin sie unter anderem folgende Niederträchtigkeit verübt:

„In weiten Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß ein Krieg für uns nur vorteilhaft sein kann, indem er unsere äußerst prekäre politische Lage sichern und die Befreiung vieler politischer und sozialer Zustände herbeiführen würde. Auch zu den Opfern, die ein Krieg fordert, ist jeder mann bereit, wenn es sich wie jetzt um die Ehre und die ganze Zukunft Deutschlands handelt. Das Volk im ganzen läßt sich nicht über die Tragweite der jetzigen Verhandlungen und läßt sich darüber auch nicht täuschen.“

Aber das bezahlte Pöbelgehirn gibt sich mit solchen Stillübungen allein nicht zufrieden. Die Alldeutschen haben sich eine Lüge ausgesonnen, von der sie sich offenbar riesig viel versprechen; anders wäre der Eifer, mit dem sie das Märchen von der „schwarzen Gefahr“ verbreiten, nicht zu erklären. Danach müßte Deutschland Marokko erobern, damit die Franzosen nicht aus den Marokkanern eine schwarze Armee bilden, die sie dann an den Rhein schicken, um Deutschland niederzuschlagen. Als Beweis sollen die Spahis und Turkos von Anno 70 dienen. Natürlich unterschlagen die verlogenen Heher die Tatsache, daß es sich da um Nordafrikaner handelt, die in einem heißen Sommer verwendet wurden. Aber die Reger aus dem äquatorialen Afrika, um die es sich jetzt bei dem schwarzen Armeekorps handelt, sind sowohl wegen des europäischen Militärs in einem europäischen Kriege gar nicht zu verwenden. Die schwarze Armee haben wir also sicherlich nicht zu fürchten, ganz abgesehen davon, daß die unabhängigen und freiheitsliebenden Stämme Marokkos wohl zu allem anderen aufgelegt sind, als sich von den Franzosen pressen zu lassen. In Wahrheit steht die Sache so — und deshalb hat gerade Bismarck die französischen Kolonialabenteuer gesücht — daß die Franzosen ständig — und bei einem europäischen Kriege erst recht — in Afrika eine starke weiße Militärmacht werden unterhalten müssen, um sich gegen die fortwährend drohenden Zustände zu schützen. Fast scheint es auch, als ob der halbwegs anständigere Teil der national-liberalen Presse sich dieser aufreizenden Lügen schäme. So veröffentlicht die „Münch. Neuest. Nachr.“ einen Artikel, in dem — zaghaft genug — wenigstens gesagt wird, daß es noch gar nicht sicher sei, ob sich jene preußischen Zukunftssträume, gegen die Deutschland, wenn es nach den Alldeutschen geht, einen trivialen Präventivkrieg führen soll, jemals verwirklichen lassen würden. Das Blatt schreibt:

„In dieser Hinsicht lehrreich ist eine Statistik über die Sterblichkeit in der schwarzen Kolonialarmee Frankreichs. Nach amtlichen Berichten hat sie in erschreckender Weise zugenommen. Während vor 1905 auf 1000 Soldaten 12,50 jährliche Todesfälle entfielen — das ist das fünf- bis Sechsfache der Sterblichkeit in der französischen Armee —, stieg die Sterblichkeit von 1905—1907 auf 14,50, im Jahre 1908 auf 15,91 und hat im Jahre 1909 21,87 pro Tausend betragen. Besonders in der Kolonie Gabun muß das Klima geradezu mörderisch sein — nach amtlichen Berichten ist der Menschenverbrauch dort so groß, daß in manchen Jahren ein viermaliger Ersatz notwendig war, um die entstandenen Lücken des Sollbestandes wieder zu ersetzen!“

Von französischer Seite wird die Schuld nicht etwa auf die natürliche Veranlagung des senegalesischen Soldaten geschoben, sondern darauf, daß infolge der verstärkten Aushebung der letzten Jahre zu viele Rekruten unmittelbar nach der Aushebung nach entfernten Standorten versandt werden mußten. Es wird behauptet, daß der ältere senegalesische Soldat weniger durch Krankheiten gefährdet sei, als die Rekruten. Als Beweis dieser Behauptung wird auf das nach Algerien entsandte Senegalesenbataillon verwiesen, das, in zwei Detachements von gleicher Stärke geteilt, zur Hälfte Beni-Mat, zur Hälfte Colomb-Béchar als Garnison erhielt. Bei dem ersten Detachement betrug die Sterblichkeit nur 15 pro Tausend — bei dem zweiten dagegen erreichte sie die fürchterliche Ziffer von 42,5 pro Tausend!

Aus diesen Zahlen wird nicht etwa auf eine mangelnde Eignung der Senegalesen für ihre Verwendung in Nordafrika geschlossen, sondern lediglich der Vorschlag gemacht, die Sicherheit des Ersatzes dadurch zu garantieren, daß für jeden Truppenteil in Dakar eine entsprechende Reserve bereit gehalten werde. Gegenwärtig haben die Reservformationen in Dakar nur eine Stärke von 22.600 Mann. Es wird vorgeschlagen, die Reserve auf 11.200 Mann zu bringen, wozu so schnell als möglich 7700 Mann neu ausgehoben werden müßten.

Nach dem nun wohl die Frage aufwerfen: was würde der „Foros noirs“ für ein Schicksal beschließen sein, wenn sie un- vermittelt nach Westeuropa verpflanzt würde?

Die „Schwere Gefahr“ existiert also in Wirklichkeit nur in der Lügenphantasie der Kriegsheger und ist ein nichts-nütziger Versuch kruppelloser Stimmungsmache.

Ueber die Frage, wer eigentlich die Geldgeber sind, die die Sehtampagne bezahlen, macht übrigens die „Morgenpost“ folgende Angaben:

„Wer läßt die „Post“ nun ihr Umwesen treiben? Es ist behauptet worden, daß es eine Gruppe rheinisch-westfälischer Schwerindustrieller sei. Aber der Kreis der rheinisch-westfälischen Eisen-

industriellen, die die alldeutsche Politik der „Post“ und die scharfen Angriffe gegen den Kaiser billigen, ist ein ganz kleiner, und er umfaßt nicht die offiziellen Vertretungen dieses Industriezweiges. Es sind nur zwei oder drei hervor- ragende Großindustrielle, die in dieser Verbindung genannt werden können, unter ihnen allerdings Herr Emil Kirdorf, der sich persönlich schon seit Jahren in eine besondere Verbundenheit gegen die Regierung und besonders gegen das Auswärtige Amt hineingearbeitet hat, daß ihm die scharfsten Ausfälle der „Post“ kaum weit genug gehen. Die But gegen die Regierung und ihre Epigen ist bei diesen hervorragenden Männen zur Disposition geworden. Wenn aus industriellen Kreisen Rheinlands und Westfalens Geld für das neue Konstruktum der „Post“ geflossen ist, so kann es nur von dieser Seite gekommen sein. Das Gros der Industriellen ist mit Herrn Kirdorf und seiner maßlosen Verbissenheit keineswegs einverstanden.“

Man erkennt da die Macht des Geldes. Sie ist groß genug, um Nationen in den Krieg zu heben und sie macht im nun sogar in Preußen-Deutschland gegen den geheiligten Majestätsbeleidigungsparagrafen. Man muß schon sagen, es ist schwer zu entscheiden, ob diese Marokko- affäre gefährlicher oder schmutziger ist.

## Die Protestbewegung.

Auch in den letzten Tagen wieder haben die Arbeiter mehrerer Industriebezirke in großen Demonstrationsversammlungen protestiert gegen die verbrecherischen Versuche, Deutschland wegen der Marokkoaffäre in einen Krieg zu heben. Vor den Proletariaten des Wuppertales sprach Genosse Heinrich Ströbel am Dienstag und Mittwoch in Elberfeld und Barmen vor überfüllten Versammlungen. Der reiche Beifall, den die Anwesenden den scharf pointierten Ausführungen des Referenten zollten, bewies, daß Genosse Ströbel mit seiner Kennzeichnung des schamlosen Treibens der Kriegsheger den Versammelten aus dem Herzen gesprochen hatte. Eine Resolution, die in der schärfsten Weise sich gegen den Versuch der kapitalistischen Cliquen, Deutschland in einen Krieg zu treiben, protestiert und die sofortige Einberufung des Reichstages verlangt, fand jubelnde Zustimmung und einstimmige Annahme.

In Jena fand eine Protestversammlung gegen die Kriegs- heger am Mittwoch im Volkshaus statt. Lange vor Beginn der Versammlung war der große Saal nebst Galerien überfüllt. Weit über 2000 Personen — darunter auch ein Teil Gegner, die aber nicht den Mut fanden, das Wort zu ergreifen — hatten sich eingefunden. Trophem die beiden bürgerlichen Blätter, das ehemalige Abbe-Blatt und die „Jenaische Zeitung“, Tag für Tag gegen die Sozialdemokratie hehen, diesen Riesenschauspiel. Noch am Tage vor der Versammlung hat die „Jenaische Zeitung“ in einem feierlichen Arbeiter aufgereizt, sie sollten der Versammlung fernbleiben.

Das Referat, das stürmischen Beifall auslöste, hatte der Genosse Stücken-Berlin übernommen, während Genosse Leber-Jena unter lebhaftem Beifall die bürgerlichen Zeitungen unter die Lupe nahm. Eine Resolution, die sich scharf gegen die Kriegstreiber wendet und den Diplomatenhändler verurteilt, wurde einstimmig angenommen. Die anwesenden Gegner, die mit so großen Hoffnungen in die Versammlung eingezogen waren, hatten auch hier nicht den Mut, gegen die Resolution zu stimmen.

Die Arbeiterschaft von Halle demonstrierte am Donnerstag in drei von etwa 6000 Personen besuchten Versammlungen gegen die Kriegsheger um Marokko. Die Genossen Dr. Deutsch-Leipzig, Hennig und Mühlh-Galle stellten die Referate. Sie gingen scharf mit den Vortragsleitern ins Gericht und stürmischer Beifall wurde ihnen gezollt, als sie auseinandersehen, wie der unwiderrückliche Kapitalismus, der die Kriegshege mit sich bringt, allüberall auch das Proletariat erfaßt, das mit seinen mächtigen Organisationen der einzige Faktor sei, der den Völkermord verhindern kann. Die Berliner Protestresolution über die Marokkohege fand einstimmige Annahme.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 25. August 1911.

### Der sogenannte Kapitalismus der Sozialdemokratie.

Der Bericht unseres Parteivorstandes an den Parteitag in Jena hat durch seine Zahlen über die Partei-Einnahmen und Ausgaben die reaktionäre Presse sehr verknüpft. Obgleich die National-liberalen und Konservativen unter ihren Anhängern die kapitalistischsten Leute zählen, ist es doch mit ihren Parteimängeln zum Teil recht traurig bestellt, da diese Anhänger trotz ihres vielgerühmten „nationalen Idealismus“ und ihrer patriotischen Begeisterung es mit Ausnahme recht kleiner Kreise nur sehr schwer über ihr „vaterländisches“ Herz bringen, auch nur einen geringen Teil des Milliardenvermögens, den ihnen die heutige Zoll- und Wirtschaftspolitik alljährlich einbringt, für parteipolitische Zwecke zu opfern. Ihre „antimaterialistische Gesinnung“ hält es für weit vorteilhafter, die leicht erworbenen schönen Reden in Pferden, Mänteln, Weinen usw. anzulegen, als aus ihrem Ueberfluß regelmäßige Beiträge an die Kassen ihrer Partei abzuführen.

So ist es denn höchst charakteristisch, daß gerade die Parteien, die sich am meisten ihres nationalen Idealismus rühmen, finanziell am unangünstigsten gestellt sind. Kastast aber ihrem reichen Anhang ins Gewissen zu reden und deren sonderbaren Antimaterialismus einer rücksichtslosen Kritik zu unterziehen, schimpfen die konservativen und national-liberalen Blätter über den „Kapitalismus der Sozialdemokratie“, über die stetigen Lohnsteigerungen, die der Arbeiterschaft gestatten, „ohne Bekümmern“ Millionen aufzubringen, über die „Ausbeutung“ und „Mehrwertverpressung“ in den Parteibetrieben usw. Zugleich wird nicht selten angedeutet, daß sich unter den Einnahmeposten der sozialdemokratischen Parteikasse Einnahmen recht zweifelhafter Herkunft befänden, und daß die im Bericht erwähnten Darlehen — die, wie jeder mit den sozialdemokratischen Parteiverhältnissen Vertraute weiß, fast ausschließlich den Parteigenossen einzelner Orte als Beihilfe zur Errichtung von Volkshäusern oder sonstigen ähnlichen Zwecken gewährt worden sind — in die Taschen der sogenannten Parteiführer fließen.

Zu den Blättern, die in dieser Art den sozialdemokratischen Parteivorstandebericht ausschlagen, gehört natürlich auch das Blatt der Hammersteinlinge, die ehrsame „Kreuzzeitung“. Besonders ent- rüstet sich dies Blatt über den „Mehrwert“ von 165.000 Mark (das die Bezeichnung „Mehrwert“ nach Marx in diesem Fall ganz falsch ist und dafür „Unternehmerprofiit“ stehen müßte, versteht natürlich die Redaktion der „Kreuzzeitung“ nicht), den im letzten Berichtsjahr der „Vorwärts“ der Parteikasse eingebracht hat. Ganz be- greiflich bei einem Blatt, wie die „Kreuzzeitung“, die trotz ihres hohen Abonnementspreises von 8 M. 75 Pf. bezw. 9 M. pro Viertel- jahr und ihres begüterten Abonnentenstandes fast alljährlich be- deutender Zuschüsse aus den Taschen ihrer Besitzer und Gönner bedarf, wie denn auch, soviel wir wissen, die Geschäftsberechnungen der „Kreuzzeitung“ in den letzten Jahren gar nicht mehr in der eigenen Offizin gedruckt worden sind, sondern anderswo, damit das eigene Personal nicht erfährt, wie es um die Finanzwirtschaft der „Kreuzzeitung“ bestellt ist.

„Wärlich schreibt die „Kreuzzeitung“ in einem „Der Kapitalismus der Sozialdemokratie“ heftigen Artikel ihrer heutigen Morgennummer:

Von besonderem Interesse ist vor allem die „kapitalistische Wirklichkeit“ des „Vorwärts“. An Abonnementsgeldern hat der „Vorwärts“ über 1.204.000 M. eingenommen, an Abonnements- geldern durch die Post über 65.000 M. Die Inserateinnahme betrug sogar über 500.000 M. Derselbe „Vorwärts“, der in dem redaktionellen Teil nicht genug schimpfen kann über die „kapitalistische Ausbeutung“, scheint sich also nicht, von diesen Beschimpfen und verhöhnlichen bürgerlichen Betrieben Inseratengelder anzunehmen. Besser kann wahrlich nicht bemessen werden, daß die Sozialdemokratie eine Doppelmoral vertritt, die bezeichnend ist für das „ethische Prinzip“, das die Sozialdemokratie immer so nachdrücklich hervorhebt. Interessant sind auch besonders ver- schiedene Ausgabenposten. Für Mitarbeiter in Politik über 37.000 Mark, für gewerkschaftliche Beiträge dagegen nur 9705 M. Im ganzen hat der „Vorwärts“ einen Gesamtüberschuß von 185.558 Mark herausgewirtschaftet, ein Betrag, um den mancher bürgerliche Betrieb den „Vorwärts“ beneiden könnte. Nach den Lehren von Karl Marx, dem geistigen Vater der Sozialdemokratie, nennt man diesen Ueberfluß „Mehrwert“, der aus der Arbeitskraft der Arbeiterschaft „herausgeschunden“ sein soll. Daß die im Betrieb des „Vorwärts“ beschäftigte Arbeiterschaft nicht auf Rosen getretet ist und nicht die besten Verhältnisse hat, das hat der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“, das offizielle Organ der sozialdemokratischen Buchdruckerwerkstatt, dem „Vorwärts“ wiederholt ins Stammbuch geschrieben.

Daran anknüpfend zählt dann das Blatt der Hammerstein- Epigonen allerlei Klagen des „Korrespondent für Deutschlands Buch- drucker“ über die Arbeiterverhältnisse in den Druckereien des „Vor- wärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“ auf.

Daß solche Klagen im „Korrespondent“ gestanden haben, mag richtig sein. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß sie berechtigt sind. Tatsache ist jedenfalls, daß die Arbeiter des „Vorwärts“- Betriebes sich verhältnismäßig günstiger stellen, als in irgend einer anderen der großen Berliner Zeitungsdrukereien. Dagegen sind die Gehälter der Redakteure weit niedriger. Wenn Herr Ministerial- direktor a. D. Dr. J. Hermes dieselbe redaktionelle Arbeit für das- selbe Gehalt bei der „Kreuzzeitung“ leisten sollte, würde sein vaterländischer Idealismus recht schnell verfliegen, denn selbst die bestbezahlten Redakteure des „Vorwärts“ erhalten nur ungefähr ein Sechstel seines Gehalts.

Judem aber ist insofern zwischen dem sogenannten „Mehrwert“ des „Vorwärts“ und jenen bürgerlichen Blättern ein Unterschied, als der Mehrwert der letzteren in die Taschen irgend eines Unternehmers zu dessen persönlichem Wohlbehagen fließt, der „Mehrwert“ des „Vorwärts“ dagegen in die sozialdemokratische Parteikasse. Er gehört der ganzen Partei. Wenn also das Gesamtpersonal des „Vorwärts“ im Sinne der Marx'schen Lehre „unbezahlte Arbeit“ leistet, so leistet es diese für seine eigene Partei, zu deren Nutzen.

### Zur Strecke gebracht.

Der Gouverneur von Ostafrika, Freiherr v. Rechen- berg, wird im kommenden Winter von seinem Posten zurück- treten und durch den Geh. Oberregierungsrat Dr. Schnee ersetzt werden.

Die Arendt und Liebert werden sich freuen; denn der Rücktritt des Freiherrn v. Rechenberg kann von ihnen als ein Erfolg gebucht werden. Die Arendt-Clique hat seit Jahr und Tag gegen v. Rechenberg gehetzt und intrigiert, weil er die Eingeborenen angeblich zu mild behandelt hat. Noch im Frühjahr ist Freiherr v. Rechenberg im Reichstag durch den Staatssekretär gedeckt worden. Wenn er jetzt aus dem Amte scheidet, so hat er es entweder durch die fortgesetzten Angriffe satt bekommen, oder die Arendt und Konforten haben sich mit Erfolg auf den Hintertreppen des Kolonialamt's herum- getrieben.

### Ein Steuerdefraudant erster Güte.

Wir haben bereits vorgestern mitgeteilt, daß nach amtlicher Be- rechnung der verstorbenen Reichsrat der Krone Bayerns, Ritter Dr. August von Clemm allein die Stadt Ludwigshafen um nicht weniger als 107.000 Mark betrogen haben soll. Unser Ludwigshafener Parteiorgan, die „Wfälz. Post“, macht darüber folgende näheren Mitteilungen:

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind jetzt vom Rent- amt allein für die Stadt Ludwigshafen folgende Steuerhinterziehungen des hochwohlgeborenen Herrn festgestellt:

An Einkommensteuer von 1891—1908 . . . 8.423.11 M.  
An Kapitalrentensteuer 1891—1908 . . . 92.977.00

In Summa 101.399.11 M.

Diese horrende Summe an hinterzogenen Staatssteuern ergibt für Ludwigshafen:

An Gleichstellungs- und Distriktsumlagen . . . 215.956.89 M.  
An protestantischen Kultusumlagen . . . 18.796.03

Demnach fließt in den Ludwigshafener Stadtsäckel als Netto- betrag das ansehnliche Summen von 107.000 Mark.

Wohlverstanden, das sind nur die für Ludwigshafen nachweis- baren Summen, um die der Reichsrat und ehemalige Präsident der bayerischen Abgeordnetenkommer, Herr Dr. August von Clemm, Inhaber verschiedener hoher Orden und Ehrenzeichen, diese Ge- meinde betrogen hat. Für die Gemeinde Haardt, wo der „hohe“ Steuerdefraudant die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, wird sicherlich eine ebenso hohe, wenn nicht noch höhere Summe in Betracht kommen.

Herr Dr. August v. Clemm war als stammer rechtsliberaler Parteigänger natürlich ein großer Patriot und als solcher auch einer der verbissensten Gegner der „vaterlandslosen“ Sozialdemokratie. Wie oft wurde im Kreise dieses Musterpatrioten über die vaterlands- losen, so gar nicht von Patriotismus befangenen roten Sozis los- gedunnert. Nun ist der für seinen „Patriotismus“ mit den höchsten Ehrenämtern Vertraute als ein ganz gefährlicher Steuerdefraudant entlarvt worden, der, wäre er noch am Leben, unter Umständen hinter schwedischen Gardinen über seine Vergeßlichkeit in punkto Steuerzahlungen hätte nachdenken dürfen. Man sieht auch hier wieder die Erfahrung bestätigt, daß der Patriotismus höher und höherer Herren, selbst wenn sie der hohen Kammer der geborenen Geses- mager angehören, beim Geldbeutel aufhört.

### Ultramontaner Wahlkatechismus.

Der Verband der Windhorstbunde Deutschlands hat einen „politischen Kalender für das Jahr 1912“ herausgegeben, betitelt: „Der Zentrumswähler“. Darin findet sich als besonderes Kapitel ein Wahlkatechismus, dessen zweites Kapitel über die für den Wähler in Betracht kom- menden Parteien handelt. Da wird uns in der Form eines Frage- und Antwortspiels klargemacht, daß wir „gut wählen“, das heißt: unsere Stimme der „rechten Partei“ geben müssen. Eine solche „rechte Partei“ erkennen wir daran, daß sie einig- christlich, verfassungstreu und allgemein ist. Einig muß eine Partei sein, weil eine uneinige Partei keinen dauernden Bestand hat und sich früher oder später (!) auflöst, christlich, weil bei der Gestaltung der Gesetze die christliche Gerechtigkeit mög- lichst zu berücksichtigen ist; verfassungstreu, weil eine Verletzung der Verhältnisse nur auf dem Boden der Verfassung möglich ist, und allgemein, weil alle Stände existenzberechtigt sind und Anspruch auf Schutz ihrer Interessen haben. Natürlich ist es einig die Zentrumspartei, die diese Forderungen erfüllt.

„Wem's Freude macht.“

Am 30. Juli hängen wir das Exzerpt der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ vom 29. Juli niedriger, das unter der Ueberschrift „Der Zitate“ Kritiken des „Vorwärts“, des „Berichts der Großhandlungsgesellschaft österröischer Konsumvereine“, der „Neuen Zeit“ und des „Kampf“ anführt und amahernd glossiert, welche Drohungen und Anpöbelungen des Herrn Kaufmann gegen die sozialdemokratische Partei zurüdwiesen. Auch andere Partei-zeitungen hatten in ähnlicher Weise die Stilblüte der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ verurteilt. Die vom 26. August datierende „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ behauptet nun unter der Spitzmarke: „Wem's Freude macht“, jene Zitatenzusammenstellung sei erfolgt, um an ihr „die persönliche Hege zu illustrieren, die seitens einiger unverantwortlicher sozialdemokratischer Schriftsteller gegen die Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine betrieben wird, weil diese die Beschlüsse der Genossenschaftstage befolgt.“ Die Zusammenstellung habe „wieder einige Lebenswürdigkeiten aus dem gleichen Lager zur Folge gehabt, auf die es sich nicht lohnt, näher einzugehen.“ Das Genossenschaftsorgan behauptet dann unter persönlichen Verdächtigungen allgemeiner Art, ohne auf den Inhalt der Abwehrartikel gegen seine Zusammenstellung einzugehen, die „sozialdemokratischen Ungerechtigkeiten über die Konsumvereine“ seien von Dr. Crüger mit Jubel begrüßt.

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ setzt also die von dem Generalsekretär Kaufmann begonnenen Versuche fort, Partei und Konsumgenossenschaftsbewegung zu entzweien und gegen die von den sozialdemokratischen Parteitag in Kopenhagen und Magdeburg gefassten Beschlüsse zu frondieren. Und das in der widerlich niedrigen Art persönlicher Verdächtigung einiger um die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Deutschland hochverdienter Genossen. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ muß wissen, daß die ihr so unangenehme Kritik weder aus „persönlicher Hege“, noch erfolgt ist, weil die Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die Beschlüsse der Genossenschaftstage befolgt.“ Die durchaus sachliche Kritik ist erfolgt, weil Sozialdemokraten sich nicht gefallen lassen können, daß Leiter des Zentralverbandes die Partei anzuspödeln und Insidieren in dem Konsumgenossenschaftlichen Verband zu säen suchen, deren überwiegende Mitgliederzahl Sozialdemokraten sind. Die Spaltung in Kreuznach ist doch nicht erfolgt, um an Stelle eines Nur-Konsumvereinsmannes andere Männer derselben Richtung als Leiter zu sehen, sondern, um die Konsumvereinsbewegung mit sozialistischem Geist zu erfüllen. Schämt die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ den Beweggrund jener Trennung anders ein, so sind ihr doch die Parteitagebeschlüsse nicht entgangen, die den Weg klar erkennen lassen, den die Mitglieder des Zentralverbandes gehen wollen. Sie weiß es, stellt sich aber so, als ob sie angegriffen werde, weil die Beschlüsse der Genossenschaftstage befolgt werden. Ebenso unaufrichtig sucht sie ihren Lesern einzureden, ihr Verhalten werde nur von einzelnen „Mächtigen-Politikern und Literaten ohne Bedeutung“ nicht gebilligt. Wir erinnern an die Resolution, die auf der Generalversammlung des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine Groß-Berlins am 20. d. M. angenommen wurde.

Die Verfassung der Konsumvereine ist eine demokratische. Die Mitglieder haben das Recht, in den Vereinen und im Verband ihren Willen durchzusetzen. Freilich ist erforderlich, daß sie ihr Recht auch ausüben. Das zu tun und die Leitung nicht freundschaftlichen Beziehungen zwischen Partei und Genossenschaft entgegenwirkenden Deuten zu überlassen, ist auch ihre Pflicht. So geeignet das Verhalten des Organs des Zentralverbandes ist, sozialdemokratische Genossen in den Konsumvereinen zu verärgern, so verkehrt wäre es, deshalb etwa der Konsumvereinsbewegung den Rücken zu kehren. Will man Mißstände bekämpfen, so läßt sich das nicht durch Absichtslosigkeiten erreichen. Im Gegenteil: lebendige Teilnahme in den Konsumvereinen und weitere Werbung für die Konsumvereinsbewegung ist erforderlich, damit die Konsumvereinsbewegung, mit sozialistischem Geiste erfüllt, ein immer wichtigeres Kampfmittel der Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen wirtschaftliche Knechtung werde.

Haus Industrie und Handel.

Kommunale Milchversorgung.

Interessante Verhandlungen über diese Frage gab es in den städtischen Kollegien Nürnbergs. Schon vor zwei Jahren drohte eine erhebliche Milchverknappung, die noch einmal verhinbert wurde, als die in der städtischen Vertretung sitzenden Sozialdemokraten energisch dahin drängten, Maßregeln zu ergreifen, um den Verteuerern das Handwerk zu legen. Die freikämmliberalen Mehrheit konnte sich aber nach langen Beratungen zu nichts anderem entschließen, als einen Milchversorgungsausschuß einzusetzen, der die Frage weiter zu beobachten habe, und eine sogenannte Milch-erhebung zu veranstalten, die ergab, daß Nürnberg auf dem Gebiete der Milchversorgung noch weit hinter einer Reihe anderer Städte zurückstand. Diese schlappe Haltung der bürgerlichen Mehrheit gab den Milchhändlern den Mut, die heutige schlechte Futterernie als Vorwand zu nehmen, die Konsumenten plötzlich mit einer Milchvertierung von 20 auf 22 Pf. zu überfallen. Der Milchversorgungsausschuß, der hier sofort eingegriffen gehabt hätte, sah diesem Beginn ruhig zu und trat erst in Aktion, als im Magistrat durch eine sozialdemokratische Interpellation geeignete Maßregeln zum Schutze der Konsumenten gegen solche Preis-erhöhungen verlangt wurden. Ausschuß und Magistrat begnügten sich aber mit der Erklärung, daß sie für den Augenblick keine Möglichkeit sähen von Stadtwegen etwas zu tun, doch wolle man die Sache im Auge behalten und bei geeigneter Zeit Vorschläge machen. Damit waren die Sozialdemokraten im Gemeindegemeinderat nicht zufrieden, um so mehr, als sich inzwischen herausgestellt hatte, daß die Milchhändler auf eigene Faust vorgegangen waren und die Milchproduzenten an der Preis-erhöhung noch gar nicht teilnahmen; da sie aber ebenfalls ihren Reibach haben wollen, droht eine neue Preis-erhöhung. Die Sozialdemokraten verlangten nun, daß die Stadt in den Produktionsgebieten Milchsammlstellen errichte, von wo aus die Milch in eigenen Sammelwaggon nach Nürnberg gebracht werde, weiter verlangten sie die Errichtung eines städtischen Milchamtes, das den städtischen Kollegien in möglichst kurzer Zeit Grundlagen für die Uebernahme der Milchversorgung darbieten, Erhebungen pflegen, Gutachten einholen und jederzeit selbständig eingreifen solle. Dieses Verlangen tief bei den freikämmligen lebhaften Widerspruch hervor, es erschien ihnen als der erste Schritt in den Zukunftsstaat, weil das Endziel des Antrags die Monopolisierung des Milchhandels und eine Vernichtung der vielen kleinen Milchhändler sei, in deren Händen in Nürnberg hauptsächlich noch die Milchversorgung liegt. Dem Freisinn ist überhaupt jedes Eingreifen der Stadt ein Greuel; diese Aufgabe will er, wie bei allen sozialen Dingen — Arbeitslosenversicherung usw. — dem Staate zuschieben, ein sehr bequemes Mittel, sich um soziale Verpflichtungen herumzudrücken. So kam es denn auch hier schließlich dazu, daß der sozialdemokratische Antrag glatt abgelehnt und dafür ein freisinniger Antrag angenommen wurde, worin der Magistrat aufgefordert wird, bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, damit sie die Milchtrachten herabsetzt, event. einen Kostensatz einführt, neue Kleinbahnen schafft und für die Anhebung der Pölle auf Futtermittel eintritt. Das ist alles, was der Freisinn für diese Sache übrig hat. Inzwischen haben die Milchvertierer freie Hand, das Publikum nach Belieben zu schröpfen.

Rechte betragen. Der Streik ist ein Notwehrmittel und ent- springt keineswegs aus bloßen Launen der Arbeiterschaft. Auf den Streik, d. h. auf die freie Verfügung über ihre Arbeitskraft, werden die Arbeiter nie verzichten, auch dann nicht, wenn es wirklich den Scharfmachern gelingen sollte, irgend welche Antistreibgesetze zustande zu bringen.

Portugal.

Die Präsidentenwahl.

Lissabon, 24. August. An der Wahl des Präsidenten der Republik nahmen 217 Deputierte teil. Um 3 Uhr 45 Minuten ver- kündete der Präsident Braamcamp, daß auf Arriaga 121 und auf Bernardino Machado 86 Stimmen gefallen waren, und gleich darauf erklärte er unter stürmischem Beifall der Kammer und der Zuschauer Arriaga als zum Präsidenten der Republik gewählt. Dann forderte Braamcamp Arriaga auf, sich auf die Verfassung zu verpflichten, was Arriaga mit der Erklärung tat: Ich versichere feierlich auf meine Ehre, die Verfassung der Republik mit Auf- richtigkeit und Treue zu wahren und zu beobachten, die Gesetze zu erfüllen, das allgemeine Wohlergehen der Nation zu fördern, die Integrität und Unabhängigkeit des portugiesischen Vaterlandes zu sichern und zu verteidigen. — Salben der Artillerie zu Wasser und zu Lande kündigten die Beendigung der Wahl an, während die Truppen vor dem Parlament salutierten.

Nach dem Eid auf die Verfassung hielt Präsident Arriaga eine kurze Ansprache, in der er rief, die Irrungen der Vorfahren zu vergessen, und in der er die republikanische Partei aufforderte, einig zu sein zum Wohle des Vaterlandes und zur Aufrecht- erhaltung des neuen Regimes. Dann zeigte sich Arriaga auf dem Balkon des Parlamentsgebäudes der Menge, die ihn mit lang- andauerndem Beifall begrüßte.

Später fuhr Präsident Arriaga nach dem Belem-Palast, wo er die Glückwünsche der Deputierten und Minister entgegen- nahm. Darauf kehrte er nach seiner Wohnung zurück. Hier hielt Ministerpräsident Braga eine Glückwunschsrede und bot die Demission des Kabinetts an. Arriaga präsidierte in seiner Antwort die großen Verdienste, die das erste Ministerium der Republik geleistet habe, und bat dieses, die Geschäfte weiter zu führen bis zur Bildung des neuen Kabinetts, die in einigen Tagen stattfinden wird.

Die Anerkennung durch Frankreich.

Paris, 25. August. Präsident Fallières hat dem Präsi- denten Arriaga von Portugal in einem Telegramm seine herz- lichen Glückwünsche ausgedrückt. Die französische Regierung er- kennt so die Republik Portugal durch einen Akt der Courtoisie an. Der französische Geschäftsträger in Lissabon hat den Auftrag erhalten, diesen Entschluß der portugiesischen Re- gierung mitzuteilen.

Nachdem die Schweiz, die Vereinigten Staaten und jetzt Frank- reich die portugiesische Republik anerkannt haben, werden auch die monarchischen Staaten mit der Anerkennung nicht länger zögern können.

Japan.

Ministerkrise.

Tokio, 25. August. Premierminister Katsura ist zurückgetreten. Er empfahl, den Marquis Saionji zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Aus der Partei.

Der badische Parteitag.

trifft heute, Sonnabend, in Offenbach zusammen. Aus dem Be- richt des Landesvorstandes ist u. a. zu erwähnen, daß im Geschäfts- jahre 1900/10 in 106 Mitgliedschaften 14 188 männliche und 455 weibliche Mitglieder vorhanden waren; diese Zahl stieg im abge- laufenen Jahr 1910/11 auf 208 Mitgliedschaften mit 17 245 män- nlichen und 1437 weiblichen Mitgliedern, mithin Zunahme: 3069 männliche und 1437 weibliche Mitglieder. Versammlungen wurden rund 1000 abgehalten; der Kassenbestand der Landesliste beträgt 30 554 M. — Die eingelaufenen Anträge fordern in der Hauptsache den 10 Pfennig-Wochenbeitrag, die Verlegung des in Freiburg befindlichen Parteisekretariats nach Lahr oder Lorrach und die Durchführung der vollen Arbeits- ruhe für den 1. Mai. Ein Antrag verlangt auch, daß die Parteifunktionäre, welche zum Reichstag kandidieren, von ihrem Posten zurücktreten, falls sie gewählt werden.

Vorbereitungen zum Parteitag.

Der Wahlkreis Elberfeld entsendet zum Jenaer Parteitage drei Delegierte. Durch Urvwahl wurden die Genossen Oskar Hoffmann, Karl Krüger und Frau Steuber mit den Mandaten betraut.

Aus den Organisationen.

Eine Kreis-Konferenz für den Wahlkreis Müll- heim-Wipperfürth-Gummersbach tagte am Sonntag, den 20. August, in Mühlheim a. Rh. Es waren 21 Orte durch insgesamt 56 Genossen vertreten. Aus dem vom Parteisekretär Genossen Riß erstatteten Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr entnehmen wir folgendes: Der Verein hatte eine Einnahme von 14 287,67 M. einschließlich eines Kassenbestandes von 2032,03 M. am 1. Juli 1910. Die Gesamtausgaben betragen 12 038,77 M. Es war mithin am 1. Juli 1911 ein Kassenbestand von 1348,90 M. zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 2130 auf 2633, also um rund 500. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg von 175 auf 215. Abonnenten der „Arbeiterjugend“ waren am Jahresabschluss 461 vorhanden, darunter 48 weibliche. Der Verein hat 166 Mitglieder- und 59 öffentliche Versammlungen im Kreise veranstaltet. Es wurden 150 000 Flugblätter und 30 100 Agitationsprosclüren im Volkskreise verbreitet, davon 70 000 Flug- blätter bei der Stadtverordnetenwahl in Mühlheim. Die Partei er- oberte in Mühlheim 8 Stadtverordnetenmandate, von denen jedoch 2 für ungültig erklärt wurden, weil die Gewählten angehörlieh nicht Hausbesitzer im Sinne der rheinischen Stadtordnung seien. In einer Gemeinde des Kreises sind wir durch einen Genossen im Gemeinderat vertreten.

Zur Verfassung eines Wahlbundes wurde die Einführung einer vierteljährlich zu lebenden Wahlbunds-marke im Werte von 10 Pf. beschlossen. Es wurde beschlossen, zum deutschen Parteitag nur einen Delegierten zu entsenden. Als Delegierter wurde Ge- nosse Riß gewählt.

Jugendbewegung.

„Arbeiter-Jugend“. Aus der soeben erschienenen Nummer 17 heben wir hervor: Die Lage der Jugendlichen im Handel. — Fort- schritte in der Jugendbewegung. — Auf Gummisohlen. — Die Wir- kung der Frauenarbeit auf die Löhne. Von Therese Schlesinger. — Aus alten Grusen (Mit Illustrationen). Von Adolf Geel. — Fabrikfortbildungsschulen. Von R. Häusgen. — Panmaß Lewin- Dorich 1. — Arbeiterbewegung. — Vom Kriegsschauplatz. — Jugend- bewegung. — Von den Wagnern.

Beilage: Der König der Ragabunden. Erzählung von E. Rosen. — In der Heide. Gedicht von A. Petersen. — Herbi- rand Vassalle (Schluß). — Im wilden Böhmerwald (Mit Illustrationen). Von G. Graf. — Wie macht man Staatsrat? Von F. Linke. — Bücher für die Jugend. — Das Sterbequartal. Skizze von G. Grill.

Von den anderen Parteien kommen die treuen Blockbrüder des Zentrums, die Konserverpartei, dem Parteiideal am nächsten insofern, als sie drei der geforderten Bedingungen erfüllen. Zur „Allgemeinheit“ langt es nicht, da man der konser- vativen Partei nachsagt, daß sie in Preußen oft zu einseitig die Interessen des Großgrundbesitzes vertritt. Die Sozialdemo- kratie ist natürlich viel schlechter daran. Der windhorst- bündlerische Katedel ist so gnädig, ihr die Eigenschaft der Einigkeit gubilligen, an allem übrigen aber läßt sie es fehlen: sie ist un- christlich, revolutionär und einseitig.

Am übelsten kommen die Liberalen weg. Man höre die liberale Partei ist nicht einig, was man daraus ersieht, daß der eine Teil den Kulturkampf will, der andere nicht, daß ein Teil für ein Bündnis mit den Konservern ist, der andere Anschluß bei den Sozialdemokraten sucht. Die liberale Partei ist nicht christ- lich, weil ihre religiösen Grundsätze zum Unglauben, zum Atheis- mus führen und somit unchristlich sind. Die liberale Partei ist nicht verfassungstreu, weil sie mit der Revision ihrer monarchischen Gesinnung droht, wenn der Fürst nicht nach ihrem Willen regiert. Die liberale Partei ist nicht allgemein, weil sie in erster Linie die Interessen der Großindustriellen, der Groß- händler, der Großkapitalisten vertritt — woraus sich ergibt, daß ein christlich gesinnter Mann aus dem Volke nicht liberal wählen kann, ohne seine eigenen Interessen zu schädigen. Wenn es dennoch gläubige Katholiken gibt, die liberal wählen, so liegt das daran, daß sie liberale Blätter lesen, und: „Wer jahrelang nur liberale Blätter liest, die bei jeder Gelegenheit den Glauben verdächtigen und verächtlich machen, der bekommt ein Zerrbild von seinem Glauben, verliert das Interesse für ihn und wird ungläubig.“

Auch sonst kommt der Liberalismus in dem „politischen Ka- lender“ des Windhorstbundes schlecht weg und mit ihm natürlich auch der Hansabund. Es heißt da:

Speziell die Geschichte der Nationalliberalen weist die häufigsten Erscheinungen und Schat- tenseiten des Liberalismus auf: wie Terroris- mus, Nachtgelüste, Unrecht aller Art, Freiheit nur für sich. Vor lauter Bejornis um die Erweiterung der Macht vergahen sie für das Volk zu sorgen. Mittelstand, Hand- werk und Landwirtschaft hatten noch nie Vertrauen zur liberalen Politik, richtete diese sich doch vielfach gegen deren Interessen. Sozialpolitik und Arbeiterinteressen kennt sie auch heute nur dann, wenn sie muß, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe.

Das ist eine auffällige scharfe Kritik angehts des Umstandes, daß das Zentrum im Westen für die nächsten Wahlen Anschluß bei den Liberalen sucht, um seine städtischen Mandate vor der Sozialdemokratie zu retten, angehts des weite- ren Umstandes, daß die Ultramontanen in Düsseldorf ein Mit- glied des Hansabundes, der von dem Windhorstkalender mit dem Liberalismus in dieselbe Wollschlucht geworfen wird, auf- gestellt haben. Die „Kleinliche Volkszeitung“ verfuert denn auch, den „Zentrumsdämler“ sanft, aber deutlich von den Rockschößen des Zentrums abzuschütteln. Das wird ihr wenig helfen. Der Wind- horstbund, in dessen Verbandsverlag in Köln das Buch erschie- nen ist, ist eine anerkannte Zentrumsorganisation, die zur Sammlung, Erziehung und Betätigung der ultramontanen Intelligenz bestimmt ist. Wenn demnach bei den Wahlen die liberal-liberale Verbrüderung eintritt, werden wir nicht verfehlen, das Zentrum an die Kritik zu erinnern, die der Windhorstbunds-Kalender den Liberalen zuteil werden läßt!

Die Komödie der Marokkovolkerversammlung.

Die geplante Berliner „Marokkovolkerversammlung“ wird immer komischer. Nach den Herren Erzberger und Hecker hat jetzt auch der nationalliberale Dr. Arning erklärt, an der Versammlung nicht teilnehmen zu wollen. Da das Ausbleiben des Volkes sicher ist und die Redner absagen, wird die „Volkerversammlung“ wahrscheinlich nur aus dem „Präsidenten“ des geheimnisvollen Komitees bestehen.

Ausnahmegefetze gegen Staatsarbeiter.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ machen wieder einmal Stimmung für Ausnahmegefetze. Diesmal handelt es sich um ein Ausnahmegefetz für alle diejenigen Arbeiter, die mit der Herstellung von Kriegsbedarf beschäftigt werden. Den Anlaß zu dem neuen Vorstoß hat den „Berliner Neuesten Nachrichten“ der beendigte Streik auf der Schiffbauwerft in Danzig gegeben. Anknüpfend an die Mit- teilung von dem Ende des Streiks schreibt das Scharfmacherblatt:

Der Streik war zwecklos, aber geschädigt hat er nicht nur die Arbeiter selbst und die von ihnen abhängigen Geschäftskreise, sondern vor allem auch die Wehrkraft des Reiches. Bei Schichau sind zwei Minierschiffe — „Oldenburg“ und „Erlay Regie“ — im Bau, deren Fertigstellung durch den mehrtägigen Aus- stand selbstverständlich eine entsprechende Verzögerung erfährt. Was das unter Umständen auf sich haben kann, zeigt uns die augenblickliche Lage klar genug. Ein Dreadnought mehr oder weniger bedeutet einen so wesentlichen Unterschied in unseren Geschichtskräften zur See, daß davon je nachdem die Er- haltung des Friedens oder der Erfolg im Kampfe abhängen kann. Das aber sind Dinge, die unmöglich in die Hände der Arbeiterschaft einer Werk- stätte gestellt bleiben dürfen. Wir erneuern deshalb die schon vor Jahresfrist von uns erhobene Forderung, daß Arbeitern, die mit der Herstellung von Kriegs- bedarf beschäftigt werden, das Streikrecht grundsätzlich nicht zuerkannt werde. Es handelt sich ja nicht bloß um die Werften, sondern vor allem auch um die Militärverwaltungen, Gewehrfabriken usw. Gerade zu einer Zeit, in der die Sozialdemokratie die Lösung angibt, durch alle Mittel, beispielsweise auch durch den Generallstreik einen Krieg zu ver- hindern, haben wir besonderen Anlaß, derartige Gefahren ins Auge zu fassen und ihnen mit entschlossener Tat zu begegnen.

Etwas Neues wäre die Veragung des Streikrechts bei be- stimmten Arbeitergruppen keineswegs. Unsere Landarbeiter be- sitzen es bekanntermaßen nicht und haben es nie bezeugt. Der Gesetzgeber hat sich eben gesagt, daß die Werte, die durch einen Landarbeiterstreik gefährdet werden, nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfen, weil an ihnen höhere Interessen des Gemein- wohls hängen. Als man dann vor fast einem halben Jahr- hundert den gewerblichen Arbeitern das schrankenlose Streikrecht zubilligte, geschah es wohl in Verleennung der Möglichkeiten der kommenden Entwicklung. Man überließ noch nicht, daß solche höheren Interessen auch durch ihr Streikrecht gefährdet werden könnten. Inzwischen haben wir Erfahrungen gesammelt, die es dringlich erscheinen lassen, den Fehler der damaligen Gesetz- gebung wieder gutzumachen. Wir denken dabei nicht bloß an den Schutz unserer militärischen Interessen, sondern auch an die Abwendung von Gefahren, wie sie bei dem Streik der franzö- sischen Eisenbahner und bei der letzten englischen Ausstands- bewegung zutage getreten sind. Als Mindestmaß dessen, was zu fordern ist, erscheint es uns, daß jedenfalls das Leben und die Gesundheit unbeteiligter Dritter nicht durch die Ausschreitungen des Klassenegois- mus leiden dürfen. Es ist — dünkt uns — schon unbillig genug, daß solche Unbeteiligten in zahlreichen Fällen auf diese Weise schweren wirtschaftlichen Schädigungen ausgefetzt sind.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sehen ein, daß die Sozial- demokratie gegen dieses Attentat auf die Koalitionsfreiheit der Arbeiter Front machen werde. Das Blatt sagt selbst, die Sozial- demokratie werde selbstverständlich ein „Wutgeschrei“ gegen diese Forderungen erheben. Bis zur Wut wird sich freilich die Sozialdemokratie gegen die scharfmacherischen Ausfälle nicht erregen; aber es ist selbstverständlich, daß sie sich mit allen Mitteln gegen jede Anebelung der Arbeiterschaft wehrt, und eine Anebelung bleibt das Streikverbot trotz aller Phrasen vom Allgemeinwohl. Mit solchen schönen Redensarten kann man die Arbeiter nicht um ihre

# Gewerkschaftliches.

## Die Methode des Herrn v. Tirpitz.

Wie der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie auszieht, um diese zu vernichten, so sinnt auch das Reichsmarineamt fortgesetzt auf neue Mittel, um die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften aus den fiskalischen Werksbetrieben fernzuhalten. Als Hilfsmittel hierzu sind die technischen Aufsichtsberechtigten auszuheben und erachtet es das Reichsmarineamt für notwendig, diese Beamten in den Werksbetrieben der Kaiserl. Werften für die Aufgaben und Pflichten, die ihnen in ihrer Eigenschaft als „Reichsbeamte“ zufallen, planmäßig heranzubilden. Es sollen für die Auswahl und „Erziehung“ der als Antwärter für diese Beamtenstellen als Werksführer, Werkmeister usw. in Frage kommenden Arbeiter bestimmte Grundzüge aufgestellt werden.

Bisher gingen die technischen Aufsichtsberechtigten aus der Reihe der Gesamtarbeiterschaft hervor und zwar analog dem militärischen Avancement. Zunächst wurde der Antwärter Vorarbeiter. Aus der Reihe der Vorarbeiter ging wieder ein bestimmter Prozentsatz als Hilfs- oder Werkführer hervor. Diese wurden dann später fast durchweg Werkführer. Der größere Teil davon wurde nach einigen Jahren zur Werkmeisterschule nach Kiel entsandt, um auf Staatskosten in einem sechsmonatlichen Kursus zum Werkmeister herangebildet zu werden. Dieser Entsendung ging jedoch eine theoretische Prüfung voraus. Wer diese nicht bestand oder es absahnte, sich einer solchen zu unterziehen, blieb dauernd Werkführer bzw. Hilfs- oder Werkführer. Wer das Examen bestand, wurde nach der Anciennität bei den Balancen zum Werkmeister befördert. Den Abschluß dieser Karriere bildete die Beförderung zum Obermeister. Diese Gruppe der technischen Aufsichtsberechtigten ist jedoch die am wenigsten zahlreichste.

Das hervorsteckendste Merkmal bei dieser Methode war, daß die Beförderung zum Vorarbeiter immerhin ein Maß von Intelligenz, praktischen Kenntnissen und Fähigkeiten voraussetzte. Nur in Ausnahmefällen brachte es der weniger mit Fertigkeiten ausgestattete zum Vorarbeiter. Da in den Reihen der organisierten Arbeiterschaft fast stets die intelligenteren Arbeiter stehen, brachte es aus diesen eine Anzahl zum Vorarbeiter. Es kam sogar vor, daß ein einzelner die Stufenleiter noch etwas höher erklimmte.

Hierin erblickt nun das Reichsmarineamt eine furchtbare Gefahr. In Konferenzen mit den Oberwerksdirektoren hat das R.-M.-A. über die Frage der Zugehörigkeit der Werftarbeiter zu den freigeberischen, politischen und politischen Organisationen lange und eingehende Erörterungen gepflogen. Gar zu gerne hätte der Herr Staatssekretär der Marine die Bewegungsfreiheit der Werftarbeiter auf den Staatswerften gänzlich unterbunden. Aber man mußte sich überzeugen, daß der Versuch zu schweren Komplikationen führen könnte, weil die Werftarbeiter sich nicht widerstandslos ihre gesetzlichen und Menschenrechte nehmen lassen würden. Insbesondere aber kommt auch beim Kriegsschiffbau eine hochintelligente Arbeiterschaft in Frage, welche nicht so leicht erbeutet werden kann.

Man verzogte sich deshalb auf andere Mittel, wie die Gründung von nationalen und gelben Arbeitervereinen, Protegierung und Begünstigung von Werksvereinen und Vorarbeitervereinen, ausschließliche Benutzung von gelben Arbeitsnachweisen usw. Hauptächlich aber lenkte man sein Augenmerk auf die Lehrlinge. Für diese hat man Turn- und Sportvereine ins Leben gerufen, denen anzugehören ihnen zur Pflicht gemacht wird. Bei Eingehung des Lehrverhältnisses und in ständigen Wiederholungen wird ihnen weiter unter Androhung der Aufhebung des Lehrvertrages zur Pflicht gemacht, keinem anderen Vereine beizutreten. Der Erfolg scheint jedoch wenig befriedigt zu haben, denn man hat ein weiteres Mittel erfunden, um gefügige und willfährige Elemente zu züchten.

Für die Zukunft soll nach folgenden Grundzügen verfahren werden:

- a) Das Aufsichtspersonal ist hauptsächlich aus den auf der Werft ausgebildeten Lehrlingen zu entnehmen. Ausnahmen sind zulässig
- b) soweit für einzelne Berufe auf der Werft keine Lehrlinge ausgebildet werden;
- c) für besonders wichtige (hies nationale) nicht auf der Werft ausgebildete Arbeiter;
- d) für Fachunteroffiziere der Marine.

Es wird hierzu dann weiter demerkt, daß, um unter den Lehrlingen eine planmäßige Ausbildung treffen zu können, sollen sie während der ganzen Lehrzeit durch geeignete höhere Beamte nicht nur in bezug auf ihre technische Ausbildung, sondern auch in bezug auf ihre Erziehung und ihr außerberufliches Verhalten dauernd sorgfältig überwacht werden. Nur solche Lehrlinge, die sich während ihrer Lehrzeit dauernd in Führung und Leistung über den Durchschnitt erheben, sollen als Antwärter für den Aufsichtsdienst in Frage kommen. Soweit zugänglich, sollen die aus den Lehrlingen ausgesuchten Antwärter möglichst im Anschluß an ihre Lehrzeit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und ihres Geschäftskreises einige Zeit in geeigneten Betrieben der Privatindustrie tätig sein. Hier sollen sie ungefähr zwei Jahre in Beschäftigung bleiben und dann in den Werksdienst zurückkehren.

Nach etwa fünfjähriger Beschäftigung auf der kaiserlichen Werft sollen die Antwärter allmählich in die erste Lohnklasse aufsteigen, zum Vorarbeiter ernannt und in dieser Eigenschaft hauptsächlich als Kolonnenführer beschäftigt werden. Nach etwa zwei Jahren werden sie dann zum Werksführeranwärter ernannt.

Über jeden einzelnen wird ein Personalbogen geführt, in den bei allen Beschäftigungsstellen Bemerkungen über Führung und besondere Eigenschaften sowie etwaige Strafen eingetragen werden. Es soll ihnen wiederholt und eindringlich eingeschärft werden, daß jede Beziehung zur sozialdemokratischen Partei oder zu einer freien Gewerkschaft die Aussicht, Beamter zu werden, endgültig ausschließt.

Die Personalbogen sind dem Oberwerksdirektor alljährlich einmal vorzulegen. Die Ernennung zum Werksführer soll nach Bestehen einer Prüfung in Werks-, Marine-, Bürger- und Gesetzkunde in der Regel bis zum 30. Lebensjahre, die Kommandierung zum Werkmeisterschule bis zum 32. Lebensjahre erfolgt sein.

Auch wird es als zweckmäßig erklärt, mit bestimmten Privatwerken Abkommen zu treffen, damit die Abkommandierten dort nicht in verkehrte Finger geraten und die Werke über ihre Führung usw. berichten.

Durch diese Beamtenfabrik soll eine Prätorianergarde gegen die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiter in den Staatsbetrieben gezüchtet werden. Es kann jedoch auch die andere Seite der Medaille nicht übersehen werden, daß durch die Schwächung der Organisationen der Arbeiter nicht mehr herbeiführen. Dazu sind diese viel zu gut in sich gefestigt und von einem so gelunden Geist durchdrungen, daß sie sich von keiner Macht der Erde ihre Existenz nehmen lassen werden.

### Berlin und Umgegend.

Achtung, Stellmacher! Ein sehr „humaner“ Arbeitgeber ist der Postwagenfabrikant Max Leuschner, Charlottenburg, Salz- u. Pfeffer 4. Dieser Herr will keine organisierten Arbeiter in seinem Betrieb dulden. Seiner Meinung nach haben es die Arbeiter nicht nötig, sich zu organisieren, denn er sorgt dafür, daß „seiner“ Arbeiter die Kompottschüssel gänzlich bleibt bis ins hohe Alter. Die Berantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inzeratenteil verantw.:

es aber mit der „Fürsorge“ ausbleibt, haben wir erst kürzlich wieder an einigen Beispielen gesehen. Ein Stellmacher war bei der Arbeit verunglückt, und als er nach 14tägiger Krankheit wieder arbeiten wollte, wurde ihm erklärt, er könne gehen, der Chef habe erfahren, daß er Vertrauensmann sei und solche Leute dulde er nicht in seinem Betriebe.

Ein anderer Stellmacher wurde zu einer 14tägigen militärischen Übung einberufen. Vor Antritt derselben fragte er, ob er nach beendeter Übung wieder ansetzen könne. Dies wurde ihm als selbstverständlich zugesichert. Als der Kollege aber von der Übung zurückkam, erhielt er seine Papiere in die Hand gedrückt mit der launischen Erklärung, er sei entlassen.

So fällt Herr Leuschner die Kompottschüssel „seiner“ Arbeiter. Die betreffenden Kollegen waren schon längere Zeit in dem Betrieb beschäftigt und hatten die ihnen übertragenen Arbeiten stets zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Es ist doch sehr „human“, wenn man solche Leute auf’s Plaster wirft, die den Wert der Organisation erkannt haben und danach handeln. Es bestehen auch sonst Mißstände in dem Betriebe; wenn aber einmal eine Kommission der Arbeiter vorstellt wird, um die Wünsche der Arbeiter zu vertreten, wird derselben mit sofortiger Entlassung gedroht. Bei Festsetzung der Stundenlöhne und der Akkordpreise wird mit der größten Selbständigkeit von Seiten des Obermeisters vorgegangen. Ein fortwährendes Reduzieren der Akkordpreise ist anscheinend die Hauptaufgabe dieses Herrn.

Seine „Humanität“ will Herr Leuschner dadurch in ein ganz besonderes Licht rücken, daß er eine Betriebskrankenkasse gründet will.

Arbeiter! Kollegen! Ihr kennt die Herrentatur dieses Schühverwärtlers und wißt auch ganz genau, daß dieser Herr durch dieses neue Produkt seiner Arbeiter „Fürsorge“ eine Waffe mehr gegen Euch haben will. Wehrt Euch gegen diese Beschneidung Eurer Rechte und werbt neue Mitglieder für die freien Gewerkschaften, die allein dazu berufen sind, die Interessen der Arbeiter im wirtschaftlichen Kampf zu vertreten. Die Ortsverwaltung.

### Deutsches Reich.

Die händischen Arbeiter in Köln stehen in einer Lohnbewegung. Sie fordern, je nach der Arbeiterkategorie, Löhne von wöchentlich 20 bis 42 M., letztere als Höchstlohn für die besonders qualifizierten Handwerker. Es sollen fünf Lohnklassen bestehen, der Höchstlohn jeder Klasse soll in sechs bis sieben Jahren erreicht werden. Die Arbeitszeit soll von 9 1/2 auf 9 Stunden, bei Betrieben mit Tag- und Nachtschicht auf 8 Stunden herabgesetzt werden. Für die neunhändige Arbeitszeit wird auf das Beispiel der Staatsbetriebe und auf die Städte Leipzig, München und Straßburg hingewiesen. Die Anträge auf Lohnherabsetzung werden mit der enorm verteuerten Lebenshaltung begründet. In der Begründung der Forderungen nimmt der Gemeindefacharbeiterverband den Einwand der finanziellen Belastung der Stadt damit vorweg, daß er sagt: Die Arbeiter sind nicht dafür verantwortlich zu machen, daß die geizigerischen Maßnahmen, wie Entziehung des Staatszuschusses zu den Volksschulen, die Zinsbremen und die Glückstenern, die Steigerung der Volksschulen usw. das Ausgabebudget der Städte so außerordentlich gesteigert haben.

Die städtische Verwaltung hat die Forderungen und ihre Begründung — nachträglich hat auch der „Christliche“ Verband Forderungen eingereicht — mit einer umfangreichen Denkschrift beantwortet. Sie soll den Stadtverordneten die Unterlage bei der Beratung der Forderungen bieten, deren Erfüllung nach einer Berechnung der Denkschrift die Stadt jährlich um angeblich 1 200 000 Mark belasten soll.

Von welchem „Geist“ die Denkschrift getragen ist, das mag man daran erkennen, daß sie über die „hohen“ Ansprüche der Arbeiter an die Lebenshaltung und über die häusliche Unfähigkeit der Frauen herzieht. Es heißt da: Gemäß den Auskünften einer Reihe Schlächtermeister verkonnten die Arbeiter „die besten Stücke“, wodurch der Preis des Qualitätsfleisches in die Höhe gegangen sei. Dagegen seien auch in Köln „recht billige Nahrungsmittel“ erhältlich: durchwachsene Suppenstücke, Hammchen (Süßbrot) und sonstige Fleischspezialitäten. Ein reelles, wahrhaftes Stück Fleisch sollen also die Arbeiter, die doch am allerhesten eine gute Ernährung beanspruchen können, nicht haben; man verweist sie auf gewisse „Fleischspezialitäten“ und auf das für die Ernährung ebenfalls ziemlich wertvolle Süßbrot! Ja, noch mehr: die Denkschrift erinnert in diesem Zusammenhang auch an einige billige ortsbliche Nahrungsmittel, wie Roggenbrot, Seemuscheln (!), Kraut (!), Landläse usw. Man merkt, daß die „Volkswirtschaftler“ der Kölner Stadtverwaltung mit Erfolg die schamlosen Kodexrepte studiert haben, die den schwer schreienden Mann der Arbeit auf Bettelstuppen und Fleischabfälle verweisen. Sie werden bei der Zentrumsmehrheit des Kölner Rathauses gewiß allseitigem Verständnis begegnen.

### Zum Streit der Elektromonteur in Köln.

Die hiesigen Elektromonteur stehen nunmehr bald vier Wochen im Kampfe. Sie fordern einen Tarifabschluß von Organisation zu Organisation. Nun veruchen die Firmen durch Inzinate in allen möglichen Zeitungen Deutschlands Arbeitswillige zu bekommen. Bis jetzt sind solche aus Sachsen und Thüringen eingetroffen, sie reisten aber, nachdem sie gehört hatten, als was sie gebraucht werden sollten, wieder ab. Da die Unternehmer vorläufig noch auf ihrem Standpunkt: mit dem Deutschen Metallarbeiterverband nicht zu verhandeln, beharren, so kann der Kampf noch wochenlang dauern. Vor Arbeitsannahme nach Köln a. Rh. sei daher gewarnt.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Köln a. Rh.

### Aus dem Musterlande.

Im liberalen Baden scheint man die preussischen Anriffe und Prüffe, die etwas freie Auslegung gesetzlicher Bestimmungen, wenn der Umsturz des Staates verhindert werden soll, noch übertrumpfen zu wollen. Das ist jedenfalls schon etwas! Kürzlich hat man in Pforzheim eine Aktion eingeleitet, die unserem Parteiblatt die Frage abdrückt: „Ist in Baden ein neues Sozialistengesetz eingeführt?“ Diese Frage scheint angesichts gewisser Vorgänge, die sich in den letzten Tagen in Pforzheim abgespielt haben, berechtigt. Am letzten Donnerstag erschien bei der dortigen Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes und in dem Geschäftsbüro der „Freien Presse“ ein Polizeiarbeitsgebot, um eine Hausdurchsuchung zu halten, die natürlich völlig ergebnislos verlief. Damit aber nicht genug. Selbst die am 18. August für den Verband eingelaufenen Postkassen sind abgefangen und beschlagnahmt worden. Das Groß- Amtsgericht Pforzheim hat die Briefe aufgemacht, gelesen, und am 21. August abends sind dieselben dem rechtmäßigen Empfänger zugestellt worden.

Und warum das alles? Haben die Pforzheimer Metallarbeiter etwa einen Staatsstreich geplant oder sich eines anderen schweren Verbrechens schuldig gemacht? O nein! Die Tatsache, daß ein Fabrikant sich beleidigt fühlt und einige Arbeiter angeblich „genötigt“ worden sein sollen (Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung) hat den Anlaß zu dieser polizeilichen Staatsaktion gegeben. In einem Flugblatt, das anlässlich des Metallarbeiterstreiks vom Metallarbeiterverband herausgegeben wurde, steht unter anderem folgender Satz: „Wer sich der gewerkschaftlichen Organisation nicht anschließt, ist ein Feindling, er versündigt sich nicht nur an sich selbst, sondern an seiner Familie, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.“

Dieser Satz, der schon in Tausenden von Gewerkschaftsflugblättern zu lesen war, soll ein Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung sein, indem dadurch die nichtorganisierten Arbeiter in ihrer Ehre verletzt und zu bestimmen verurteilt werden, der Organisation beizutreten.

Solcher Schmutz macht aus den hiesigen Nichtorganisierten natürlich keine Helden und die Arbeiter im allgemeinen regt er zu Verwundungen an über das Thema: Klassenstaat und Klassenjustiz!

Aus Lohnbewegung in der Bekleidungsbranche in Mainz. Der Streit bei der Firma Schütz u. Weringer dauert ununterbrochen fort. Die Fabrikanten der Branche zeigen sich äußerst zugeknöpft. Ein Zugeständnis von 1 Pf. pro Stunde nebst einem sogenannten Ausgleich an besonders tiefliegenden Löhnen, was auf Grund der Qualifikation des Arbeiters, nach Ermessen des Arbeitgebers, eine besondere Zulage am Plage sei, wurde von einer Arbeiterversammlung als ungenügend bezeichnet. Es haben daraufhin noch weitere Verhandlungen stattgefunden. Ob mit dem gegebenen Resultat eine Einigung erzielt wird, läßt sich bestimmt nicht sagen. Im Fabrikantenzirkel bewegt sich in deutschen Umrissen das Gespenst der Aussperrung. Zug von Gürtlern ist streng fernzuhalten.

### Ausland.

#### Internationale Freiseurgehilfen-Konferenz.

Zum Thema „Lohnfrage“ wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen das Trinkgeld, das Prozent- und Prämienwesen richtet, und eine tarifliche Regelung der Löhne in der Weise, daß wöchentliche Lohnzahlung, Veseitigung des Ross- und Logiszwanges erfolgt, und Mindestlöhne für die einzelnen Fächer des Gewerbes eingeführt werden, ohne Rücksicht auf Trinkgeld, Prozent und Prämien. Weiter befaßte sich die Konferenz — auf speziellen Wunsch des französischen Verbandes — mit dem Thema „Antimilitarismus und Generalstreik“, ferner mit der „Förderung und der Organisationsfähigkeit durch die Gesamtheit der organisierten Arbeiterschaft“ und mit der einheitlichen Unterstützung der im Auslande reisenden Verbandsmitglieder. Als internationaler Sekretär wurde Eghorn-Berlin wiedergewählt. Die nächste Konferenz soll 1914 in Paris stattfinden.

## Verfammlungen.

Der Buchbinderverband (Zahlstelle Berlin) hielt am Donnerstag seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Der gedruckte Geschäftsbericht für das 2. Quartal zeigt von den Erfolgen der Organisation. Die Organisation hat gegenüber dem vorigen Quartal eine Zunahme von 453 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Zahlstelle mußte jetzt 7317 Mitglieder, davon 4023 weibliche. Der Kassensbericht weist noch, daß die Lokalkasse eine Einnahme von 15 876,69 M. hatte, davon aus Lokalbeiträgen allein 10 905,80 M. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 8854,28 M. gegenüber. Der Bestand am 1. Juli beträgt 74 349,39 M. Die Zentralkasse bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 46 427,67 Mark. Nach dem Bericht vom paritätischen Facharbeitsnachweis haben sich 650 männliche und 901 weibliche Arbeitsuchende einschreiben lassen. Verlangt wurden 1239 männliche und 1802 weibliche Arbeitskräfte. Mehr als die Hälfte der Stellen, und zwar 577 für männliche und 564 für weibliche waren nur als Aushilfe bis zu drei Tagen gemeldet. Bei Aushilfen von so kurzer Dauer ist eine jedesmalige Neueinschreibung der gemeldeten Arbeitslosen nicht erforderlich. Befehlt wurden 1258 Stellen für männliche und 1469 für weibliche Arbeitskräfte. Die Benutzung der Bibliothek durch die Mitglieder könnte eine regere sein. — In der Diskussion wurde hauptsächlich über den „Vorwärts“-betrieb Beschwerde geführt, weil dort den persönlichen Bitten Arbeitsloser um Beschäftigung von Seiten der betriebsleitenden Persönlichkeiten nur allzu willig ein offenes Ohr geschenkt werde, wodurch die übrigen Arbeitslosen, die zum Teil infolge ihrer längeren Arbeitslosigkeit bedürftiger seien, geschädigt würden. Die Organisationsleitung soll ferner bei der Betriebsleitung dahin wirken, daß sie Arbeiten mehr als bisher im eigenen Hause ausführen lasse, anstatt Aufträge an andere Großbuchbindereien zu vergeben. Beschlossen wurde schließlich noch, das Bureau auch am Sonnabend schon um 7 Uhr zu schließen. Der Bibliothekskommission bewilligte man eine Erhöhung der Entschädigung. Au Nebenjoben wurden Bergmann und Jahn wiedergewählt.

## Letzte Nachrichten.

#### Die Einigungsverhandlungen in der Leipziger Metallindustrie.

Leipzig, 25. August. (B. L. B.) Die heute mittag begonnenen Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern der Metallindustrie wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen. Die Arbeitgeber hatten bindende Beschlüsse von der Siebenerkommission verlangt, dagegen erklärten die Arbeiter, daß sie nur vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Arbeitskollegen verhandeln dürften. Es besteht jedoch die Aussicht, daß in den nächsten Tagen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

#### Der „Temps“ über die Kompensationen.

Paris, 25. August. Ueber den heutigen französischen Minister rati bringt der „Temps“ folgende Meldung: Die neuen Instruktionen des Berliner Vorkämpfers haben zum Zweck, den französischen Standpunkt zu präzisieren und Deutschland zur Kenntnis zu geben, was Frankreich ihm im Austausch gegen eine volle und ganze Aktionsfreiheit in Marokko geben könne. Es scheint jetzt, daß Deutschland geneigt ist, sein vollständiges politisches Desinteressement in Marokko zu bestätigen und sogar bis zur Anerkennung eines Protektorates zu gehen. Diese Zugeständnisse sind jedoch eingeschränkt durch das Verlangen nach wirtschaftlichen Garantien und Ansprüchen auf anscheinliche Gebiete im Kongo. Es ist unmöglich, vor der Rückkehr des Herrn Cambon nach Berlin und der Wiederaufnahme der Verhandlungen gegen den 1. September voranzusehen, auf welcher Grenze die zwei Standpunkte miteinander ausgeglichen werden können. Die Abreise des Herrn Cambon, dessen Unwohlsein auf Ueberarbeitung zurückzuführen ist, ist auf Montag oder Dienstag festgesetzt.

Paris, 25. August. Wie verlautet, wurden heute offiziell dem Syndikus der Agence d'Exchange beruhigende Mitteilungen über die politische Lage gemacht.

#### Schwere Eisenbahnkatastrophe.

Rochester, 25. August. (B. L. B.) Auf der Lehigh Valley Bahn ist bei Manchester ein Zug von einer Brücke herabgestürzt. Es sollen 25 Personen getötet und gegen 50 verletzt worden sein.

Einem Telegramm der „Presch-Centrale“ entnehmen wir über das furchtbare Eisenbahnunglück noch folgendes: Im Lehigh-Valley, in den Blue-Mountains, entgleiste ein Zug, der Kriegsveteranen, die in Rochester an einer Kriegervereinsversammlung teilgenommen hatten, nach New York beförderte. Vier Wagen stürzten von der steilen Abfahrt hinab und blieben völlig zertrümmert liegen. Die spärlich einlaufenden Meldungen lassen erkennen, daß die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Reisenden eine recht beträchtliche sein muß. Einer Drahtnachricht aus Scranton zufolge, konnten bisher 30 Leichen unter den Trümmern herangezogen werden. Die Zahl der Verletzten soll noch erheblich größer sein. Wenige Minuten nach Eintreffen der ersten Meldung in New York gingen zwei Rettungszüge nach der Unfallstelle ab, in denen sich viele Verletzte und alle notwendigen Verbandmittel befanden.

Rochester (New York), 25. August. (B. L. B.) Der Zug entgleiste bei einer Brücke, die über einen 18 Fuß tiefen trockenen Graben führte. Dabei stürzten vier Waggons in den Graben. Bisher sind 23 Leichen geborgen und 20 schwerverwundete, meist weibliche Passagiere, festgestellt worden.

12. Verbandstag der Götthjer.

Dresden, 24. August.

Zweiter Verhandlungstag.

Zur Statutenberatung hält Verbandsvorsitzender Winkelmann-Bremen das einleitende Referat. Es liegen zu diesem Punkt 110 Anträge vor. Eine Reihe der Anträge verlangt Erhöhung der Unterstützungssätze, die zweite Gruppe will Erlassung der Beiträge bei Invalidität und Erwerbslosigkeit, die dritte Gewährung von Krankenunterstützung an Invaliden, ein vierter Teil wünscht die Begabung von Sterbegeld auch an Lebige, eine fünfte Gruppe verlangt den Erlass des Beitrages für Ausgesteuerte und nicht mehr Unterstützungsberechtigte, und eine weitere Gruppe wünscht die Einführung von Staffelleistungen. Redner untersucht, ob die Durchführung all dieser Wünsche möglich ist und kommt zu dem Schlusse, daß alle Anträge, die eine Belastung der Kasse zur Folge hätten, abzulehnen sind. Die Kasse dürfte unter keinen Umständen geschwächt werden. Eine Erhöhung der Unterstützungssätze sei nur bei einer Beitragserhöhung möglich, die der Vorstand aber zurzeit nicht empfehlen könne. Die Einführung von Staffelleistungen würde außerordentliche Schwierigkeiten bringen.

Ohne Generaldiskussion wurden dann sämtliche Anträge einer Kommission überwiesen.

Ueber Agitation und Organisation sprach Börgiebel-Koblenz. Er verwies auf die schwierigen Verhältnisse im Berufs- und im Familienleben für die Agitation. Auf die Kleinarbeit sei bei der Agitation das größte Gewicht zu legen, dann würden die Erfolge sicher nicht ausbleiben.

Bei der Beratung der besonderen Anträge wurde beschlossen, daß von Zeit zu Zeit den Ortsvereinigungen eine Liste vom Vorstand gefandt wird, in der alle die Namen aufgeführt sind von Personen, die ausgeschlossen wurden. Bei Gewerkschaften und internationalen Kongressen soll der Verband, soweit die Berechtigung dazu vorliegt, durch 2 Delegierte vertreten sein. Einen Stellvertreter der Ausschüsse, den anderen der Vorstand.

Da die Statutenberatungskommission ihre Arbeiten noch nicht erledigt hat, wurden die Wahlen vorgenommen. Die bisherigen Verbandsangestellten wurden einstimmig wiedergewählt. Der Sitz des Verbandes bleibt in Bremen, der des Ausschusses in Hannover. Als Tagungsort des nächsten Verbandstages wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Die Verhandlungen wurden dann auf Freitag vertagt.

Aus der Frauenbewegung.

Zionistische Frauengruppen. Die Zionisten betrachten sich gern als Rechte im Kampfe gegen das Judentum. Nicht mit Unrecht. Sie haben „Leben in die Wüste“ des sich zurzeit immer stärker assimilierenden Judentums gebracht, ja, zeitweise einen wahren Sturm im Judentum hervorgerufen. Auf ihrer letzten Tagung, dem 10. Zionistenkongress in Basel, haben sie, die den Frauen von Anfang an volle Gleichberechtigung zuerkennen, die Gründung zionistischer Frauengruppen als dazwischenzeitlich gebilligt, daß sie in einer Resolution zur Zentralisierung dieser zionistischen Frauenbestrebungen aufgerufen haben. Es existiert bereits ein Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina, der auf dem Haager Kongress begründet worden, und dessen Leitung in zionistischen Frauenhänden ruht. Dieser Verband hat sich in Palästina in der Hauptstadt bisher auf drei Gebieten betätigt.

Erstens hat er in Jaffa junge Mädchen und Frauen zur Herkennung arabischer Spigen angeleitet, junge Mädchen, die sonst ihre Tage mit Nichtstun verbrachten. Der Anfang war für die Begründerinnen dieses Ateliers nicht leicht, da die Spigenarbeiten den Arbeiterinnen nicht mit in ihre schmutzigen Wohnungen gegeben werden konnten, sondern sofort ein Raum dafür zur Verfügung gestellt werden mußte. Doch war's ein guter Griff. Bald mußten in Jerusalem und Ebron ebenfalls solche Ateliers angeleitet werden. Diese drei Ateliers beschäftigen heute schon zirka 150 Arbeiterinnen. Außer dem Unterricht in der Spigenfabrikation erhalten die Beschäftigten Unterricht in Turnen und in hebräischer Sprache. Die Spigenzeugnisse werden nach Europa gefandt und in Ausstellungen und privatim verkauft. Seit den drei Jahren der Gründung sind für 5500 M. Spigen verkauft worden. Die Arbeiterinnen erhielten bei sechsständiger Arbeitszeit zirka sechs Mark wöchentlich. Es ist anzunehmen, daß wenn der Verkauf dieser wunderbaren Handarbeiten in bessere Wege geleitet würde, sich zweifellos ein höherer Gewinn für die armen palästinaischen Arbeiterinnen erzielen lassen würde. Zweitens beschäftigte sich der Verband mit Krankenpflege. Er stellte dem Krankenhaus in Jaffa eine in Europa ausgebildete Schwester zur Verfügung, eine zweite Schwester dem Krankenhaus in Jerusalem. Moskauer Frauen ermöglichten es, daß dem Jaffaer Krankenhaus eine Wöchnerinnenstube angegliedert wurde. Für ein in Haifa ge-

plantos Krankenhaus stellte der Verband 6000 Fr. für die Inneneinrichtung und eine Jahressubvention von 1000 Fr. Dieses Krankenhaus wurde jetzt eröffnet. Die dritte Hauptaufgabe sieht der Verband darin, Frauen zu landwirtschaftlichen Zwecken heranzubilden, doch fehlen ihm dafür größere Mittel. Auf der Farm Gineret arbeiten seit einigen Monaten sechs junge Mädchen unter Leitung einer europäischen Lehrerin. Die weibliche Bevölkerung Palästinas interessiert sich gerade für dieses Gebiet sehr. Soweit über diesen Verband jüdischer Frauenvereine.

Das Streben der zionistischen Frauen nun geht dahin, daß die Leitung in diesem jüdischen Verbande dauernd in zionistischen Händen bleibt, zu welchem Zwecke sie möglichst viel zionistische Frauen zum Eintritt in die jüdischen Frauenvereine veranlassen. Ferner aber erstreben die Zionistinnen allerorten, wo Zionistenvereine existieren, eine gesonderte zionistische Frauengruppe herauszubilden und diese gesamt zionistischen Frauengruppen, wie die Baseler Resolution besagt, unter eine Zentrale zu bringen. Diese zionistischen Frauengruppen sollen sich in der Hauptsache mit der Erziehung der Mütter, resp. Frauen, resp. Kinder, in jüdischem Sinne und mit der Pflege der hebräischen Sprache befassen. Wir haben es also auch hier wieder, genau wie bei dem Bund evangelischer Frauenvereine, wie bei dem Bund katholischer Frauenvereine, mit einem politisch-konfessionellen Frauenbunde zu tun, und sehen, wie die Spezialisierung und Differenzierung in der bürgerlichen Frauenbewegung immer weitere Kreise zieht.

In einer öffentlichen Versammlung im Tiergartenhof am 22. August wurde zu diesen Fragen des Zionismus Stellung genommen, wobei es bemerkenswert war, daß ein Dissoziationstheoretiker behauptete, daß die deutschen jüdischen Frauen fast gar kein Interesse für Säuglingsheime, Fürsorgeanstalten, Kinderhorte besäßen. Es gäbe beispielsweise in Deutschland, im Gegensatz zu den jüdischen Charitativen Einrichtungen der evangelischen und katholischen Schichten, nur vier jüdische Kinderhorte. Die jüdischen Bürgerinnen hätten für gesondert-jüdische Bestrebungen dieser Art herzlich wenig übrig. Eifriger zeigten sie sich, (was ihnen nicht verübelt werden könnte), auf dem Gebiete des Frauenstimmrechts, wo manchmal auf zwanzig Mitglieder neun jüdische Frauen oder Mädchen kämen, und da, wo die Ehrsucht Triumphe feiere. Die Ehrsucht der reichen Juden bilde geradezu den Krebsknoten des jüdischen Judentums.

Der Winter wird uns also voraussichtlich eine größere weiblich-zionistische Bewegung bescheren. Man muß es jedenfalls anerkennen, daß diese neuen Kämpferinnen sich ihrer politischen Betätigung bewußt sind und kein Hehl daraus machen, wie das bei anderen dunklen Elementen heute noch gang und gäbe ist. Der sogenannte Internationalismus der Zionistinnen resp. Rationalismus findet also in der Massenfrage seine engste Begrenzung, wodurch er sich für uns von selbst erledigt.

Lesecabende.

Joffen. Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr, bei Kurzner, Vortrag: Schutz den Kindern! Es wird ersucht, für regen Besuch Sorge zu tragen.

1. Kreis. Montag, den 28. August, bei Weibnacht, Gröbstr. 21. Referentin: Genossin Dalshain. Hansabierel, bei Nothe, Hensburger Str. 24. Referentin: Genossin Kuschewsky.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Brüderbund. Montag, den 28. August, Versammlung beim Genossen Böhm, Chauffeestraße, Ecke Berber Straße. Vortrag der Genossin Frau Martha Jeepe und Stellungnahme zur Frauenkonferenz in Jena.

Gerichts-Zeitung.

Im Milchverkauf in der Lebensjahrezeit zulässig?

Der Wollereibesitzer Ruth in Berlin, der 17 Milchkühe hält, verkaufte auch des Sonntagsnachmittag nach 5 Uhr von einer bestimmten Stelle seines Viehviehs aus frisch gemolkene Milch. Er wurde darauf angeklagt, weil er zu verbösterer Zeit in offener Verkaufsstelle Handel betrieben habe. Das Landgericht Berlin I verurteilte ihn zu einer Geldstrafe und führte aus: Es könne hier nicht von einem Betriebe landwirtschaftlichen Charakters die Rede sein. Der Milchverkauf, soweit Angeklagter ihn gewerbmäßig betreibt, sei ein Handelsgewerbe. Es unterliege auch keinem Zweifel, daß der Stand im Kuhstall, von welchem aus der Verkauf geschah, als feste, jedermann zugängliche Verkaufsstelle und daher als offene Verkaufsstelle gelten müsse. Somit unterläge dieser Milchhandel den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Sei das der Fall, dann wäre noch zu prüfen, ob es sich nicht lediglich um die Lieferung selbstgewonnener Milch auf Bestellung handelte. Das sei zu verneinen, da die Milch nicht bestellt worden sei. Allerdings hätte es sich bei den Abnehmerinnen um immer wiederkehrende Kundinnen

ern und eine nebelige Hölle, die jetzt schon so schön ist, wie der Halleische Komet sie zeigte, als er zur günstigsten Zeit bei uns hier zu sehen war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Komet zu einer glänzenderen Erscheinung entwickeln, denn sein Ort ist dafür sehr günstig am Nachthimmel. Genaueres darüber läßt sich vorher nie sagen, um so weniger, als wir annehmen müssen, daß der Komet wirklich neu ist. Eigentlich dürften wir nach der langen Pause seit dem letzten großen Kometen hoffen, mal wieder ein glänzenderes Kometenschauspiel zu erleben. Das wäre um so erwünschter, als sich daran die neuen Theorien der Schweifbildung besser studieren und prüfen lassen, als an den kleinen teleskopischen Schweifsternen, die nur im Fernrohr und auf der photographischen Platte sichtbar werden. Der Komet bewegt sich vom Sterne Deneb nach einer Stelle am Himmel, die etwas über der Wega im Sternbild der Leier liegt. Anfang September wird er ein Stück über diesen letztgenannten Sterne stehen. — Leider kann das große Fernrohr der Urania nicht zur Verfügung gestellt werden, weil die Dreiflügel schadhast ist. Dieser Zustand besteht bereits seit Januar dieses Jahres, und das Institut läßt die an sich schon recht wertvollste Sternwarte nun auch in seinem letzten und besten Teile undraufbar werden.

Die Kraft der Meeresebenen. Ueber die Höhe der eigentlichen Meeresebenen macht man sich gemeinhin recht übertriebene Vorstellungen. Wird doch auf hoher See die Höhe von 15 Meter kaum überschritten. Und in diesem Falle handelt es sich um Wellen, die in der Länge 300—400 Meter messen. Man kann demnach schwerlich von „Wellenbergen“ sprechen. Und im Atlantischen Ozean wird man die Wellenerhebungen im Durchschnitt auf nicht mehr als 8 Meter Höhe schätzen dürfen. Ganz anders präsentieren sich indes die Wellen an der Küste. Hier, wo sie sich an den Klippen brechen, wird ihre Gewalt durch den Aufprall außerordentlich verstärkt. Sie stellen so eine Macht dar, der nichts zu widerstehen vermag. Mit dieser Kraft der Wellen in der Brandung beschäftigt sich eine eben erscheinende Abhandlung über die ozeanographische Dynamik, in der ihr Verfasser, Professor Thoulet, die aufgewandte Wellenkraft in der Brandung festzustellen und ziffernmäßig zu berechnen versucht. Er weist dabei unter anderem auf das interessante Experiment von Thomas Stevenson, der zur Zeit der Erbe eine Art Dynamometer fest in den Klippen verankert hatte und gegen das die Wellen in der Flut anprallten, hin. Der Dynamometer registrierte dabei je nach der Ebenezzeit und Windstärke einen Druck von 15 000 bis 34 000 Kilogramm pro Quadratmeter. Das Resultat kann im übrigen durchaus nicht weiter überschätzt werden, wenn man sich gegenwärtig hält, daß eine Wassermasse in Betracht kommt, die in Höhe und Breite einen veritablen Hügel darstellt,

gehandelt. Diese seien aber keinerlei Verpflichtung dem Angeklagten gegenüber eingegangen. Sie hätten jeden Tag wegflehen können. Selbst eine Bestellung von Tag zu Tag habe nicht vorgelegen. Es habe sich in jedem Einzelfalle um ein neues Kaufgeschäft gehandelt. Angeklagter war deshalb zu verurteilen.

Das Kammergericht demart dieser Lage die vom Angeklagten gegen das Urteil eingelegte Revision.

Wegen der umfangreichen Pelzdiebstähle.

Die vor einigen Monaten bei einem Kürschnermeister in der Charlottenstraße ausgeführt worden sind, standen gestern 20 Personen unter der Anklage des Bandendiebstahls, der Diebstehrs und einiger anderer Delikte vor der 1. Ferienstrassammer des Landgerichts I. Der Hausdiener Paul Quiram war seit längere Zeit bei dem Kürschnermeister angestellt und hatte sich dessen tolles Vertrauen erworben. Kurz vor Weihnachten lernte er in einem Vergnügungslokal den Reisenden Billy Levit kennen und ließ sich von diesem bereden, aus dem Geschäft seines Dienstherrn möglichst viel Pelzwaren zu entwenden. Als Dritter im Bunde wurde noch der Kaufmann Karl Mostek hinzugezogen, und alle drei berieten nun einen Plan, das Pelzwarenlager auszuräumen. Es war auf die Pelzwaren abgesehen, die dem Geschäft zur Konservierung übergeben worden waren. Am die Mittagszeit, wenn der Chef abwesend war, gab Quiram seinen unten wachenden Komplizen ein Zeichen; dann begab sich einer von ihnen in das Geschäft, während der andere vor der Haustür wartete. Quiram suchte dann persönlich die Sachen heraus, die verschwinden sollten, die beiden anderen trugen sie unauffällig aus dem Haus heraus. Als vierter gestellte sich der dreien dann bald der Hausdiener Paul Dankulabe hinzu. Dieser war der Vorgänger Quiram im Dienste des Kürschnermeisters gewesen. Der Angeklagte Levit sorgte im weitesten Umfange für die Wertverteilung der gestohlenen Gegenstände: er verkaufte oder verpfandte sie teils selbst, teils zog er immer neue Personen zu diesem Geschäft heran. Der Wert der aus dem Pelzkonservierungslager gestohlenen Sachen wurde auf etwa 50 000 M. geschätzt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Quiram zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Levit zu 4 Jahren, Mostek zu 2 Jahren, Dankulabe zu einem Jahre, Hilshed zu 9 Monaten, Heller zu einem Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen, die von 9 Monaten bis zu einem Monat Gefängnis herabgingen. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Jagdlebenshaft.

Das Welter, welches der Oberjäger Kühne vom Garde-Schützenbataillon am 18. Juli mit einem leidenschaftlichen Wilderer gehabt hat, beschäftigte gestern die Ferien-Strassammer des Landgerichts II. Der wegen Jagdvergehens angeklagte Hausdiener Josef Bumlat aus Berlin hatte vor einigen Jahren eine böse Begegnung mit dem Förster Stempel in Blumberg bei Eiche gehabt und diesen in einem Ringkampf erschossen. Er ist wegen dieser, nach seiner Behauptung unbeabsichtigten Tötung des Försters seinerzeit zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seitdem er sich wieder auf freiem Fuße befindet, hat ihn abermals die Jagdlebenshaft gepackt.

Der Oberjäger Kühne befand sich Mitte Juli in der Nähe von Eiche auf Urlaub und hatte von dem dortigen Gärtnereibesitzer Konhau die Erlaubnis zum Jagen erhalten. Als er am 18. Juli mit geladenem Gewehr die Feldmark entlang ging, sah er auf der Chauffee zwei Fahrräder stehen. Als er näher heraufkam, bemerkte er zwei Frauen, die von einem Baume Kirchen pflückten. Gleichzeitig hörte er zwei Schüsse fallen, die zweifellos von einem in einiger Entfernung im Gebüsch stehenden Manne auf Hasen abgegeben waren. Als die Frauen des Oberjägers ansichtig wurden, gaben sie dem von einem Hund begleiteten Mann im Gebüsch ein Warnungsschrei. Dieser machte es so wie sie: er schrang sich auf sein Rad und fuhr davon. Er stieg aber bald wieder ab und schien, gedeckt durch eine Bodenwelle, eine etwaige Begegnung mit dem Oberjäger abwarten zu wollen. Letzterer hielt es aber nicht für ratsam, sich mit dem Wilderer in einen Ringkampf einzulassen, dessen Ausgang nicht vorherzusehen war: er sorgte auf andere Weise für die Möglichkeit einer Ergreifung des Wilddiebes. Er brachte dessen Hund zur Strecke, als dieser etwas abseits von seinem Herrn auf Schuchweite sich genähert hatte und schnitt ihm das Halsband mit der Steuermark ab. Mit Hilfe der letzteren konnte schon am nächsten Tage der jetzige Angeklagte als der Besitzer des Hundes ermittelt werden. Er leugnete gar nicht, seiner alten Leidenschaft obliegen zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Was die Berliner Stadtmision alles verlangt.

Der „Verein für Berliner Stadtmision“ sendet uns auf den Gerichtsbericht im „Vorwärts“ vom 18. d. M. mit der Ueberschrift: „Was die Berliner Stadtmision alles verlangt“ eine „Verichtigung“ dahingehend:

und die sich mit der Schnelligkeit von 50 Kilometern in der Stunde bewegt. Wie François Ronceiton dazu im „Figaro“ mittelt, kann man die Arbeitsleistung eines der normalen Windkräfte, wie sie die Westküste Frankreichs treffen, mit einer andauernden Kraftäußerung von 100 Millionen Pferdestärken in Rechnung stellen. Man braucht sich daher gar nicht zu wundern, daß die französischen Klippen unter der enormen Druckkraft der anprallenden Brandung stetig abbröckeln, und daß England jedes Jahr dem Ozean seinen Tribut an Land zahlen muß. Welch erstaunlicher Kraftleistung das Meer fähig ist, geht urter anderem daraus hervor, daß nach den Ausführungen Thoulets ein Gneissfelsen von 7500 Rilo Gewicht 22 Meter weit weggeschwemmt wurde. Und auf der Nordseeinsel Whj wurde ein 1350 Rilo schwerer Steinblock von einer Klippe auf 10 Meter Entfernung fortgeschleudert. Die Höhe der Wellen, die solche gewaltige Verwüstungen anzurichten fähig sind, dürfte auf über 50 Meter zu berechnen sein. In Schottland wird beispielsweise der in 34 Meter Höhe errichtete Leuchtturm von West-Hod häufig von Wellen weggeragt, deren Volumen angefaßt der geleisteten Arbeit 3000 Kubikmeter übersteigen mag.

Notizen.

— Im Lessingmuseum (Gröbstr. 18) wird morgen, an Goethes Geburtstag, mittags 12 Uhr Bruno Wille über „Rust, das Hohenfeld vom Sinn des Lebens“ sprechen. Konzertführer A. R. Garzen-Küller bringt Gesänge aus Faust II Teil von Schumann und Vorking zu Gehör. Der Eintritt ist frei.

— Eine Lebensbeschreibung Theodor Storms, des bedeutenden Romellisten, wird von seiner Tochter Gertrud Storm demnächst herausgegeben werden. Zunächst soll der des Dichters Jugend behandelnde Teil erscheinen.

— Vor dem Segantini-Museum zu St. Moritz auf dem Schaferge hat jetzt das von dem italienischen Bildhauer Viskolzi zu Ehren des großen Malers geschaffene Denkmal Aufstellung erhalten. Dem Museum ist nun aber auch das berühmte Tryptichon Segantinis: „Das Leben, die Natur und der Tod“, das zu den kostbarsten Schätzen zählt, von seiten der schweizerischen Regierung überwiesen worden.

— Dr. Cool, der den Nordpol entdeckt haben wollte, aber rasch entlarvt wurde, soll nun doch noch auf die Wüste kommen. Zwei norwegische Birkettisten haben ihn zum „Helden“ einer Operette gemacht, ein schwedischer Komponist hat ihn „bertont“. Wenn er so viel Talent zum Singen und Tanzen wie zum Schwimmben hat, kann's nett werden.

Kleines feuilleton.

Das „inoffizielle“ Italien. Unter wunderbaren Festlichkeiten und lederen Toleleien ist jüngst das halbhunderjährige Bestehen der italienischen Einheit begangen worden. In blumenreichen Reden haben die Staatsmänner und Politiker Italiens den Fortschritt und das Gedeihen des Königreichs gepriesen. Allein, es war doch nur eine Seite der Medaille, die gezeigt wurde. Das wird man am baldigsten aus einem Werte erkennen, das soeben vom königlichen statistischen Bureau in Rom veröffentlicht worden ist und in welchem ziffernmäßig über die geradezu entsetzlichen Zustände italienischer Gemeinden und deren Einwohner Bericht gegeben wird. Aus den mancherlei interessanten Angaben wollen wir einiges herausheben, das auf das Ansehen der Herrschenden von ganz Europa düstere Schatten wirft. Hören wir denn! In Italien, wo höchste Naturschönheit mit herrlichen Kunstgebilden sich paaren, gibt es 1354 Gemeinden, die entweder noch sehr schlechtes oder überhaupt kein trinkbares Wasser haben. 4577 Orte besitzen keinerlei Kanalisation, so daß alle menschlichen Exkremente einfach auf die Straße geworfen werden. In 1700 Gemeinden ist man Brot nur in Krankheitsfällen oder an Feiertagen — sonst nicht. In fast dreimal so viel Gemeinden, nämlich 4955, ist Fleisch total unbekannt! 600 Gemeinden haben keinen Armenarzt; 308 keinen Friedhof. In 27 303 Orten sind zusammen 200 000 Menschen gezwungen, in Erdhöhlen und Katakomben zu hausen. 90 000 Millionen Einwohner, die sich auf ein Areal von 90 000 Quadratkilometer mit 154 Bezirken verteilen, sind von der Malaria angegriffen; und 100 000 Menschen leiden an der Pellagra. Sie wären leicht zu heilen — wenn sie nur hinreichend Nahrungsmittel besäßen. ... Das sind ein paar greuliche Winkelstriche zu dem Alfredo-Gemälde: Italien, wie es in Wahrheit ist. Jüngst, die jubelnde Savoie-Romarie sah verlockender aus. Da war alles eitel Lust und Sonne — bei Hofe. Und doch hätte das statistische Amt die potenten Dörfer durch rechtzeitige Veröffentlichung dieser Glendstabellen wegwischen können — wenn es gedurst hätte.

Der Komet Brooks ist jetzt bereits in kleineren Fernrohren gut sichtbar, also in Robben, die wenigstens eine Objektivöffnung von 8 Zoll besitzen. In Berlin kann man ihn auf der Urania-Sternwarte in dem sechsziölligen Fernrohr beobachten. Da der Komet sehr hoch im Zenith steht — dicht links neben dem großen Stern Deneb im Sternbild des Schwanes, des leuchtenden Kreuzes, das hoch über unseren Haupten sich befindet —, kostet es einige Halsbrennungen, um seiner ansichtig zu werden. Der Komet zeigt einen

1. Es ist unrichtig, daß nichts gegen den der Unterschlagung schuldigen Beamten der Stadtmmission unternommen worden ist. Die Unterschlagung ist sowohl der vorgesetzten Aufsichtsbehörde der Stadtmmission gemeldet, als auch den Mitgliedern des Vereins bekanntgemacht worden. Gegen den Beamten ist ein Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

2. Es ist unrichtig, daß die Stadtmmission durch den Verkauf ihres Grundstücks am Johannisstich so gestellt werden würde, daß

sie auf milde Gaben nicht mehr angewiesen wäre. Durch den Verkauf dieses Grundstückes würde höchstens so viel erzielt werden, um die als Ersatz für die mit dem Grundstück verkauften, an anderer Stelle neu zu errichtenden notwendigen Baulichkeiten aufzuführen. Diese „Berichtigung“ berichtigt keine unserer Darlegungen. Sie wendet sich gegen die von dem Fabrikbesitzer D. aufgestellten, von uns lediglich referierten Behauptungen. Diese Behauptungen sind in dem vom Kammergericht zuungunsten der Stadtmmission ent-

schiedenen Prozeß aufgestellt. Die Abweisung der Stadtmmission entspricht, wie auch die Zuschrift nicht bestritten, der Wahrheit. Wenn die unter Ziffer 1 behauptete Verfolgung eingetreten ist, gibt die Zuschrift nicht an. Ihre Ansicht über den eventuellen Erlös aus dem Grundstück am Johannisstich ist ein Urteil, das dadurch, daß die Stadtmmission von seiner Richtigkeit überzeugt ist, noch nicht zutreffend wird.

# Großer Verkauf von ca. 40,000

## Ulster, Paletots, Pelerinen u. Gummi-Mäntel

Dauer vom 26. August bis 5. Sept.

Darunter hervorragende Neuheiten der Saison 1911-12

Dauer vom 26. August bis 3. Sept.

### Loden-Pelerinen

für Herren und Damen  
Echt Bayerischer Strichloden „Imprägniert“ grau u. grünlich in den Längen 120-130 cm. Einheitspreis **7.50**

Prima Strich-Loden „Imprägniert“ grau, braun oliv, „Spezial-Märke“ in den Längen 120 bis 130 cm. Einheitspreis **13.25**

Prima Kamelhaar-Loden in grau, oliv und braun, weich u. angenehm, i. Lg. 120-130 cm Einheitspreis **18.—**

### Ulster und Paletots

Ulster Marengo - Cheviot, Fischgrat-Muster ..... M. **18.—**

Ulster Cheviot, neueste Muster mit gestreifter Absseite ..... M. **27.—**

Ulster Helle und dunkle Phantasie Stoffe, mit und ohne Futter ..... M. **33.—**

Paletot Glatte u. gemusterte Cheviots ..... M. **12.—**

Paletot Cheviot und Kammgara, in vielen Mustern ..... M. **24.—**

Paletot Prima Covercoats, einfarbig und gemustert ..... M. **36.—**

### Gummi-Mäntel

Durch persönlichen Einkauf in England sind wir in der Lage, echt englische Gummi-Mäntel zu ganz besonders billigen Preisen zu offerieren

Single-Mantel, nur neueste Formen und Farben ..... M. **10.90**

Doppelt gewebter Mantel in Raglan- u. Ulsterformen ..... M. **22.50**

Extra schwere Qualität für Straße und Sport geeignet ..... M. **27.—**



Pelerinen f. Knab. u. Mädch. in grau, oliv, braun Strichloden „Imprägniert“ von M. **4.50 an**

Ulster und Paletots für Jünglinge und Knaben im Preise ganz bedeutend herabgesetzt

Gummi- und Pelerinen für Chauffeure, Radfahrer, Kutscher ..... von M. **5.— an**

# BaerSohn

♦♦ Kleider-Werke ♦♦

Chausseestraße 29-30  
Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11  
Schöneberg, Hauptstr. 10

Der neueste HAUPT-KATALOG Nr. 42 wird kostenfrei versandt.

Die dunkelste Ecke

wird taghell,

wenn Sie auf Ihrer Lampe

Urania-Salonoel

brennen.

Wenn Sie die Sicherheit haben wollen, das seit Jahren rühmlichst bekannte

Urania-Salonoel

(der Name ist gesetzlich geschützt)

zu erhalten, dann fordern Sie beim Einkauf nicht nur „Salonoel“, denn unter dieser Bezeichnung wird sehr oft ein Gemisch mit billigeren Sorten verkauft.

Nur der volle Name

Urania-Salonoel

bietet Ihnen die Garantie, das unverfälschte amerikanische

Sicherheits-Petroleum

zu erhalten. 215/5\*

Urania-Salonoel

bietet größtmögliche Sicherheit gegen Explosionsgefahr bei höchster Leuchtkraft. Keine Verwechslung mit österreichischem (galizischem) Petroleum.

Nebenstehendes Plakat bezeichnet die Verkaufsstellen.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Tadellos 1 M.

wöchentliche Teilzahlung  
Liefere elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass

Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg  
Maß-Schneidererl

Rosenthaler Str. 40-41 | Frankfurter Allee 104  
am Hackeschen Markt. | Ecke Friedenstrasse.



Greift zu!

Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstätten Berlins gearb. von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)  
Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.  
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.  
Monats-Som.-Paletots 8, 10, 14, 18 M.  
Monats-Herrn-Hosen 2,50, 5,00 M.  
Große Abteilung neuer Garderobe.  
Gr. Frankfurter Str. 98  
Moldauer, (Nähe Strausberger Pl.)  
Straßenbahn-Vergütung.

Enorm billig!

Vorjährige feinste Ulster-Anzüge von 20-60 M.  
Billige Hosenwoche.  
Versandhaus Germania  
Unter den Linden 21.

Reste

Unterputz, „Dreiß-Reserven“ für Anzüge, Roben, Reiter 3, 4 Mark.  
Zuglager-Gesellschaft m. b. H.  
Gertraudenstr. 20-21, d. Petrihofe.

Monats-Garderobe!

Die besten Sommer-Paletots und 3-400 geringere Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Stad-anzüge, feste neue Sachen, für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen.  
1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden. 118/10\*  
Hirsch Kieferbaum, straße 12/13 I

Große Firma vergibt Teppiche, Gardinen, Stores, Steppdecken, Portieren auf Teilzahlung ohne Anzahlung. Keine Rasterer. Wäffe S. 100, \*Wor-  
märts-Epediton, Auguststr. 50.

Sommerpreise bis 15. September.

A. B. KOCH  
Kohlen- u. Briketts-Großhandlung

Hauptkontor: Petersburger Str. 1 Berlin. Telefon: Amt 7, 3040  
O 31. und 3096.  
Lagerplatz 1: O., Rüdigerdörfer Str. 71 (am Küstriner Platz, alt. Ostb.).  
Lagerplatz 2: O., Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof).  
Lagerplatz 3: N., Bohmstr. 36 (Schivelbeiner Str., Ecke Malmöer Str.).  
Tel.: Amt 3, 7700.  
Preise für 1a Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:  
pr. Ztr. pr. Ztr.  
1a Sentenh. Marienplück Salon 79 Pf. 1a Ilse Salon ..... 95 Pf.  
1a Sentenh. Gotthold Salon . 82 Pf. 1a Halbstelne ..... 79 Pf.  
1a Diamant Salon ..... 95 Pf. 1a (w.) Anthracit Cadé 2.15 M.  
(Ges. gesch. p. Ztr. 115-120 Stck.)  
Bei Franklieferung je nach Quantum per Ztr. 10-18 Pf. mehr.  
Bruchbriketts, Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.  
Holz, zerkleinert, per Zentner 1.95 M.  
Bei größeren Abschüssen u. Originalwagg. verl. Sie meine Spezialofferte.

# Warenhaus Wilhelm Stein

Chausseestrasse 70-71

BERLIN N.

Chausseestrasse 70-71

So lange Vorrat

Unsere

So lange Vorrat

## 90 Pf.-Tage

beginnen am Sonnabend, den 26. August und dauern bis Sonnabend, den 2. September

Wir bringen hinsichtlich der Preise dieser 90 Pf.-Tage etwas ganz Besonderes

Die unten aufgeführten Artikel sind nur ein kleiner Auszug von den zum Verkauf für die :: 90 Pfennig-Tage :: kommenden Artikeln

Die unten aufgeführten Artikel sind nur ein kleiner Auszug von den zum Verkauf für die :: 90 Pfennig-Tage :: kommenden Artikeln

Normal-Hemden u. Hosen in all. Größen	90 Pf.
Herren- und Knaben-Sweater	90 Pf.
Barchent-Hemden, Hosen, Röcke	90 Pf.
Monteur-Jacken und Hosen	90 Pf.
Eislauf-Mützen	90 Pf.
Tailen-Tücher	90 Pf.
Reform-Hosen in allen Größen	90 Pf.
Frauen-Strümpfe reine Wolle	Paar 90 Pf.
Herren-Socken reine Wolle	Paar 90 Pf.
Frauen-Strümpfe	3 Paar 90 Pf.
Herren-Socken	4 Paar 90 Pf.

Damen-Phantasie-Hemden mit Stickerei und Banddurchzug	90 Pf.
Damen - Achsel - Schluß - Hemden mit gestickter Passe und Stickerei	90 Pf.
Damen-Beinkleider Knieform und Priese, mit Stickerei und Durchzug	90 Pf.
Mädchen- und Knabenhemden für das Alter von 3-13 Jahre	Stück 90 Pf.
Mädchen-Beinkleider offen u. geschlossen für das Alter von 2-12 Jahre	Stück 90 Pf.
Damen-Untertaillen mit Stickerei u. Banddurchzug	Stück 90 Pf.
Damen-Untertaillen mit Stick-Einsatz	Stück 90 Pf.

Ringe echt Gold, 333 gestemp. mit Simili-Stein	90 Pf.
Ringe Silber, vergoldet, mit 5 Steinen besetzt	90 Pf.
Collierketten 800 Silber mit Simili-Steinen und Amethyst	90 Pf.
Kreppscheere 5-teilig, mit Brennmachine	90 Pf.
Kamm-Garnituren stark, mit Simili-Steinen besetzt	90 Pf.

Pomm. Damen-, Herren-Pantoffeln	Paar 90 Pf.
Kamelhaarstoff-Pantoffeln für Herren mit Linoleumsohle	Paar 90 Pf.
Kamelhaarstoff-Hausschuhe f. Damen mit Linoleumsohle	Paar 90 Pf.
Melton-Hausschuhe für Damen mit Linoleumsohle und Absatzfleck	Paar 90 Pf.
Farbige Damen-Velvet-Hausschuhe mit Linoleumsohle	Paar 90 Pf.
Plüsch-Ohrenschuhe mit Ledersohle u. Fleck. Größe 25-30	Paar 90 Pf.
Filz-Schnallenstiefel mit Linoleumsohle u. Lederspitzen. Größe 22-35	Paar 90 Pf.

Bunte Reform-, Blusen-, Mieder- und Hausschürzen extra weit	Stück 90 Pf.
1 weiße Servierschürze	90 Pf.
1 schwarze Hausschürze	90 Pf.
2 bunte Tändelschürzen	90 Pf.
1 Kinderschürze Faltenform od. Spieltasche	90 Pf.
1 schwarze Kinderschürze	90 Pf.

Samt-Gummigürtel 6 cm breit, mit modernen Schloßern, schwarz, marine, braun, grau u. grün St.	90 Pf.
Moderne Tailen-Garnituren u. Motive schwarz und farbig	90 Pf.
Empire-Korsett grau Drell, mit aufgesetztem Gürtel, Spiral-Stangen und Mechanik	90 Pf.
Fraek-Korsett silbergrau, natur oder mode	Stück 90 Pf.
Lumineux-Band reine Seide, 11 Centimeter breit, schwarz und farbig	2 1/2 Meter 90 Pf.

Gr. Post. Reinwollene Kleiderstoffe in Crêpe-, Cheviots-, Perl- und Diagonal-Geweben, moderne Farben, ca. 100-110 cm breit	Meter 90 Pf.
Ein Posten Reinwollene Kleiderstoffe in blaugrün Zibelin-Karos, schwere Qualität, doppeltbreit	Meter 90 Pf.
Halb- und Reinwollene Kleiderstoffe nach engl. Art, ca. 100-110 cm breit	Meter 90 Pf.
Seiden-Alpaka und Voile neue Farben, doppeltbreit	Meter 90 Pf.
Blusen-Flanelle englische Art, Halb- und reine Wolle	Meter 90 Pf.
Ein Posten reine Seide für Blusen u. Kleider in neuen Farben u. modernen Streifen	Meter 90 Pf.

1 Kaffeemühle mit vernickeltem Trichter	90 Pf.
1 Bürstenbrett mit Spiegel und 2 Bürsten	90 Pf.
1 Bürstenrahmen mit 5 Spülbürsten	90 Pf.
1 Servierbrett mit und ohne Einlage	Stück 90 Pf.
12 Pack Blitzblank	90 Pf.
1 Putz- und Wischkasten mit Einlage	90 Pf.
1 Fußbank Hartholz, altdeutsche Form	90 Pf.
1 Wäscheleine ca. 40 Meter lang	90 Pf.
1 Roßhaarbesen mit Stiel	90 Pf.
1 Leitungsschoner Delftdekor.	90 Pf.
1 Ringständer mit Messingfuß	} zus. 90 Pf.
1 Kohlenlöffel	
1 Feuerhaken	

1 Taschenfeuerzeug mit Lederetui	90 Pf.
1 ff. versilb. Rasierapparat mit Etui	90 Pf.

6 Paar Goldbandtassen	90 Pf.
6 Paar Porzellantassen bunt	} zus. 90 Pf.
1 Butterdose	
6 Paar Steinguttassen mit mod. Banddekor.	90 Pf.

6 Paar bunte Tassen u. dazu pass. Zuckerdose	90 Pf.
6 Stück Porzellan-Speiseteller	90 Pf.
6 Stück Steingut-Speiseteller mit Goldrand	90 Pf.
1 Satz Steingutnäpfe	90 Pf.
2 Porzellan-Vorratsstollen Gold od. Delft dekoriert	90 Pf.
2 Porz.-Essig- u. Oelflaschen Delft dekor.	90 Pf.
1 Salz- oder Mehlreste Gold oder Delft dekoriert	90 Pf.
6 Porzellan-Gewürztonnen Gold od. Delft dekoriert	90 Pf.
1 Waschservise 4-teilig, bunt	90 Pf.
1 Käse-, 1 Butterglocke, 1 Zuckerschale, 1 Menage, 6 Glasteller	zusammen 90 Pf.

Besenhandtuch fertig gestickt	90 Pf.
Küchentischdecke gestickt	90 Pf.
Bürstentasche handgestickt	90 Pf.
Taschentuchbehälter Handarbeit	90 Pf.
Paradehandtuch für Stube oder Küche	90 Pf.
Kissenbezüge mit Volant, handgestickt	90 Pf.

Durch große Abschlüsse in Hülsenfrüchten sind wir trotz der großen Preissteigerung in der Lage, noch zu den bisherigen billigen Preisen zu verkaufen:	
1 Linsen klein . 5 Pfd.	80 Pf.
1 Linsen mittel . 5 Pfd.	85 Pf.
1 Viktoria-Erbsen	5 Pfd. 90 Pf.
1 Fein. Java-Reis	5 Pfd. 1.05

Küchenhandtücher	1/2 Dtz. 90 Pf.
Küchenhandtücher Drell oder Gerstenkorn	1/4 Dtz. 90 Pf.
Stubenhandtücher Damast od. Drell	1/4 Dtz. 90 Pf.
1 Tischtuch	90 Pf.
Servietten	1/4 Dtz. 90 Pf.
2 Frottierhandtücher	90 Pf.
1 Rolltuch	90 Pf.

Schlafdecken	Stück 90 Pf.
Daulaslaken 175x190 cm groß	Stück 90 Pf.
Kissenbezüge mit Einsatz	Stück 90 Pf.
Stickerei-Coupon 4 1/2 Meter	90 Pf.

1 Store crème oder weiß	Stück 90 Pf.
Scheibenschleier	Paar 90 Pf.
Gardinenmull	Meter 90 Pf.
Bettvorleger mit Franse 50x100	Stück 90 Pf.
Linoleum-Läuferreste 67 cm breit	Meter 90 Pf.
Filztuch-Tischdecke	Stück 90 Pf.

Damen- u. Herren-Glacé-Handschuhe mit 2 Druckverschlüssen	Paar 90 Pf.
Damen-Handschuhe Wildleder imit. in ganz modern. Farben	Paar 90 Pf.
Lange Damen-Handschuhe imitiert schwed. Form Mousquetier	Paar 90 Pf.
3 Paar Damen-Handschuhe mit Druckverschlüssen, coul., schwarz, weiß	Paar 90 Pf.
Herren-Wildleder-Handschuhe mit Druckverschlüssen	Paar 90 Pf.

Linon-Taschentücher für Damen u. Herren buntkantig	1/2 Dtz. 90 Pf.
Linon-Tücher mit Buchstaben	1/2 Dtz. 90 Pf.
Arabes oder Bandanos-Tücher	1/2 Dtz. 90 Pf.
Imit. Madeira-Tücher m. Languette u. handgestickt. Ecke 1/2 Dtz.	90 Pf.

Marktaschen mit Deckel-Ring-Stab	90 Pf.
Aktenmappe mit Doppelschloß	90 Pf.
1 Samthandtasche	90 Pf.
Kinder-Rucksack mit Vortasche und Regenklappe	90 Pf.
1 Kinder-Handtasche	90 Pf.

4 Pak. Streichhölzer 90 Pf.

1 lebender Ziervogel 90 Pf.



# VERA Joseffi VERA

Beste 3 Pfg.-Cigarette.

## Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 26. August.

**Königliche Oper.** Der verbotene Kuh.

**R. Schauspielhaus.** Maria Stuart. Anfang 7 1/2 Uhr.

**R. Opernhaus.** Hänsel und Gretel. Die Puppenfee.

**Deutsches.** Der fette Esel. Berliner Prater. Die junge Garde. Anfang 8 Uhr.

**Reffing.** Glaube und Heimat. Berliner. Bummelstudenten. Kleines. Der Leibgardist. Neues Schauspielhaus. Die feuchte Kuhanne.

**Romische Oper.** Der verbotene Kuh.

**Residenz.** Die Dame von Nagim. Recken. Die geschiedene Frau. Thalia. Polnische Wirtshaus. Schiller. O. Der dunkle Punkt. Schiller-Charlottenburg. Panna. Metropoli. Gehet amüsiert sich. Noigt. Breiolo.

**Road.** Guten Morgen, Herr Fischer. Herrfeld. Das Kind der Firma. Schmerzlose Behandlung.

**Sakus.** Der selige Huldshinsky. Apollo. Spezialitäten. Passage. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Wintergarten. Spezialitäten. Königshof-Kasino. Spezialitäten. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Lustspielhaus.** Die goldene Schüssel. Luffen. Der Siebente. Neue. Staatsanwalt Alexander. Polied Caprice. Drei Frauenhüte. Sie ist eine Ausnahme. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Kammerspiele.** Der verwundete Vogel. Neues Operetten. Eine Million. Trianon. Das Pringchen. Putines. Parier Chen.

**Urania.** Taubenstraße 48/49. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Lebende Tierbilder von nah und fern.

**Sternwarte.** Invalidenstr. 37-42. Kaiser-Panorama. A. Wanderung in der höchsten Schweiz. — Oberitalienische Seen. — Lago Maggiore usw.

### Urania.

Wissenschaftliches Theater Taubenstraße 48/49. 4 Uhr und 8 Uhr: Lebende Tierbilder von nah und fern.

**ZOO-LOGISCHER GARTEN.** Großes Militär-Doppel-Konzert. Heute Große Festbeleuchtung.

Eintritt 1 Mk.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

### Metropol-Theater.

Jun 120. Male: Hoheit amüsiert sich! Operette in 3 Akten von R. Freund. Musik von Rudolf Hellm.

In Szene gesetzt vom Dir. R. Schüh. Anfang 8 Uhr. Nauchen gestattet.

### Apollo Theater.

Ab 8 Uhr: Vorletzte Woche des grandiosen Programms mit Harry Walden in Sein Herzensjunge.

### Herrnfeld Theater.

Jubiläumssaison 20 jährig. Direktion Anton und Donat Herrnsfelds. Seit 20 Jahren der größte Erfolg die Reizitäten.

### Das Kind der Firma.

Verwandlungskomödie in 2 Akten mit den Autoren A. Herrnfeld u. Tobias Tschopperrnack. Donat Herrnfeld als Philipp Katzenfell.

Schmerzlose Behandlung. Anfang 8 Uhr. Vorberf. 11-2 Uhr (Theaterkoffe). Prachtvoller Sommergarten. Lustige Vergöla.

### Voigt-Theater.

Gesundbrunnen, Badstraße 58. Heute sowie täglich: Preziosa. Gänzl. neue erstklassige Spezialitäten. Kostenerstattung 2. Anfang 4 Uhr. Sonnabend, 2. September: Benefiz f. d. Schauspielpersonal: In Freud und Leid.

### PASSAGE :: ANOPTIKUM.

Das größte Schauetablisement des Kontinents. Lebendiger eiserner Zunge. Ein Fakir ohne Nerven. AGA die schwebende Jungfrau. Alles ohne Extra-Entree.

### Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger. Anfang montags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

### Ab 1. September AUSSTELLUNG NORDLAND

auf dem entsprechend hergerichteten Platze Kurfürstendamm 151 (frühere Rollschuhbahn)

## 125 Polarbewohner bei Arbeit, Sport und Spiel

Hochinteressante Darstellungen aus d. Volksleben im höchsten Norden, ausgeführt von kunstgeübten Eskimos und Lappländern.

### Unübertroffene Sportsleistungen

Skilaufen, Skiboote, Schlittenfahren auf künstl. Bahn, Islandpferde, Rentiere, Grönlandhunde.

### Buntes Volksleben

Original-Hütten und -Zelte Hausindustrie

### LUNA-PARK.

Sensationelle Attraktionen. Cairo, Johnstowns Untergang, Ben Ali Bey I. Theater-saal, Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn u. v. a. Eintrittspreis 50 Pf. — Saisonkarten M. 3.—

Heute, Sonnabend: **Elitetag.** Italienische Nacht. Künstlerische Dekoration Prunk-Illumination. a. d. Halensee. Neapolitanische Straßensänger. Confettischlacht. 5 Kapellen 5 Luftschlangen. Betrieb bis 2 Uhr nachts.

### CLOU

Berliner Konzerthaus Mauersstraße 82 x Zimmerstraße 90/91.

## Heute: Eröffnung

mit einem kurzen Gastspiel der Kapelle der 1. Matrosen-Division aus Kiel.

Dirigent: Kaiserlicher Obermusikmeister G. Stolle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Morgen, Sonntag, den 27. cr., nachmittags 4 Uhr beginnend Gastspiel der Kapelle der 1. Matrosen-Division.

Montag, den 28. cr., nachmittags 4 Uhr: 1. gr. Promenaden-Konzert bei freiem Eintritt x x Abends 8 Uhr: Gastspiel.

Von der Michael-Brücke an der Michaelisstraße: Heute Sonnabend: Große Sommerachts-Promenadenfahrt mit Musik nach Schmökwitz mit ansehnlicher Nacht und Ball im Restaurant. Abfahrt 9-9 1/2 Uhr. Preis hin und zurück 50 Pf.

Morgen Sonntag 2 1/2 Uhr: Extrafahrt nach Neue Mühle, Freibad Grünau, Krampenburg u. Schmökwitz. Preis einfache Fahrt 40 Pf. Reederel Zachow.

Abfahrtsstelle Schillingsbrücke (am Schlesischen Bahnhof).

Morgen Sonntag früh 9 Uhr nach Wolterdörfer Schiene. Einfache Fahrt 50 Pf. Heute Sonnabend: Große Dampfer-Promenaden-Mondscheinfahrt nach Restaurant Kyffhäuser, belebt großer Sommerabendball. Abfahrt abends von 9 bis 9 1/2 Uhr. Hin und zurück 50 Pf. 2008

### SPORT-PALAST

Potsdamer Str. 72

Eröffnung der Saison 1911/12 Ende August cr.

Blockhefte, 30 Eintrittskarten 20 Mk., Saisonkarten 40 Mk. Monatskarten für Erwachsene 8 Mk., für Schüler und Kinder 4 Mk. sind ab heute im Sport-Palast zu haben.

### Größter Eispalast der Welt

### Union-Theater

Direktion: Willy Cremer. Heute Premiere! Alexanderplatz Unter den Linden 21.

### Der Aviatiker

und die Frau des Journalisten.

### Casino-Theater

Lotharinger Str. 37. Täglich 8 Uhr. Abends 8 Uhr: Abends 8 Uhr: Berliner Poffen-Schlager Der selige Huldshinsky. Vorher buntes Programm.

### Café Bellevue.

Kummelsburg am See. Inh.: G. Tempel. Jeden Sonntag: Spezialitäten-Vorstellung u. Garten-Konzert. Jeden Sonnabend und Donnerstag: Soireen der Hoffmanns Sänger.

### Admiralspalast

Am Bahnhof Friedrichstraße

### Eis-Arena.

Geöffnet v. 10 Uhr vorm. In der heißen Jahreszeit angenehm kühler Aufenthalt. Abends: Montreal Die Stadt auf Schlittschuhen. Neu: Push-Ball-Spiel Zahlreiche Kunstlaufproduktionen. Exquisite Restauration bis 1 Uhr nachts. Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr abds.: halbe Kassenpreise.

### Restaurant Viktoria-Säle,

Neu! Neu! Neu! Besitzer: Artur Rietdorf, 1 Gerichtstraße 1. Täglich: Großes Konzert. Regeldayn, Saal, Vereinszimmer noch frei. Angenehmster Familienaufenthalt des Nordens.

### Moabiter Wintergarten

Artus-Hof Perleberger Str. 26, Stendaler Str. 18. Direktion: Karl Pirnau.

Riesen-August-Programm. The Lunas Luftakt. Byron, musikalischer Clonon. Relays Duell. Horn. Milardo, Grotteskometer. The Dornetto, Reliance. Rositta, Heim-Längelein. Erka Erika, Soufflette. Arturo, freilebende Letzter. Gust Müller, Demostoff. Les Têtes au Silberfellen. Das Geschenk. Schwan in 1 Akt. Anfang 4 Uhr. Vorstellung 6 Uhr.

### Passage-Theater.

Abends 8 Uhr: Rudolf Mälzer Der erste Komiker d. Jetztzeit. Emanuel Steiner Rechenphänomen und das große Varieté-Eröffnungsprogramm

### Folies Caprice.

Täglich 8 1/2 Uhr: Parisiana-Ensemble. 3 Frauenhüte. Sie ist eine Ausnahme. Das Strumpfband. Cousin Pomponette.

### Volksgarten-Theater

Das neue Riesen-Programm. Lissy Lisetty x Ada Rivas Mr. Charles Clark x Adys-Walmy Madame Diavas elektrische Demonstrationen aus Tausend u. eine Nacht. Die Rose von Japan.

### Königstadt-Kasino.

Holmarstr. 72, Ecke Alexanderstr. Inh.: Max Schindelhauer. Vom 16.-1. Vom 16.-1. Neue Spezialitäten. Neue Attraktionen. Eternos. Lebensbild mit Gesang in 2 Akten.

### Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill. Berlin N., Brunnensstraße 16. Wenn schön: im Garten! Wenn schlecht: im Saal! Theater, Konzert, Spezialitäten. Guten Morgen, Herr Fischer! Der Präsident. Guten Tag, Papa! Anfang 5 Uhr.

### Max Kliems Sommer-Theater

Rudolf Krüger, Solenstraße 13-15. Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen. Selbstbedachter Theatergarten, bei unerschütterlicher Witterung Schuß bietend. Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest. Donnerstag: Elitetag.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Schiller-Theater O. Theater.

Der dunkle Punkt. Lustspiel in 3 Akten v. Gustav Kadelburg und Rudolf Preßler. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Sonntag, abends 8 Uhr: Der dunkle Punkt.

### Schiller-Theater Charlottenburg.

Panne. Lustspiel in 3 Aufzügen von Richard Stourmont. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends 8 Uhr: Panna.

### Berliner Theater.

Heute 8 Uhr: Bummelstudenten. Täglich: Bummelstudenten.

### Theater des Westens.

Abends 8 Uhr: Die geschiedene Frau.

### Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander. Abends 8 Uhr: Sommerpreise. Die Dame von Maxim. Schwan in 3 Akten von Georges Feydeau. Deutsch v. Benno Jacobson.

### ROSE-THEATER

große Frankfurter Str. 132. Staatsanwalt Alexander. Anfang 8 1/2 Uhr. Auf der Gartendüne: Es gibt nur ein Berlin. Große Revue. Berliner Prater-Theater. Rastanien-Allee 7/9. Täglich: Die junge Garde. Ausstellungspose von Jacobson und G. Spezialitäten x Konzert. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance
Bellealliance-Str. 100, 1. Etage
Waren u. Möbel z. Kulant-Beding.

Credit-Haus Moabit
Turnstraße 35, Ecke Waldstr.
gewährt jedem b. spielend
leichter An- u. Abzahlung
auf Waren und Möbel.

Lubascher, S. Spandau
Auf Abzahlung gibt
Wbh. Neumann, Pappellaloe 83
Waren, Möbel, Garderoba.

Wolter, Carl, Rixdorf und Süd-Ost
kauft zu günstigst. Bedingungen
1. Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
Wilhelm Peters Nachf., Rixdorf
Friedrichstr. 32 (Hohrecht-Brücke)

Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)
Gen.-Vertret. Otto Starick
NO, Landsberger Allee 67.
Fernruf VII: 1056 u. 1064.

Franz Abraham
Eink. Messing- u. Römertank-Koll.
N. 4, Schlegelstr. 9, Fernruf III, 7727.

Dece Brosse
Landberger Str. 95
Spez.-Gesch.,
Schützstr. 44, T. A. 7, 8775.

Si-Si
Bestes alkoholfreies Getränk
Berlin O. Bubelf. 4

Arbeiter-Bekleidung
F. Falk!
Hamburger Laden, Charl.-Wallstr. 33
Spez.-Gesch.,
Landb. Allee 148, Rixd., Bergstr. 66.

Bäckereien, Konditor
Blottners Großbäckerei
Geschäfte in
Berlin, Charlottenburg,
Schöneberg,
Wilmersdorf.

Arnold Beuster's
Landbrotfabrik
Alt-Görlitzche bei Berlin
Lieferant für Haus Berlin u. Umgeb.

Wib. Engel
Brotfabrik
Wollense, Parkstr. 4
Verkauft in Milchgeschäften
Berlins bekanntesten & feinsten.

Engel's Landbrot
Heinersdorfer Mühle
Verkaufsst. Kolonnen 5, Ederbergstr. 1
Lieferant 55, Schönebergstr. 44, Spandauerstr. 41, Pankow, Plötzsch 30.

Wib. Engel
Brotfabrik
Wollense, Parkstr. 4
Verkauft in Milchgeschäften
Berlins bekanntesten & feinsten.

Feronia
Alleinig. Fabr. Gebr. Hagen Nachf.
Max Hagen, Dalldorfstr. 36.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen
Bertins und in Rixdorf.
Gegründet 1892.

Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29
Utrechtstr. 17, Burgdorferstr. 14

Oscar Hildebrandt, Langestr. 26
Badstr. 12, Schwed.-Str. 19, Soldinerstr. 20,
Reinickend.-Str. 118,
August Kammel, Pankow, 46.

Raempfl, Bäckerei, Köpenick
Geschäfte in allen Stadtteilen.
1. Kierzkowski, Wichertstr. 5
Klitz-Großbäckerei, Boßestr. 8
H. Krause, Teplitzerstr. 23 a. Triftstr. 43
Carl Ludauha, Weberstr. 30.

Er erscheint 2 mal wöchentlich.

Zionskirche, L. Brannenstr. 1, Hofstr. 21, 23, 25
Gustav Mühlsteht, Rhinowstr. 2.
O. Nachtigall, Rixdorf, Pflanzstr. 79/71
F. Neumann, Heiligsandstr. 32

Bäckerei „Nordstern“
Inh. Gust. Müller
Pflanzl. u. verschied. Stadtteilen

Peter's Großbäckerei
in allen Stadtteilen u. östlichen
Vororten; üb. 60 eig. Geschäfte.
Albert Pflanzl., Grätzstr. 10.
Paul Rispmann, Turinerstr. 36.
Max Rosenfeld, Memelerstr. 48.

Conrad Richter
Brotfabrik Nied.-Schönhausen
Niederl. in all. Stadtteil. Berlins

Max Sander, Dunkerstr. 23.
Otto Scilla, Bräuseleerstr. 5.
Gustav Schütz, Georgenkirchstr. 67
Schäpe, H., Rixdorf, Bergstr. 84.

Schmitt, G.
Sikorski, Weissenhofstr. 11
Max Spillmann, Görlichstr. 63.
P. Springer, Weissenhofstr. 11
Stach's Bäckerei, E. Triftstr. 46.

Thoma's bew. Bäckerei
Ackerstr. 111, Gerichtstr. 84.
Ernst Trotz, Reichenbergerstr. 111.
Ferd. Tschetschak, Wrangelstr. 45.

Ulbrich
90 Filialen.

C. Vogt, Weissenhofstr. 11
Hauptgeschäft Sedant. 190
Jos. Wagenknecht, Glogerstr. 17.
Albert Wiese, Kolonnenstr. 34.

Heinrich Wittler
Fempersd. Schwärzstr. 1.
Schützstr. 44, T. A. 7, 8775.
Schützstr. 44, T. A. 7, 8775.

Badenanstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick-Str. 60/61
Bad Gollnowstr. 41.

Bürger-Bad
Weberstr. 40b.
Canitz-Bad, Münzstraße 2.
Kassenlieferant.
Central-Bad, Anzingerstr. 25.
Centralbad Pankow, Berlinerstr. 4

Erstes Lohtannin-Bad
Waldstr. 70/71, L. E. 1. 1113.
Bad Frankfurt, Gr. Frkf. Str. 136.
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Friedrichshagen, Lützow-Allee 153
Günzels-Bad-Anstalt, Brunenstr. 128.
Badenanstalt, Hasenheide 19.

Hohentauern-Bad, Jahnstr. 46a
An Nollendorfer-Winterfeldplatz.
Sören-Bad, Dirksenstr. 50
Am Hackeschen Markt.
Lieferant aller Kassen.

Hilfand-Bad, Marillanstr. 3.
Jungbrunnen-Bad
Baumschulenweg, Kiefernstr. 177/78
Kur-Bad, Pflanzstr. 64, Lütz.-Str. 8

Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl.-Wallstr. 8
Köpenicker-Bad, Köpenick-Str. 178
Kur-Anstalt „Löser“
Rosenthalerstr. 70.

Kuranstalt M. Schulz
Elisenerstr. 71
langjähr. I. Assistent d. ehemals
weltberühmt. Jakob Heilmannst.
Pflanzenheilverfahren
Atteste von Gehelthen.

Köhn's Samariter-Bad
Frankf. Allee, 32, Rignierstr. 30.
Bad Meyers Hof, Ackerstr. 122.
Marionbad, Chausseestr. 43.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Belaucht-Gegenst.
Bunzel, R. Rixdorf
Kronen-Grossmann
Elisener Str. 92
Leser des „Vorwärts“ 57, Rabat.

Berufskleidung
A. Jarecki, Spandau, Karlstr. 16.
Keller, Otto, Gerichtstr. 86.

Schuch, M., Rixdorf
Schwalbe, W., Wollense-Str. 12.
Wecker, A., Kottbuserdamm 95

Wilh. Scholem
Kottbuserdamm 94, Keller.

Bierbrauereien, Bierh.
W. Adelung & A. Hoffmann
Aktienbrauerei Potsdam.

Butterhandlung Fritz Muth.
Maeding, J.
Markthalle, Adressstr., Kranstr.
Memeler-Str. 74, Grüner Weg 97.

Bergbrauerei
Feinstes Doppelbier
Tel. III. 1412.
Berliner Bock-Brauerei.

Berl. Weisbier A. Landré
Stralauer Str. 36/37. Tel. I. 7285-4094.
Weisbier C. Landré Act. 692.

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere.
Brauerei Pfefferberg
Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Tivoli
Bier-Brauerei,
Fruchtstr. 27.
Brauerei Weissenhof, G. Enders.

Caramel-Weisbier
fabrikant, ertrisch, bekömmlich,
Berliner Weisb.-Brauerei F. Willner.

Groterjans
Malzbier, Seebach-Allee 130, T. III. 5043.
Hase-Brauerei, Amt IV 153
C. Habels Brauerei
hell u. Nabelbräu - dunkel.

Goldbier
ist nicht nur ein
Erfrischungsgetränk, sondern
auch ein
Gesundheitsbier ersten
Ranges.

Höhersteinweg 47. Tel. I. 8260.
Münchener Brauhaus Berlin.
Norddeutsches Brauhaus A.-G.
Schlesische Str. 20. Tel. IV. 4785

Richter & Co., J. C. A., Weinbier-
fabrik,
Sgr. 1920, Berlin C54, T. III, 1617.
Roland
Schade,
Grüner Weg 111.
Weiß- u. Malzbier.

Schlossbrauerei Schöneberg
Schlossbräu-Kronenbräu
in Gebinden und Flaschen.
Schulz, Herm., Schönleinsstr. 23.
Strehlow & Co., Weid., Gerichtstr. 45.

Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier Albert Braun.
Weissbier, C. Breithaupt,
Pallasenstr. 97. Tel. A. VII, 9854.
Weißbier F. W. Hilsen A.-G.
Lagerbier und Malzbier

Blumen und Kränze
Oskar Alberts, Müllerstr. 41.
Fr. Ahrendt, Bock, Neue Kottbusstr. 21

Blumen und Kränze
Oskar Alberts, Müllerstr. 41.
Fr. Ahrendt, Bock, Neue Kottbusstr. 21

Butter, Eier, Käse
Butterhandlung
J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.

Ackermann
Boxhag.-Rummelsb.
5 Filialen.
Max Boensch, 8 Filialen.
Fritz Bartz, 8 Filialen.

Oskar Beck
Dresdenerstr. 57, Rixdorfstr. 11
Reichenbergerstr. 18 u. westl.
Vororte. Vorzugspreise.

Buntrock, W. Rixdorf,
Dankler, Otto, 11 Filialen.
A. Däweritz, Oberbergstr. 55.
Fischer, Ernst - 14 a.
Carl Franke Nachf.,
Fried. Göseke, 7 Filialen.

F. Hagen 22 Verkaufsstellen.
August Holz
Hoffmann R., Ober-Schönweide.
Kestner, Gebr., Wörther-Str. 33 a.

Kosmalla, E., 4 Geschäfte
Eugen Köhler, Neue Königsstr. 66.

Georg Lenke
Butterhandlung
Ober-Schönweide.
Lichtenstein, A., Theaterstr. 23.

Butterhandlung Fritz Muth.
Maeding, J.
Markthalle, Adressstr., Kranstr.
Memeler-Str. 74, Grüner Weg 97.

Nordstern
in Berlin N. u. NO.
Pappel-Allee 15
Pomorski, Paul

W. Riesner
Butterhandl.
Hermannstr. 118,
Hermannstr. 19.

Ernst Schneider, Spandau
Schönefeld, Britz, Chaussee 11

Schröter, R. Verkaufsstellen.
Schulz, Arthur, R. Hermannstr. 55
Schumacher, J., Markusstr. 47.

A. Talman
Rixdorf,
Kottbuscherstr. 238

Uhly & Wolfram
Vereinigtes
Pommersche
Meiereien
Verkaufsstellen.

Georg Wunder,
Friedrichstr. 70,
Ecke Münchenerstr.
Zum Stern, Adelbertstr. 12.

Bücher
Zeitschriften, die
lesen und belehren
über
die
Welt
und
Verhalten
über
Gesundheit
und
Krankheiten,
sowie
vieler
andere
Prospekte,
letztere
gratis
und
franko
gegen
Adressangabe
Liefer
Medizin.
Verlag
E.
Schweizer
&
Co.,
Berlin
NW.
57a.

Cacao, Chocolate
Assmann, Kottbus-Allee 20, Kottbus.
Pillaten, all.
Stadtteilen.

Cylix, G.,
Stadtteilen.

Die Fabrikate der
„Sarotti“
Chocoladen- u. Cacao-Industrie-
Aktiengesellschaft
sind überall erhältlich.

Schö. Nf., Kottbus, Schw. Friedenstr. 11
Schütz, Warschauerstr. 32, agr. 1900
11 Filialen in Berlin
und Vororten.

Seiffert, Erich,
Andreasstr. 36
Bezugsg. f. Händler.
Chaussee 42, Badstr. 23.
C. Senff
Teichmann, N. Weissenhofstr. 120.
C. Volgt, Grätzstr. 27, Ecke Urbanstr.

Werkmeister Retzdorf, Gr. Frankfurter-Str. 54, Gr. Weg 111, Invalidenstr. 69.

Moses, Landsbergerstr. 58.
Mistel, Kostime, Röcke.
Pappelbaum
Herrn Kleider, Nische, Gollweyerstr. 14/17

A. Selowsky, Andress-
Wagner, P., Damenm., Polzw.
A. Kieper, Nowawes
Friedrichstrasse 29.

Westmann
1. Geschäft: Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: Gr. Frank-Str. 115.
Bei Vorzahlung 5% Rabatt.

Paul Zuteremann
Kottbuscherstr. - Chaussee 66.

Drogen u. Farben
Adler-Drogerie
Adlershof
Apoth. Urban-
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 5.

Angermann, Königsbergerstr. 13
Apoth. Paul Frank, Stralauerstr. 41.
Apoth. Liebenberg, Str. 74 Nord-Str.

Artelt, Kurt, Rixd., Reuterstr. 43/44
Arnold Nachf., Charlitz, Lützowstr. 26.
Reinh. Assmann, Gerichtstr. 10.

Becker, C. Lützowstr. 6.
Berger, E., Rummelsb., Hauptstr. 5.
O. Brugg, Köpenick, 34, Ecke Grimmstr.

Nch. Bocatus, Pankow, Berlinstr. 44
Sämtl. bygienische Bedarfsartikel.

Höbne, O., Spandau, Fehlbildstr. 37
Böckmann, Fr. Hoehelstr. 21
Robert Brüggemann, Alt-Stralau 75.

Central-Drogerie, Dönhofsstr. 21.
Domsalla, W., Falckensteinstr. 44.
Dounth, W., Landb., Str. 99, Ecke.

Drogerie, Landsberger Allee 55.
Ebert, Max, Kottbuscherstr. 17.
Edison-Drogerien, 1. Schönweide.

Paul Eichel, Friedrichshagen.
Franz Fischer, Friedr. Chaussee 118.
Sind. Gamskirch - Ecke, Seidenweg.

Fortuna-Drogerie, Zossenstr. 55
Lieferant f. sämtl. Krankenkassen

Föhse-O. Fruchtstr. 62
Friedrich, Paul, O. Gärtnersstr. 23.
Germann-Drog. Spand., Wilhelmstr.

Grassnick, Fr. 9. Kottbuscherstr. 49.
Gottschalk, Otto, Kranstr. 55 a.
F. Frankfurter, Allee 17.

Günther, „Liese-Drogerie“ Brandt 137.
Giesler, Spand., Schönweidestr. 105.

Haus-Drogerie, N. Rummelsb. 50.
F. Hopf, Ederbergstr. 9.
Klahn, H., Rixd., Kaiser-Friedrichstr. 238

Rixdorf,
Kottbuscherstr. 119.
Kottbuscherstr. 119.
Kottbuscherstr. 119.

J.C. Schütze Nachf., Badstr. 21.
Helm. Schupke, Wielefstr. 12/13.
Seilach, Th., Bl., Hermannstr. 48.

Georg Stasinowski, Eick Gartenstr.
Rob. Stindt Nachf., Eick Gartenstr.
E. Teesch, Rixd., Kirchhofstr. 15.

Paul Tieg, Chaussee 42.
Wesch, Charlitz, Kottbuscherstr. 23.
Franz Wollmer, Wilmersdorfer-Str. 66a.

Wormsee, Max Nachf., Invalidenstr. 2
Zobelt, Pankow, Berlinstr. 128.

Fahrräd., Nähmasch.
Baum, Emil, Schönbeh., Herberstr. 1
Brennauer, Fabrik-Filiale Lindenstr. 95.

Bosling, E., Kottbuscherstr. 159.
Daxelrich, P., Rixd., Bergstr. 159.
Alex Dam, Schönhauser Allee 115

Kinderweg, Bettelstr.
Fahrrad-Leihhaus Lohmann
Neue Schönhauser-Str. 11.

Fahrradhaus Sport, Charlottenb.
Hannackstr. 42, Arb.-Bldf. 109, Rab.
Fahrradhaus Süd Ost, Reichenbergerstr. 121

Fiedler, G., Spand., Klosterstr. 40.
Heinrich Hahne, Köpenick.
G. Haller, Charl., Himmelsstr. 79.

Charl., Krasne-Str. 28, Postkate.
Klumpke, Rixd., Kottbuscherstr. 47a.
Linienstr. 3.

Ernst Machnow
Wilmersdorfer-Str. 14.
Größtes Fahrradhaus Berlins,
Jahresumsatz über 15000 Räder.

Verlangen Sie Katalog grat. u. frk.
W. Malloschky, Schles.-Str. 45.
Mastala, Jul., Wilmersstr. 58, L. II 291

Reinickend.-Str. 106,
Chaussee 81.
C. Pluge, Birkenstr. 77.
Röper, Carl, Fehrb.-Str. 42, Pfl.-Allee

Röpe, G., Rixd., Hohensbornstr. 15.
Schönborn, Willy, Gärtnersstr. 51.
Invalidenstr. 39, Turmstr. 81

Teilhaber, gestatt.
A. Wednik, Apostel-Paulstr. 41.

Feuerwerk
Gust. Neumann Wwe.
Wallstr. 88/81 Ecke Neue Straße

Färbereien, Wäscher.
Berliner Dampf-Wäscherei
Fritz Hering, Neue Königsstr. 54.

H. BERGMANN
Birkenstr. 53
über 40 Filialen in Groß-Berlin

Cöpenicker-Groß-Dampfwäscherei
O. Partenhelm, 7400 Ch. Frankf.
Allee 17.

Dampfwäscherei E. Friedrich,
Himmelsstr. 70.
Dampfw. Weis, Stern, H. Berlin 112

Dampfw. MERKUR
A. Bachmann, Frankfurter-Allee 47.
Dampfwäscherei, 68. Schönweide

Dampfwäscherei „Nordstern“
Dunkelstr. 88.
Altehandl. für Lieferant von Indellier
Wäsche bei billigsten Preisen.

Gebr. Erbuth
Sebastianstr. 86.
O. Naeie
Färber u. chem. Wäscherei
f. Herren u. Damengarder.

Arno Fischer
Großgörlitz-Str. 6
Fabrik feiner Wurst- u. Fleischwaren

Wurst, Speck, Schinken
kauft Sie a. besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,
Gonhardstr. Stadtbahn-Ecke
Königsgr. And.-Str. 47, Landsbergerstr. 39, Königsbergerstr. 8,
Landsb.-Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Landsberger Str. 20.
Lebensmittel-Großhandlung
Triftstraße 9.
Billigster Einkauf d. Nordens

Franz Fritsch, Deutsch-Kronstr. 1.
Oskar Pritsch, Treptow Eisenstr. 108.

Fleisch- u. Wurst-Centrale
Brunnenstraße 76.
Beste und billigste Bezugsquelle f. Nord.

Paul Friedrich, Stephanstr. 44.
C. Görtner, Weissenhof, Friedenstr. 1
C. Gerlach, Wartheinstr. 70.

Gerhardt, Fleisch-Centrale
Friedrichstr. 37.
H. Gerndt, Sprengelstr. 11, Ring Sommerstr.
Fr. Gerlach, Tauroggenstr. 1 a.
Rob. Glone, Weissenhof, Gnd.-Allee 13

L. Grolling, Kottbuserdamm 8
Spezialgesch. f. Fleisch- u. Wurstwaren
Gräfin, Mendelsstr. 1, Nordstr.
Grünwald, Nig., Kottbuscher Dam 192

Wurst - Speck - Schinken
Gottlieb, Reinickend., Amstel 199

Eduard Grünwald
nur Turmstr. 37.
Wurst - Speck - Schinken.

Grothmann Nachf., Rixd., Berlinstr. 74
Otto Grube, Neue
Hohstr. 27.
Berthold Hahne, Buchsbergerstr. 2

Willy Hanka, Brunnenstr. 121.
Herrn Hartmann, Eicke Bastianstr.
Richard Heine, f. Fleisch- u. Wurst.
Franz Meyer, Gaudystr. 40.

Hegel, Wilh., Langestr. 28.
Conrad Hecker, Admiralstr. 35.
Hirschfeld, J., Wollense 2.

Georg Heiter
Ecke Brunnstr. u. Thüringer Wurstw.
L. Geck, Adressstr. 30, Siemensstr. 73a

Ernst Höne, Schwedenstr. 12.
H. Hoffmann, Reichd. Sommerstr. 18

W. Hoffmann, Reichenbergerstr. 43
Ernst Ischer, Wiesenstr. 11.
Carl Jacubczyk Spandau

Jakobik, Schmargendorf, Reichenstr. 34.
Albert Jähner, Malinor,
straße 6.

Fritz Jentsch, Kottbuscher Dam 25
Herrn Jenke, Kottbuscher Dam 54
Herrn Jessenberger, Postenstr. 14.

Franz Jordy, Stralsunderstraße 27.
L. Jörns, Finsir, Adlershof, Ederbergstr. 14a

Art. Kowalkow, Oranienstr. 193 a. Pl.
Jul. Kempe, Boyenstraße 3,
H. 5396.

Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Feine Wurst- und Fleischwaren
Spezialität: Landtschinken

Oskar Klähn
114 Alt-Moabit 114
159 Invalidenstr. 155.

Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
Ernst Kolbe, O. Königsberg 81-85
August Koch, Grünauer-
straße 9.
Gust. Kuntze, Buchsberger Chaussee 19

Ernst Kurth, Munkauerstr. 32.
G. Krause, Weissenhof, Lustigstr. 115
A. Lange, Reichd. Schwedenstr. 128

Linke's Fleischzentrale
Bernauer-
Platz 4.
Helm. Langge, Rixd., Budowerstr. 3
W. Linnemann, Ederbergstr. 45.
Lochmann, Mühlengrabenstr. 32.

L. Löffler, Stralitzerstr. 62.
Luebke, Joh., Rostockerstraße 43.
Aug. Maar, Schützenstraße 100.
Malwald, Rixd., Kaiser-Kottbuscherstr.
Hermann-
Straße 225

Stephan Mederer, Zandorfstr. 12.
Otto Menzel, Mariannen-
strasse 36.
Merker, P., Str. 26a.
Gottfr. Meussling, Veitran-
straße 12.
Albrecht Müller, Höchststr. 45.
P. Müller, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Großbeerstr. 78.

Adolf Nagel, Manteuffel-
straße 66.
Max Neubert, Stralitzer Str. 30.
Carl Petrich, Fruchtstraße 5
F. Pogorzelsky, Charl., Taurogg-Bl. 29

Max Pohler, W. Himmelsbühlstr. 13
Fritz Rasch, Stephanstr. 31.
A. Rathenow, Ederbergstr. 12.
Landsberg Al. 130
Reimann, Frankfurter Allee 38.
Reinhold, Spandau, Seelenstr. 7

O. Rosemann Nachf., Turmstr. 7.
Oskar Röhr, Friedrichshagen
Prims Wurst- u. Fleischwaren
Wilhelm Röder, Statinerstr. 14
R. Rothe, Boxhagen Chaussee 13

Walter Rudolf, G. Zandorfstr. 17
Ottomar Rudolph, Gärtnersstr. 70.
E. Schauer, Huttenstr. 17.
Rob. Schütz, Tempelhof, Berlinstr. 37.
M. Scherer, O. Schönweide, a. Markt
Bernhard Schnell, Schwabenstr. 67.
A. Siewert, S. Schönweide, Berlinstr. 117.

Wilhelm Schmale, Zossenstr. 49.
E. Scherberg, Reinickend., Hansa 5.
Eduard Schmidt, Lößb. 19.
Schönhauser, Fleisch- u. Aufschneid-
Centrale, Wilmersstr. 159
Oskar Schubert, Himmelsstr. 44.
Müllerstr.
156 a.

Stargardstr.
straße 65.
E. Steeger, Ederbergstr. Wiesen 42.

W. Tauche, Rixdorf, 48. Pannierstraße 25. Fr. Thiel, Thiering, Fleisch-u. Wurst-Fabrik...

D. Kempinski, Rummelsburg, Thieringstr. 1. Leake & Slopecki, Rixdorf, Allee 70 e...

Aug. Grimberger, Hauptkontor, nur Kett. Nordbahnhof. M. F. Leyke, Hauptkontor, nur Kett. Nordbahnhof...

Max Lange, Camphausen-Str. 21. W. Lange, Friedrichshag, Kurzstr. 3. Lange, H., Rixdorf, Walterstr. 16...

Lederwaren, Gg. Engnath, Sattlerstr. 61. Carl Fessel, Nachflg., Gr. Frankf.-Str. 84/125...

Friedrichstr. 35/36, Berlin, Schulstr. 8. P. Rentner, Mainsteinstr. 17. Rosin, G., Auguststr. 46...

Molkerei „Nord-West“, Bremerstr. 50. „Schweizerhof“, Mierelei und Milchwerkstatt...

C. Wiese, Mühlent. 45. Wiedmann & Swunke, Weißensee, G. A. 253. Herm. Wilhelm, R. Friedelstr. 23...

77 Kottbuserdamm 77, August Schega. Streng reell u. preiswert. d. Firma...

J. Mannheim, Filialen im Osten. Slomon, A. R., Köhlisch, Weidag. Gebr. A. & J. Podzuweit...

Wilhelm Marx, Wildenowstr. 2. Karl Maurichat, Thierstr. 13. Karl Mercier, Huttenstr. 15...

Zuschneide-Schule des Deutschen Zuschneider-Verbandes e. V., BERLIN, Mauertstr. 88/89, T. 13401.

Spezial-Mehlhandlung, Mühlensfabrik, Konservend. Berlin, Postenkuferstr. 10.

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Ed. Bruda, Rosenthalstr. 19. Pfaff Stolauer, Spandau...

Glas u. Porzellan, Floeder & Kroll, Rixdorf, Bergstr. 135, Ecke Rosenstr.

Hüte, Mützen u. Pelz. Anton, Schönhauser Allee 116. Apelt, E. R., Hermannstr. 151.

L. Sager & Co., Blumenstr. 52a, Gr. Frankf. Str. 91. Heir. Schupke, Filialen in Moabit u. Charlottenburg...

Albert Nass, Nauck, Wilh., H., Weserstr. 16. Alb. Nehm, 6 Geschäfte im Nord...

Strahlendorffs Handels-Akademie, Bonthof, 10a, 11, 12, III, III, Etage.

Möbelmagazine, Julius Apelt, Adalbertstr. 6. Berliner-Möbel-Kaufhaus...

Singer Nähmaschinen, Läden in allen Städten. Optiker, Dase, Paul, N. Müllerstr. 174...

Grammophon, Sprechm., Becker, W., Wilmersd.-Str. 127, I. Hoyer, A., Bergstr. 163 I.

Mandel's Hutfabrik, Frick, Chausse. Mandel's Hutfabrik, Frick, Chausse.

August Dankert, Max Dähnke, R. Weserstr. 33. Diewerge, Niemandsdammstr. 21.

Julius Plotke, Reichkondorferstr. 12. Neue Hochstr. 31, Ely, Ballestr. 10.

Linoleum u. Wachs, Häntsch, Weißensee, Berliner-Allee 23a, Tappin.

Wilmersd. Str. 118. N. Gebert, Birkenstr. 44. Grün, E., Köpenick, 106, Gollnowstr. 13.

Kauf nur Saffin, bester Schuhputz Solano, best. Metallputz Jaeger & Klesslich, Berlin, SO. 33

„Stottern“, besonnt gründlich und dauernd bei jedem, der stottern soll.

Vereinigte Hut-Compagnie, Charlottenburg, Wilmersdörferstr. 124. Große Frankfurterstr. 129.

Goetsch, Ernst, Dolsgr. Str. 14. Grabit, Breslauer Str. 4. Grabert, Emil, Rixdorf, 25.

Willy Roitzsch, Carl Robra, Langhausstr. 58 u. 148. Mückenstr. 84a.

M. Anders, Usedom-Str. 18a. Conrad Adam, Charl.-Cauerstr. 28. W. Bachmann, Charl., Neigeb. 15.

Frese, Ernst, 5 Geschäfte im SO. Friedrichshag, Weißensee, 105-90.

Kosterhandlungen, Laisefrösel, Großewalderstr. 199. Carl Joch, NO, Pallasstr. 37.

Herren-Artikel, Antoni, Schönhauser Allee 116. Felix Heiligh, Köpenick.

Paul Henkel, Swinemünder Str. 48. Kaufhäuser, Z. Alexander & Co., Badstr. 55.

Goetsch, Ernst, Dolsgr. Str. 14. Grabit, Breslauer Str. 4. Grabert, Emil, Rixdorf, 25.

Willy Roitzsch, Carl Robra, Langhausstr. 58 u. 148. Mückenstr. 84a.

M. Anders, Usedom-Str. 18a. Conrad Adam, Charl.-Cauerstr. 28. W. Bachmann, Charl., Neigeb. 15.

Frese, Ernst, 5 Geschäfte im SO. Friedrichshag, Weißensee, 105-90.

Schuhwaren, Ernst Adam, Friedrichshag, Herm. Adier, Steglitz, Schloßstr. 119.

Magazin England, Karl Hans, 19, Oranienstr. 152. Biss, Wasche, Grassh.

Kaufhaus Gebr. Preuß, Berl. NW, Beussel-E-Huttenstr. Beste Bezugsquelle für kleid. Manufaktur. Spez. Damenkonf.

Goetsch, Ernst, Dolsgr. Str. 14. Grabit, Breslauer Str. 4. Grabert, Emil, Rixdorf, 25.

Willy Roitzsch, Carl Robra, Langhausstr. 58 u. 148. Mückenstr. 84a.

M. Anders, Usedom-Str. 18a. Conrad Adam, Charl.-Cauerstr. 28. W. Bachmann, Charl., Neigeb. 15.

Frese, Ernst, 5 Geschäfte im SO. Friedrichshag, Weißensee, 105-90.

Schuhwaren, Ernst Adam, Friedrichshag, Herm. Adier, Steglitz, Schloßstr. 119.

Herren-u. Knabengard, Amerikan. Verkaufshallen, Frankfr. Allee 104.

Kaufhaus Gebr. Preuß, Berl. NW, Beussel-E-Huttenstr. Beste Bezugsquelle für kleid. Manufaktur. Spez. Damenkonf.

Goetsch, Ernst, Dolsgr. Str. 14. Grabit, Breslauer Str. 4. Grabert, Emil, Rixdorf, 25.

Willy Roitzsch, Carl Robra, Langhausstr. 58 u. 148. Mückenstr. 84a.

M. Anders, Usedom-Str. 18a. Conrad Adam, Charl.-Cauerstr. 28. W. Bachmann, Charl., Neigeb. 15.

Frese, Ernst, 5 Geschäfte im SO. Friedrichshag, Weißensee, 105-90.

Schuhwaren, Ernst Adam, Friedrichshag, Herm. Adier, Steglitz, Schloßstr. 119.

Max Kaplan, Friedrichstr. 1. Große Auswahl fertiger Kleidung.

Kaufhaus Gebr. Preuß, Berl. NW, Beussel-E-Huttenstr. Beste Bezugsquelle für kleid. Manufaktur. Spez. Damenkonf.

Goetsch, Ernst, Dolsgr. Str. 14. Grabit, Breslauer Str. 4. Grabert, Emil, Rixdorf, 25.

Willy Roitzsch, Carl Robra, Langhausstr. 58 u. 148. Mückenstr. 84a.

M. Anders, Usedom-Str. 18a. Conrad Adam, Charl.-Cauerstr. 28. W. Bachmann, Charl., Neigeb. 15.

Frese, Ernst, 5 Geschäfte im SO. Friedrichshag, Weißensee, 105-90.

Schuhwaren, Ernst Adam, Friedrichshag, Herm. Adier, Steglitz, Schloßstr. 119.

A. Trefft, Friedrichshagen, Friedrichstr. 21. Ad. Ueblich, Goltzstr. 21. W. Wasstedt, Weissenhof, Eckerstr. 188 Witt, Spand., Neuenhoferstr. 99.

Schirmfabrik

Berliner Schirm-Fabrik

Eugen Lichtenstein Leipzigstr. 78. Müllerstr. 1a. Karlstr. 211. Wilmersd., Str. 43 Rosenstr. 1112. Schöneberg, Allee 181. Turmstr. 57. Oranienstr. 28. Tegel, Berlinstr. 4.

Müller, Weissenhof, Langhansstr. 4

Schirme u. Stöcke

G. Dahlmer, Bld., Kais.-Friedrichstr. 10. Reparaturen, Billigste. G. F. Spandau, Potsd. Str. 19. Franz Hanel, Prinzen-Allee 7. Joh. Jung, Reichensbergerstr. 28. M. Lerehe, Alto Jakobstr. 57-59. Arth. Plecker, Chorinerstr. 61. A. Rieke, Badstr. 11. Berolige, Billigste Herm. Rosenky, W. Mauerstr. 4. G. Schleussner, Warschauerstr. 56.

Selbst

Gustav Gumbel, Kantstr. 64. Heldke, Paul, Burgdorferstr. 12. Monzler Str. 43a. Alle Anstaltsspar- arbeits.

H. Somrau, Wrangelstr. 118. Pöcklerstr. 26. Eisenbahnstr. 28.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Rl., Bergstr. 146. Carl Gehring, Teppiche, Nibelsteck, Gr. Frankfurterstr. 52, Gieseler, Lisselstr.

Mauerhoff, M., Gr. Frkf. Str. 9, pt. J. A. Schulz Weissenhof, Weg 10 L.

Trauer-Magazin

Westmann

Mohrenstr. 37a, Gr. Frkf. Str. 114.

Uhren u. Goldwaren

Abel Goltzstr. 30. am Winterfeldpl. Oscar Aida, Charl., Krummstr. 29. Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114. Joh. Beggerow, Charl., Tegel, Weg 108 J. Behrendt, Wrangelstr. 52. Arnold Beyer, Oberschöneweide, Fr. Basse, Charl., Krummstr. 61 Otto Brauer, Müllerstr. 164. Briese, Ernst, Rl., Berl.-Str. 61. Brüggemann, Reichenbergerstr. 24. Rixdorf, Bergstr. 151. Brückmann, (Passage).

Bürger, Jul., Müllerstr. 8.

Max Busse

Brunnenstr. 175/177.

Emil Dippe

Schönhäuser Allee 132, vis a vis der Gneiststr. Huttenstr. 6.

Ebert, Otto

Nr. 67. R. Eichler, Reinickd., O. Reichenstr. 45 W. Eiselt, Karl, Wilmersd., Rixdorf, 111. Ellinghausen, Gebr., Grisev. 46. Fenske, S., Kottbusserdamm 96 F. Fischer, S., Michelsd., Hauptstr. 3. Filgenschmidt, M., Bergmannstr. 9. J. Gebhardt, Charlottenburg, Berlinstr. 124. G. George, Adolph, Badstr. 66. Carl Gieser, Oranienstr. 150a. Ernst Gröber, Brunnenstr. 78. Hilbert, 27, List. 4 M. Gruppert, Karze-Ges., Berlin S. 28.

P. Hoffmann, Hohenriedh. St. 4. Holfeld, E., Andreasstr. 21. Hummel, E., Reichenberg-Str. 74. Jarchow, A., Bergmannstr. 21. H. Kammer, Clara, Krummstr. 22 M. Kariel, 118. R. Klonka, Oranienstr. 25. Martin Klein, Neua Hochstr. 25. Kniebusch, W., Frkf. Chaussee 61 E. Knuth, Boxhagen, Sontagstr. 3 J. Körner, Reinickd., Marz. 1a. See. B. Lechtermann, Dreyse-Wilhelmsstr. Lehmann, Alb., Frankl. Allee 40. Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23. Leisegang, Now., Lindenstr. 61. Ernst Leutert, O. am Rudolphplatz 1. Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.

Lüders, H.

Schöneberg, Kolonnenstr. 51.

Fr. Meschke

Warschauer Str. 65. G. Neumann, Charl., Wallstr. 50. Nolte, K., Simon-Dachstr. 13.

Radolf Planz

Brunnenstr. 112. Emil Quade, Schöneberg, Hauptstr. 148. Qutzow, Joh., Müllerstr. 1a. Rampaler, F., Skallitzerstr. 22. Karl Reichel, Hermannplatz 7. Riedel, Nchf., Reinickendorfer Str. 74. A. Rob, Reinickd., W. Rixdorf, 21. Joh. Schallau, Schla. Allee 136 a. Ter. Alfred Schoer, Turmstr. 40. Carl Schlowinsky, Koppenstr. 4. R. Schmelz, Reichenberger Str. 143. Willy Schmidt, Friedesstr. 18.

Gustav Scholz

Schöneberg, Hauptstr. 155.

Schönemann, G. Rl., Berl.-Str. 73. F. Schönwih, Berl. O., Genslerstr. 77.

W. Schultz, Boxhagen, Neue Bahnhofstr. 23. Rich. Schramm, Turmstr. 32. Schumacher, O., Tegel, Hohl-Str. 6a. Schultz, Osw., Frankl. Allee 24. T. Stolz, Chaussee 61. Carl Stühr, Drosselstr. 53. Sturm, Erich, Tegel, Hermsd. Str. 1. M. Tomochina Nchf., Brückstr. 16. Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 32. Tribes, Alfred, Falkensteinstr. 4. Truxa, W., Frankl. Allee 185.

Uhren- u. Goldwaren-Industrie

Berlin 220, Lindenstr. 16. Beste direkt Bezugsquelle! Katalog gratis. Versand nach außerhalb, billige Preise. Adolf Vökel, Frkf. Classen 159. Brunnenstr. 163. Otto Wartig, Triftstr. 3. Wedermann, O., Augustastr. 14. R. Weise, Nowawes, Priesterstr. 74. Rixdorf, 44. Wittig, Ad., Berlinstr. 44. Tutke, Karl, Invalidenstr. 14. Zabel Nchf., Charl., Berlinstr. 118.

Verelcherungen

„Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung - Schützen-Sterbekassenversicherung. str. 3.

Friedrich Wilhelm

Berlin W8, Bohrenstr. 68-61. Lebens-Sterbekassen-Arbeiterversicherung. Mit u. ohne Anst. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge.

Warenhäuser

Bernhard, G., Ober-Schöneweide. Bieber, N., Yorkstr. 37, am Bld.

Warenhaus Max Codik 80, Wrangelstr. 20, Eckfächerstr.

Max Blumenreich

Schwim Str. 1. Julius Loewenberg Nachflg. zur Gheinstr. 19 a. d. Schöneberg-Allee.

Warenhaus M. Hirsch Spandau

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte

Hugo Selig

50 Filialen in allen Städten. Bettinger, Eng., Wald-Elis, Wölk. Conrad, Großdeffillation Oranienstr. 207. Dehnhardt & Schultze, Brunnenstr. 51. Eile m. Weyle, Likörfahr, Gerichtstr. 16. Grob, „Zur Sonne“, P. Prendenber. K. Lehmann, Nowawes, Großereichstr. 29. Martin, Bruno, Rl., Hermannplatz 8. Morton, Louis, Belle-Alliancestr. 12. Rieß, Fritz, Rl., Hermannplatz 5. Sello, Hermann, Fil. i. all. Einzelverkauf u. Engrospreise. G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 60. Bitte Preisl. zu verl. Tel. III, 8192. auch Liköre u. Säfte. Brunnenstr. 16 u. Filial. Essliverk. 2. Zagspaz. Schwenky, H., Rosenthalerstr. 67. Welhe, W., Hermannstr. 160. Wormuth, Oswald, Legehag-Str. 1.

Waschmittel Vorlangen Sie „Edelweiß“ Krone aller Waschmittel.

Woll-, Wollw., Trikot.

Abischer, Gust., Chorinerstr. 75. Max Bahn, Mühlentstr. 42. H. Barts, Schönhäuser Allee 107. Brodow, Otto, Rl., Hermannstr. 66. Otto Erdmann, Mirbacherstr. 56. Bunsenstr. 76. M. Gardels, Tauroggenstr. 10. Grün Str. 31a. Hans, A., Weg 26. Hugo Hecht, Chorinerstr. 65a. Hirschfeld, Reichenbergerstr. 63. Hoffmann, Carmen Sylvesterstr. 6. Hoppe, E., Scharnweberstr. 82. Julius John, Lortzingstr. 9. Dünkerstr. 1. Kastrin-Pl. 1. Heide, Beilid. Juncker, H., Rixdorf, Hermannstr. 172. Kauth, Kätzl, Rl., Isar Friedr.-Str. 243. Carl Klein, Hohenstr. 16, N. O. 18. Robert Kutsche, Gubenerstr. 36. Adolf Küssel, Rl., Bergstr. 84a. Kriebel, Schöneberg, Leuthenstr. 5. A. Koesler, Caprivistr. 5. R. Lehmann, Inh. Winter, Köpenick. Ch. Loewy, Rixdorf, Bergstr. 62/63. vis-a-vis der Kirche. Luster, C., Reichenbergerstr. 61. Thauerstr. 46. Müller, E., Wische u. Fabrikate. Meyer, Lazarusstr. 12, (Arbeitskleides)

Nachmann, Müllerstr. 121a, Ess.-Ziel. Pfäume, Gebr., Friedrichstr. 206.

Pietschmann, Marie

Jagowstr. 25. Schaefer, Husitenstr. 42.

M. Schaefer

S. W. Hollmannstr. 43. W. Maassenstr. 17.

Schrum, Lina, Mirbacherstr. 11. A. Radloff, Reinickd., Markt 1 a. 88. Raehmer, C., Andreasstr. 59. Hermann Meyer, Schöneberg, Str. 71. A. Nitschpan, Bergmannstr. 11. Heime 123. Sigmund Simon M., Köpenickstr. 123. Stavenow, Carl, Gärten-Str. 10. Stein Reinickd., W. Schönebergstr. 116. Thurov, O., Charl., Cauerstr. 14. L. Vierarm, Zionskirchstr. 34. E. Volgt, Reichenberg, Amadeustr. 101. Urbanstr.

Albert Vogt

Rixdorf, Bergstr. 63.

Wollhaus Lucas

Wild u. Geflügel

C. Dittmann, Rixdorf, Berliner Str. 42. O. Grimm, Landsberger Allee 28, auch Plache. Schmidt, E., Spandau, Haavelstr. 18. Zimmer, H., Prinzenstr. 12.

Zahn-Artikel

E. Bado, N. Schönhäuser Allee 43, I. Hollbruch, Horm., Markt 5, pgr. 1871. A. Jahnke, 80, Eberstr. 94, I. 10-1, 3-9. Jordan, Alfr., Feinstr. 61, pgr. 1883.

Alfred Rau 10

Wrangelstr. 80 L. - Gebr. 1885.

Witte, Max

Muskauerstr. 16. Ecks Manteuffelstr.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeigen. Am Dienstag, den 22. August, verstarb unsere Genossin Frau Julia Liebknecht 111. Moabit 109.

Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt. 230/10 Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Berlin. (Bezirk Adlershof-Mit-Blinden.) Am Donnerstag, den 24. August, ist unser Mitglied Albert Bayer in der Epre tot aufgefunden worden.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Alt-Wilmersd. Gemeinde-Friedhofes aus statt. Rege Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

Invaliden - Unterstützungskasse d. Steindruckers u. Lithographen.

Die Beerdigung unserer langjährigen Mitglieds, des früheren Stassenboten Paul Schütz findet statt am Sonntag, den 26. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Bauskirchhofes, Pöckler, aus. 234/11 Das Komitee.

Otto Sucher

Am Donnerstag, den 24. August, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Tischler

Wir verlieren in ihm einen aufopfernden, treuen Kollegen. Ehre seinem Andenken! Die Kollegen der Firma Schnell u. Co.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung elegante Herren-Moden fertig und nach Mass feinste Verarbeitung.

S. Boltuch

Herrn-Schneiders nur Frankl. Allee 75, I. Eingang Thälker Str.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Col L. Hmt 3, 1929. Charitéstraße 3. III. Hmt 3, 1967

Montag, den 28. August 1911:

Bezirks - Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

Norden: Pharusssäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.

Norden: Frankes Festsäle, Bahstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.

Tegel: Trapps Festsäle, Bahnhoffstr. 1, abends 6 Uhr.

Moabit: Prachtsäle Nord-West, Dielestraße 24, abends 8 1/2 Uhr.

Westen und Schöneberg: Oeffs Festsäle, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.

Osten: Littins Festsäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.

Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Pfarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.

Stralau und Rummelsburg: Markgrafensäle, Markgrafendamm 34, abds. 8 1/2 Uhr. Wahl eines Bezirksfaherers.

Südenbezirke: Hohenstaufensäle, Rottbusser Damm 76, abends 8 1/2 Uhr.

Weißensee: Prälaten, Seeböckerstr. 122, abends 8 1/2 Uhr.

Rixdorf: Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, abends 8 1/2 Uhr.

Charlottenburg: Volkshaus, Hofenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.

Steglitz: Scheilhaus Fest-Säle, Steglitz, Hornstr. 15, abends 8 1/2 Uhr. Fortzug und Stellungnahme zur Gewerbeprüfung für Friedenau. 122/2

Köpenick u. Friedrichshagen: Kleins Stadttheater, Köpenick, Friedrichstr. 6, abends 8 1/2 Uhr.

Ober-Schöneweide: Wilhelmshof, Wilhelmshofstr. 82, abends 6 Uhr.

Spandau: Restaurant Böhle, Gabelstr. 20, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Bericht von der Generalversammlung.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet. Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Die Jubiläumssnummer „500 000“ in Dreifarbendruck ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. im Bureau zu haben.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin. Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 28. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Gagliufer 15 (großer Saal): Außerordentliche Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtigen Zustände in der Berliner Musikinstrumenten-Industrie und wie sie eine Besserung derselben herbeizuführen. 2. Diskussion. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Branchenmangelangehen. 67/14

Kisten- u. Koffermacher. Sonntag, den 27. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, Andreasstr. 21: Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission über die Verhandlung mit den Fabrikanten. 2. Diskussion.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Wiede, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonnabend, den 26. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 58:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Geschäftsbericht. Kassenbericht. Bericht der Redatoren. Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission.

Mitgliedsbuch legitimiert! Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Die Verwaltung.

Restaurant „Waldschlößchen“.

(Zuh.: R. Mohrstedt) Kolonie „Jallenhork“ bei Grünau, Schulzenborfer Straße, hinter Arbeiter-Vereinshaus „Paradies“.

Sonntag, den 27. August: Großes Instrumental-Konzert. Ausgef. vom Musikverein „Meiner Robt“, Bohnsdorf (Dir. Adalbert Röber). Abends feierliche Beleuchtung à la Venezia. 2258 Kaffeeliche. - Villard-Salon. - Spannung. - Verjüngliche Küche. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree frei.

Reederei Kahn & Hertzler.

Billige Dampfer-Extrafahrten. I. ab Waisenbrücke. Achtung! Auf viel-schitigen Wunsch: Morgen Sonntag: nach Teupitz (Tarnows Jäyll.) Abfahrt 7 1/2 Uhr vormittags. Hin und zurück 2 W.

Außerdem: Krampenburg (Berliner Abfahrt 9 1/2, und 2 Uhr. Nach: Alpon.) Hin und zurück 80 Pf.

Vom 28. August bis einschließlich 2. September: Neu! Täglich, außer Sonntag über Neue Mühle mit Rundfahrt bis zum nach: Uffeser auf der idyllisch schönen Lanke. Abf. 9 1/2 Uhr vorm. Hin und zurück 80 Pf. Neue Mühle 50 Pf.

Außerdem: Täglich (außer Sonntag) nach Neue Mühle über Friedab Grünau. Krampenburg. Abfahrt 2 Uhr. Preis 50 Pf.

Jeden Mittwoch 7 1/2 Uhr nach Teupitz. Hin u. zurück 2 W. (Die Fahrten nach Wolterdorfer Schlenje sind eingestellt.)

II. ab Weidendammer Brücke

(gegenüber der Prinz-Louis-Ferdinand-Str.) Neu! Am Dienstag, den 29. Mittwoch, 5. 30., Donnerst- tag, den 31. August nach Phöben durch die herrlichen Havelseen. Abfahrt 8 1/2 Uhr vormittags. Preis 1 W.

Gänse! Gänse!

Sämtliche Gänse-Artikel täglich frisch und in großer Billigste Tagespreise! Prima Schmalz und Salamiwurst a Pfd. 1,20.

Hermann Leißner, Klosterstr. 95, Eckhaus Kaiser-Wilhelmstr. 11. Zentral-Markthalle Stand 26.

Möbel

auf Teilzahlung

Spiegelschränke Anz. 5 Mk. an

Bettstellen „ 4 „ „

Kleiderschränke „ 5 „ „

Vertikos „ 8 „ „

Küchenschränke „ 5 „ „

etc. etc.

Alzahlung 1 Mark.

Zimmer-Einrichtung

Anzahlung 10 Mk. an

Wittkopp

Rosenthaler Str. 93 I.

vis-a-vis Neu Schönhauser Str.

1 Mark

wöchentliche Teilzahlungen lieferantengünstig fertige Herren-Garderoben

ersatz ihr Maat infertig, u. Mass Tadellos, Ausführl

Julius Fablan Schneidermeister

Gr. Frankfurter Strasse 37, II

zirgung Straus-berger Platz

II. Geschätz: Turmstr. 18

mit erste Etage, kein Laden.

Eröffnung der Herbst-Salson

bei WESTMANN

Mohrenstrasse 37a (nahe Jerusalem Str.) Grosse Frankfurter Strasse 115 (nahe Andreasstrasse)

Beachtung ohne jeden Kaufzwang erbeten!

Pariser Originale und Kopien: KOSTUME • ULSTER

in deutschen und echt englischen Stoffen und in allen erdenklichen Farben und Ausführungen.

PLUSCHMÄNTEL

in Selden- und Wollplusch, in echt englischem Seal etc. bis 145 cm lang

anfangend von 15, 22, 30, 45, 60, 82 bis 150 M.

Einzelne Kopien erheblich billiger!

Die noch vorhandene Sommer-Vorräte Selden- u. Tuch-Mäntel, Bast- und Leinen-Kostüme, Röcke, Blusen, Kleider

jetzt zu jedem nur irgend annehmbaren Preise!

Einsegnungs- u. Prüfungskleider! Pelz-Konfektion!

Sonntag geöffnet 9-10, 12-2.



Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis, fünfte Abteilung. Sonntag, den 27. August, Familienausflug, Abfahrt früh 9 Uhr Großdörferstraße nach Köhlerhof-Dehnenstraße. Für Nachzügler Treffpunkt Restaurant zur Wolfsschlucht.

Tempelhof. Die Parteigenossen sämtlicher Bezirke treffen sich morgen (Sonntag), vormittags 8 Uhr, bei Thiel, Berliner Str. 41/42, zur Flugblattverbreitung.

Johannisthal. Am Sonntag, den 27. August, veranstaltet der Arbeiter-Bildungsverein von Adlershof eine Johnfeier. Diejenigen, die daran teilnehmen wollen, versammeln sich um 12 1/2 Uhr beim Genossen Senfleben, Friedrichstraße 48. Abmarsch Punkt 1 Uhr.

Grünau. Die Eintrittskarten zu der am Sonntag, den 27. August, in Adlershof auf dem Grundstück Schneckenburger- und Moitefstrassen-Ecke stattfindenden Johnfeier sind beim Genossen Franz, Köpenicker Straße 88, in Empfang zu nehmen.

Schneckenburger. Am Sonntag, den 27. August, feiert der hiesige Wahlverein sein Sommerfest. Der Ausmarsch beginnt um 8 Uhr. Das Komitee ersucht die Genossen und Genossinnen mit ihren Kindern recht pünktlich zu erscheinen.

Weißensee. Am Dienstag, den 29. d. M., bei Enders: Versammlung. Genosse Rißner, Berlin referiert über: „Die Einführung der Feuerbestattung in Preußen“. Da der Frauenabend im Interesse dieser Versammlung ausfällt, bitten wir auch die Frauen, recht zahlreich zur Stelle zu sein.

Mühlend. (Bezirk Nieder-Schönhausen). Sonntag, den 27. August, nachmittags 4 Uhr: Wahlvereinsversammlung im Lokal Gasthof zur Sonne (Inhaber K. Wärsch). Tagesordnung: Bericht aus der Gemeindevertretung. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Bernau. Sonnabend, den 26. d. M., 8 1/2 Uhr abends, im Lokal des Gen. Salzmann: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht von der Kreis- und Verbandsgeneralversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten. — Wir machen auf die am Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 8 Uhr, in Ruhlsdorf unter freiem Himmel stattfindende Volksversammlung aufmerksam und ersuchen um rege Beteiligung an derselben.

Hallenhaus-Seegefeld. Mittwoch, 30. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung, die das Erscheinen aller Mitglieder erfordert.

Berliner Nachrichten.

Zur Erziehung im 5. Berliner Landtagswahlbezirk.

Die Abgeordnetenwahl für den verstorbenen Genossen Vorgmann ist auf Dienstag, den 21. November, festgesetzt. Es machen sich aber Wahlmänner-Ergebnisse notwendig für die Wahlmänner, die seit den Wahlmännerwahlen im Oktober 1909 durch Tod, Bezug aus dem Urwahlbezirk oder auf sonstige Weise als Wahlmänner ausgeschieden sind. Für diese Wahlmänner müssen neue gewählt werden. Diese Wahlmänner-Ergebnisse finden am Dienstag, den 17. Oktober, statt. Gemäß § 21 des Wahlreglements werden zu diesem Zwecke neue Urwähler und Abteilungslisten aufgestellt, deren Auslegungstermine noch bekanntgegeben werden sollen.

Aus Alt-Berlin. Das Neue Tor, eine Erinnerung an die alte Stadtmauer Berlins, von dem sich allerdings nur die Seitengebäude erhalten haben, wird jetzt 76 Jahre alt. Es ist 1838 angelegt worden, wenige Jahre nachdem die Luisenstraße entstanden war, und mit der Anlage vollzog sich eine Veränderung der ganzen Gegend. Im 18. Jahrhundert umzog Berlin zwischen dem Unterbaum und dem Oranienburger Tor eine Palisadenreihe. Vom Unterbaum gelangte man dicht an den Palisaden durch die Charitéstraße zur Charité, während rechts von der Charité ein schmaler Steig zwischen den Palisaden und Gärten nach dem Oranienburger Tor führte. Vor dieser Palisadenreihe sah es ziemlich wüst aus. Es lag dort lediglich bei der sogenannten Arche beim Berber in der Panke eine 1702 erbaute Schleif- und Poliermühle, die später zu einer Tabakmühle und einem Strohwerk für Tabakblei umgestaltet wurde. In der Anlage befand sich auch ein Wirtschaftshaus. Alles liegt diesseits dem Invalidenhaus heißt es in einer Beschreibung von Berlin 1779, „an der Panke, worüber eine kleine Brücke geht und welche hinter diesem Hause eine kleine angenehme Insel bildet.“ Aus der Tabakmühle machte der Minister Graf v. Redern 1804 die Königl. Eisengießerei, die für damalige Verhältnisse bedeutendes leistete und jährlich an 10 000 Zentner Gußwaren produzierte. Ferner lag vor den Palisaden das Invalidenhaus, links jenseits der Panke, das 1745/46 errichtet ist. Das übrige Terrain, das von der Panke und dem Schönhauser Graben eingeschlossen war und von der Invalidenstraße und der Kirch-Allee (jetzt Scharnhorststraße) durchschnitten wurde, war ursprünglich eine wüste Sandfläche, mit deren Urbarmachung 1733 der Charité-Oberinspektor Habermasch begonnen hatte, indem er hier Maulbeerplantagen und Gärten anlegte, was nicht geringe Mühe kostete. Nachdem im Jahre 1838 das Neue Tor und der Platz davor angelegt worden waren, erhielt die Charitéstraße den Namen „Communication am Neuen Tore“, woraus vor wenigen Jahren Hannoverische Straße geworden ist. Die Richtung dieser Straße verfolgt ziemlich genau die der alten Mauer. Am Tore wurde 1837 der Luisenplatz angelegt und in den folgenden Jahren setzte hier eine stärkere Bewegung ein, so daß die ganze Gegend ein besseres Aussehen erhielt. Vor dem Neuen Tore hat sich Berlin allerdings erst vor etwa 60 Jahren entwickelt.

Abschluß der Stadthauptkasse.

Nach den Mitteilungen des Stadtkämmerers in der gestrigen Magistratsitzung stellt sich der endgültige Abschluß der Berliner Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1910 um rund 6 Millionen (gegen das Vorjahr 1/4 Millionen) Mark günstiger, als nach dem Etat anzunehmen war.

Bei Kapitel I des Etats, der von Grundeigentum und Berechtigungen handelt, macht die Verbesserung insgesamt 593 000 M. aus, woran die erste Abteilung, betreffend die Grundstücke in der Stadt, mit rund 124 000 M., die zweite, betreffend die Grundstücke außerhalb der Stadt und den Kalksteinbruch Rüdersdorf, mit 18 000 M. und die dritte, betreffend Dotationen usw., mit 450 000 M. beteiligt sind. Insbesondere haben die Abgaben der Berliner Elektrizitätswerke ein Mehr von 363 700 M. ergeben.

Die städtischen Werke, von denen der Etat in Kapitel II handelt, schließen zum Teil erheblich günstiger ab, als der Etat annahm. So die Gaswerke um 1 300 000 M., die Wasserwerke um 819 000 M., der Viehmarkt mit 165 000 M. und die Markthalle mit 305 000 M. Der hohe Betrag bei den Gaswerken ist nicht auf Mehrerlöse zurückzuführen; hier sind vielmehr erhebliche Ausfälle gegen den Etat zu verzeichnen, sondern auf Minderausgaben, insbesondere für Kohlen,

Verzinsung und Abschreibungen. Der erhebliche Mehrerlös der städtischen Straßenbahnen ist wieder zur anteiligen Deckung der für sie ausgenommenen Bautenvorschüsse verwendet worden.

Bei Kapitel III, die Steuerverwaltung betreffend, ist insgesamt ein Minus von 410 986 M. zu verzeichnen. Es erweist sich, daß die Einkommensteuer im Etat um 2 364 865 M. zu hoch veranschlagt worden ist; die Gewerbesteuer um 440 000 M. und die Umsatzsteuer um 728 000 M. Diese Ausfälle konnten selbst durch die erheblichen Mehreinnahmen nicht völlig wettgemacht werden, welche aus der Grundsteuer, dem Braumalzsteuerzuschlag und der Wertzuwachssteuer mit 2 388 000 M., 97 000 M. und 635 000 M. aufkommen sind.

Das gesamte Schulkapitel IV schließt um eine Viertel-million Mark günstiger ab.

Das Kapitel Armenwesen um 244 000 M. schlechter. Die eigentlichen Armenverwaltung stellt sich um 439 000 M. ungünstiger, die Waisenfürsorge und Fürsorgeerziehung um 136 000 M., während die Hospitäler um 280 000 M. günstiger abschließen.

Das von der Kranken- und Gesundheitspflege handelnde Kapitel VI stellt sich um 556 000 M. besser. Während die eigentlichen Krankenhäuser um 8000 M. rund ungünstiger abschneiden, ist der Abschluß der Irrenanstalten um 300 000 M., der der Badeanstalten um 194 000 M. günstiger.

Polizei und Feuerlöschwesen (Kapitel VII des Etats) stellen sich um rund 200 000 M. günstiger.

Kapitel VIII, betreffend Beleuchtung, Straßenreinigung, Park- und Friedhofverwaltung, schließt mit 369 000 M. besser ab, woran die öffentliche Beleuchtung und Straßenreinigung mit 87 000 und 289 000 M. beteiligt sind.

Der Abschluß des Bauwesens, Kapitel IX, ist in beiden Abteilungen beim Hochbau mit 373 000 M., beim Tiefbau mit 442 000 M., insgesamt mit 816 000 M. günstiger als der Etat vorsah.

Bei den Verwaltungskosten steht einer Ersparnis von 404 000 M. im Personalbesoldungsetat unter anderem eine Mehrausgabe von 150 000 M. bei den Ruhegehältern gegenüber.

Die Kapital- und Schuldenverwaltung zeigt eine Verbesserung um rund 900 000 M.

Dieser Abschluß zeigt, daß der Etat auf das allerknappste bemessen worden ist und daß insbesondere die Umschlüsse der Stadtverordneten über die Einkommensteuern viel zu hoch bemessen worden sind. Dabei muß man berücksichtigen, daß im Etat vieles gar nicht vorgeesehen ist, was unbedingt nötig gewesen wäre. Die Finanzabbarung der Stadt Berlin bleibt nach wie vor eine höchst ungünstige. Der neue Etat beweist das.

Um in Sensation zu machen, ist der bürgerlichen Presse oft da, Schlechteste gut genug. Die Wahrheit dieses Satzes zu bekräftigen gibt sich jetzt die „Berliner Morgenpost“ redliche Mühe. Vor einigen Tagen veröffentlichte sie einen Brief des bekannten „Graf de Passy“, der sie zu seinem Leitblatt gewürdigt hat. Freudestrahlend teilte das Leitblatt seinen Lesern diese seltene Auszeichnung mit, wobei es dem Briefe den Wunsch anhängte, ihm auch etwas über seine Frucht zu berichten. Als der Gentleman diesen Wunsch gelesen, setzte er sich sofort hin und schickte seinem Leitblatt, von dem er offenbar genau weiß, daß seine Leser für solchen Humbug schwärmen, einen zweiten Brief, in dem er allerdings nichts über seine Frucht (er war eben schlauer als die Redaktion der „Morgenpost“), aber sonst allerhand schöne Sachen schrieb. Vom Münchener Joo, von den Damen, vom Essen und manch' anderen Dingen schwatzte er. Die „Morgenpost“, beehrt durch die wiederholten Zusendungen des Gauners, brachte nun auch das Bild des Schlemmer, um so ihren Abonnenten die Sache noch schmackhafter zu machen. Der Kull, den das Blatt da mit den Einbildungen des Schwindlers treibt, bildet eine Illustration dazu, aus welcher schlüpfrigen Gassen manches biedere Blatt schöpft.

Wen trifft die Schuld?

Durch Uebertragung einer Infektionskrankheit ist schweres Unglück über eine ganze Familie gebracht worden.

Der Arbeiter Radewig, der im Hause Freienwalder Straße 3182 wohnt, hatte sieben Kinder im Alter von 14 bis zu 2 1/2 Jahren. Ein im 12. Jahre stehender Sohn Paul, der schwächlich ist, war für die Sommerferien mit einer Ferienkolonie nach Uebigau (bei Torgau) geschickt worden. Als Paul am 7. August abends zurückkehrte, fiel er den Eltern dadurch auf, daß er krank aussah. Auf Befragen gab er an, er habe eine Mandelentzündung mit hohem Fieber gehabt und etwa eine Woche hindurch krank gelegen. Der Vater der Kolonie habe nicht zugelassen, daß die Eltern hiervon Kenntnis erhielten. Frau L. meinte, daß nach dieser Krankheit keine Ansteckungsgefahr für ihre übrigen Kinder bestehe, zumal, da ihr von der Leitung der Ferienkolonie keine Warnung zugegangen war.

Plötzlich erkrankte in der Familie am 10. August nachmittags der im fünften Lebensjahre stehende Sohn Karl unter Erbrechen und Gelenkschmerzen, doch hielten die Eltern das zunächst noch für ein geringfügiges Unwohlsein. Als in der Nacht vom 11. zum 12. August auch ein sechsjähriger Knabe Hermann und am Morgen des 12. August ein achten Jahre stehendes Mädchen Marie unter denselben Erscheinungen erkrankten, wurde der sechsjährige Knabe einem Arzt zugeführt. Dieser nahm Scharlachverdacht an, und da ihm gesagt wurde, daß zu Hause noch zwei andere Kinder krank lagen, so kam er nach der Wohnung. Als er hier eintraf, war inzwischen auch ein im neunten Jahre stehender Knabe Gustav erkrankt. Der Arzt erklärte alle vier Kinder für scharlachkrank und empfahl schleunigste Ueberweisung in ein Krankenhaus. Die Mutter ärgerte, die Kinder wegzugeben. Sie entschloß sich dazu erst, als die Krankheitserscheinungen schlimmer wurden. Am 12. August abends brachte sie Hermann nach dem Kinderkrankenhaus in der Reinickendorfer Straße, am 13. August morgens mußten auch Marie und Karl dort aufgenommen werden, und am 14. August morgens folgte ihnen Gustav. Im Krankenhaus gab man die Auskunft, daß alle vier Kinder scharlachkrank seien. Den bestürzten Eltern wurde am 15. August aus dem Krankenhaus die Trauerkunde gebracht, daß am Morgen dieses Tages ihr Sohn Karl gestorben war. Am 16. August mußten sie auch ihre 14-jährige Tochter Frida in ein Krankenhaus bringen, diese in das Virchowkrankenhaus, und auch sie wurde für scharlachkrank erklärt. Aus dem Kinderkrankenhaus kam dann am 17. August eine neue Schreckensbotschaft: auch Marie war den Eltern durch den Tod entzogen worden. Am 18. August mußte schließlich auch das jüngste Kind, ein 2 1/2-jähriges Mädchen

Anna, dem Krankenhaus überwiesen werden. Sie erschien gleichfalls scharlachverdächtig, im Krankenhaus wurde aber Diphtheritis angenommen.

Bei den Eltern war jetzt nur ein einziges von ihren sieben Kindern, ihr Sohn Paul, der in der Ferienkolonie eine Mandelentzündung überstanden haben sollte. Da auch er durch ungünstiges Befinden die Besorgnis der Eltern weckte, so wurde am 19. August nochmals der Arzt geholt. Dieser erklärte jetzt, Paul habe Scharlach gehabt und leide unter den Nachwirkungen auf die Nieren. Der Vater ließ am 20. August den Jungen auch durch einen anderen Arzt untersuchen, und auch der gab den Bescheid, Paul habe Scharlach gehabt und das könne schon drei Wochen her sein.

Wange Sorge um das Schicksal der noch im Krankenhaus liegenden übrigen Kinder erfüllte die Eltern, denen in acht Tagen sechs Kinder erkrankt und zwei davon durch den Tod entzogen worden sind. Wen trifft die Schuld an dem schweren Herzleid, das über die Familie gekommen ist?

Ist die Annahme richtig, daß Paul bereits vor Wochen gleichfalls Scharlach gehabt hat, so liegt die Vermutung nahe, daß durch ihn die Krankheit aus der Ferienkolonie in die Familie eingeschleppt worden ist. Als wir festzustellen suchten, ob noch andere Anstaltungsstellen in Frage kommen, gaben die Eltern an, Frida sei am 18. August aus der Heimstätte Blankenburg zurückgekehrt, wo Scharlach geherrscht habe. Sie versicherten uns aber, ein Besuch in der Heimstätte sei von einem der Geschwister zum letzten Male am 23. Juli, von den übrigen zum letzten Male schon am 16. Juli gemacht worden. Wenn das richtig ist, so kann nicht als wahrscheinlich gelten, daß aus der Heimstätte die Krankheit eingeschleppt worden sei.

Frau L. hat jetzt den Leiter der Ferienkolonie Uebigau, einst Berliner Gemeindefullehrer Schmackpfeffer, davon in Kenntnis gesetzt, welches Unglück nach Pauls Rückkehr aus der Ferienkolonie die Familie betroffen hat. Herr Schm., der selber in Uebigau den Jungen in seiner Krankheit, wie dieser erzählt, sorgsam gepflegt hatte, wurde erschüttert durch das Entsetzliche, das er jetzt von der Mutter erfuhr. Er versicherte, in der Ferienkolonie habe der Arzt die Krankheit Pauls auf wiederholtes Befragen immer wieder als Mandelentzündung bezeichnet. Auch bei einigen anderen Kindern, die in der Ferienkolonie erkrankt waren, sei nur Mandelentzündung angenommen worden. Scharlach habe in einem Nachbarort geherrscht, der etwa eine halbe Stunde entfernt war. Wäre Pauls Krankheit gleichfalls als Scharlach angesehen worden, so hätte er, der Leiter der Kolonie, selbstverständlich die Eltern benachrichtigt.

Nach diesen Mitteilungen sind wir der Ansicht, daß die ganze Angelegenheit noch sehr der Aufklärung bedarf. Unsere Leser bitten wir dringend, uns die ihnen etwa bekannt werdenden Adressen anderer Kinder zu melden, die in der Zeit zwischen 11. Juli und 7. August in der Ferienkolonie Uebigau untergebracht waren. Wir wollen feststellen, ob sonst noch in einer der beteiligten Familien nach der Rückkehr der Ferienkolonisten Erkrankungen an Scharlach aufgetreten sind, die etwa von dort eingeschleppt sein könnten. Auch Angaben über Scharlach-erkrankungen, die etwa in der Heimstätte Blankenburg im Juli und Anfang August vorgekommen sind, wären und erwünscht.

Eine längere Betriebsstörung im Straßenbahnverkehr trat am gestrigen Freitagmittag von 12.10 bis 12.50 Uhr in Charlottenburg ein. An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße waren von Arbeitern der Untergrundbahn bei Reparaturarbeiten die Speisefahnen durchgeschlagen worden, so daß die Speisepunkte 51 und 55 des Charlottenburger Elektricitätswerkes stromlos wurden und die Wagen auf der Meiß-, Tauentzien-, Münchener, Kurfürsten- und Augustenburger Straße sowie von der Kottbuscher bis zur Kurfürstenstraße auf der Strecke liegen blieben. Durch Hinzuschalten benachbarter Speisepunkte konnte der Betrieb nach 40 Minuten dauernder Störung wieder aufgenommen werden.

Von einem Möbelwagen überfahren und schwer verletzt wurde am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr die fünfjährige Grete Hartmann, Pottsdorferstr. 4 wohnhaft. Das Mädchen war in den unter dem Möbelwagen hängenden, für Spiegel und Glasflächen bestimmten Kästen hineingekrochen, um sich dort zu verstecken. Als der Wagen dann anfuhr, wollte die Kleine den Kästen verlassen, kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß ihr das linke Hinterrad des Wagens über beide Hände hinwegging. Das vor Schmerz betäubte Kind wurde nach der Unfallstation in der Warschauer Straße geschafft, wo an jeder Hand drei Finger amputiert werden mußten. Das bedauerndste Mädchen wurde dann nach dem Krankenhause am Friedrichshagen gebracht.

Ein gefährlicher Kinderfreund ist gestern in der Reichberger Straße aufgetreten. Gegen 8 Uhr morgens schickte die Wirtin Frau D. ihr ungefähr 5 Jahre altes Töchterchen Verta aus der Wohnung im vierten Stock des Hauses Nr. 95 zum Spielen nach der Straße. Als die Kleine vor der Tür stand, kam ein Mann mit einem Hund heran, ging nach dem Hausflur und sagte ihr, sie möge einmal mitkommen. Ahnungslos ging das Kind über den Flur und eine halbe Treppe hinaus. Hier verging sich der Unhold an ihm. Als es Schmerzen empfand, schrie es und lief zu der Mutter hinaus. Diese nahm sofort die Verfolgung des Uebelthäters auf. Er war aber unterdessen unbehindert entkommen und verschwand. Nach der Beschreibung muß er ein Mann von etwa 40—45 Jahren und etwas besetzt sein. Er trug einen grauen Anzug und eine blaue Deckelmütze mit Schirm. Der Hund, den er bei sich hatte, scheint ein weißer Terrier zu sein.

Ein „Bankdirektor“ verhaftet. Ein Schwindelbankier, der am 17. September 1875 zu Thun geborene Kaufmann Max Dost, der in Treptow in der Lohndünenstr. 60/61 wohnte, betrieb früher eine Anleihe mit Rädchenbedienung. Dann wurde er Darlehensmittler, ohne in Wirklichkeit viel zu vermitteln. In dieser Kleinrenten- oder schien ihn nicht zu befriedigen. Deshalb machte er am 1. Oktober v. J. in der Neuen Mohrstr. 5 ein Bankgeschäft auf und ernannte sich selbst zu dessen Direktor. Er verkündete pomphaft, daß sein Unternehmen mit 14 Millionen Grundkapital arbeite und englische Großbanken betreibe. Dementsprechend nannte er sein Geschäft auch: The Anglo Continental Bank Office London, Berlin, Paris. Direktor Dost mietete für einen erheblichen Preis drei Räume und stattete sie sehr elegant aus. Ein Laden diente als Kassenraum, in dem einer der beiden Zimmer, die sich daran anschließen, arbeiteten vier Kassierinnen, das andere war das Privatkontor des Herrn Direktors, der als ein sehr nervöser Mann möglichst wenig gestört sein wollte. Diesen Privatraum hatte Dost noch ganz besonders ausgeschmückt. Vier hingen Abzeichen eines Freimaurerordens, dem anzugehören der Herr Direktor jedermann erzählte, um sich den Schein eines anständigen und redlichen Menschen zu geben. Hier hing auch der Wahrspruch, den Dost von dem Bankier Siegmund Friedberg aus der Reichshäufigen Kirchstraße übernommen hatte: Wer morgens nur eine einzige Stunde zur Arbeit früher sich erhebt, der hat an einer Jahreswende schon 90 Tage mehr gelebt. In schönster Wandmalerei hatte sich Dost diesen Spruch herstellen lassen. In Wirklichkeit ist der Verhaftete nur eine Kreatur des Verächtlichen Hugo

Drei Berliner in der Ostsee ertrunken.

Eine entsetzliche Katastrophe hat sich am gestrigen Freitagvormittag in dem kleinen, nahe bei Kolberg gelegenen Ostseebad Deep zugetragen. Dort ertranken die in Berlin-Friedenau, Cromerstr. 17, wohnende Witwe des Oberpfarrers Gerold, ihre älteste Tochter und ihr ältester Sohn. Frau Gerold hatte sich mit zwei des Schwimmens unkundigen Töchtern zu weit in die See hinausgewagt, während ihr ältester Sohn, ein 23-jähriger Mann, Student der Theologie, im Herrenbad weilte, und ihre älteste Tochter am Strande promenierte. Auf die Hilferufe der Familienmitglieder eilte der junge Mann, ein vorzüglicher Schwimmer, herbei und brachte zunächst die beiden bereits ohnmächtigen Schwestern auf eine Sandbank. Inzwischen trieb die auch bewußtlos gewordene Mutter auf die See hinaus. Der bereits ermattete Sohn erreichte noch seine Mutter und schwamm mit ihr nach dem Ufer zu. Untertweg besank er jedoch mit seiner Bürde. Die älteste Tochter, ebenfalls eine gute Schwimmerin, sprang beim Anblick der mit den Wellen kämpfenden in voller Kleidung ins Meer. Bei einem Tauchversuch nach den Untergegangenen verwickelte sie sich in ihrer Kleidung und ertrank gleichfalls. Die Leichen der drei Verunglückten wurden nach einiger Zeit geborgen.

Der Diebstahl der Mona Lisa.

Trotz der eifrigsten Nachforschungen nach dem Verbleib des aus dem Louvre in Paris gestohlenen Gemäldes Leonardo da Vincis konnte bisher keine Spur entdeckt werden. Auch der Versuch eines Pariser Maltes, durch Auslösung einer Belohnung von 50000 Franc für Herbeischaffung des Gemäldes die Nachforschungen der Behörden zu fördern, hatte keinerlei Erfolg. Einen nicht gewollten Erfolg können jedoch die Spitzbuben auf ihr Konto schreiben: Endlich sieht sich die Regierung veranlaßt, gegen die Schlamperei in der Aufsicht einzuschreiten. Ein Resultat, das freilich mit dem Verlust des berühmten Kunstwerkes recht teuer erkauft wurde.

Schiffskatastrophen.

Am Donnerstagabend hat das Linienschiff „Hessen“ im Verlaufe einer Nachführung mit der dritten Torpedobootsflottille den kleinen schwedischen Dampfer „Asterlund“ gerammt. Die Besatzung wurde gerettet. Auf beiden Schiffen ist niemand verletzt. „Asterlund“ aus Göteborg war ohne Ladung unterwegs nach Malmo. Das Schiff ist drei Seemeilen östlich von Båll auf 18 Meter Wassertiefe gesunken. Die Passagiere ragen über Wasser. Ein Torpedoboot ist auf der Unfallstelle zurückgeblieben, die durch eine Leje bezeichnet wurde. Das Linienschiff hat keinerlei Beschädigungen erlitten.

Das der Standard Oil Company gehörige Frachtschiff „Lundhurski“, das Rapsita an Bord führte, fing am Mittwochnachmittag auf der Höhe von Rispoint Feuer. Durch eine Explosion wurde das ganze Schiff in Flammen eingehüllt. Die Mannschaft rettete sich auf den Rettungsbooten und wurde von dem Dampfer „Glanmaclaren“, der den Feuerhebel auf eine Entfernung von 80 Meilen bemerkt hatte, aufgenommen.

Patriotische Begeisterung.

Unter Kaffeler Bruderblatt berichtet: Der Oberbürgermeister Herr Müller hat vor wenigen Tagen in der Presse bekannt gegeben, daß das Kaiserpaar am Sonntag des Theaters besuchen werde. Er hat sehr eindringlich erludt, die Käufer auf dem vom Kaiser zu passierenden Wege mit Fahnen zu schmücken. Den Erfolg dieser Aufforderung haben wir am Sonntagmorgen gewissenhaft festzustellen versucht. Als Hauptwege kamen natürlich in Betracht die Königsstraße und der Friedrichsplatz. Hier hatte denn auch die Stadtverwaltung ihre Plakate aufpflanzen und mit Fahnen reichlich schmücken lassen. Aber die Privaten, an die sich doch die Aufforderung des Oberbürgermeisters gerichtet hatte? Hier das Resultat unserer Erkundung: am Friedrichsplatz haben 3 (drei!) Private Fahnen herausgehängt; in der Königsstraße 7 (sieben!) Dabei haben wir, nabel, wie wir nun einmal sind, noch zwei ausgehängte Kinderfahnen mitgerechnet.

Kleine Notizen.

Raubmord. In der vergangenen Nacht ist in Godesberg die Besitzerin des „Kölnener Hofes“, die 50 Jahre alte Witwe Sauer im Bett erdolcht aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Der Täter wurde als der in Godesberg (Kreis Ruffel) geborene Schlosser Biermann gegen Morgen auf der Landstraße zwischen Rolandsee und Godesberg verhaftet.

Tödliches Automobilmisßgeschick. Auf der Fahrt von Wien nach Herzogenburg kaufte das Automobil des Pferdehändlers Hämmerling gegen einen Kilometerstein. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, der Chauffeur getötet, während der Besitzer schwer verletzt wurde.

Lebendig verbrannt. Die Besoffene von Gurrell im Staate Oklahoma holte einen Regier, der wegen eines Verbrechens im Gerichtsgefängnis saß, aus seiner Zelle, band ihn an einen Pfahl inmitten der Stadt und verbrannte ihn bei lebendigem Leibe.

Allgemeine Familiensterbekasse. Sonntag von 3-6 Uhr Adlerstraße 123 bei Bernide und Parliamentsstraße 49 im Restaurant: Aufnahme und Zahlung.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 27. August, vormittags 9 Uhr, Vappellacke 15/17 und Nordost, „Adrahassan“; Freireligiöse Vereinigung. Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6; Vortrag von Fr. A. Wilmann: „Der neue Mensch und die Sittlichkeit“. Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Witterungsbericht vom 25. August 1911.

Table with columns for stations, wind direction, temperature, and precipitation. Stations include Zimmern, Dampfung, Frankfurt, Wiesbaden, and Bingen.

Wetterprognose für Sonnabend, den 26. August 1911. Wohlheiße Wetter und etwas wärmer bei mäßigen südwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Möbel-Angebot.

Solltes Möbelgeschäft liefert bürgerliche Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel gegen mögliche Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung u. geringen monatlichen Zahlungen. Aufträgen unter Postlagerkarte 16, Postamt 103.

Kein Abzahlungsgeschäft.

Arbeiter finden für Ihren Beruf gute und billige Kleidung in großer Auswahl. Brunnenstr. 158, Otto Heinicke. 8392

Wohn-, der vor Jahren mit einer großen Schulbank nach London emigriert und von dort aus immer noch mit mehr oder weniger Erfolg deutsche Wimpel einfängt, obwohl fortgesetzt vor seinen Unternehmungen gewarnt wird.

Mit Lyfel vergiftet hat sich am Donnerstagmittag gegen 12 Uhr die 25-jährige Frau Anna Hymus in ihrer Wohnung, Schreinerstr. 52. Die Ursache ist in eheleichen Zwistigkeiten zu suchen. Frau A. wurde nach der Unfallsituation und von da in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Eine eigenartige Kindesansetzung beschäftigt die Kriminalpolizei. Auf dem Grundstück Ruppiner Straße 85 fand am Donnerstagabend die Verwalterfrau Königsfeld, die durch ein jämmerliches Weinen aufmerksam gemacht worden war, auf dem Hofe in einem Lichtschacht eines Kellerfensters einen neugeborenen Knaben. Sie benachrichtigte die Polizei und brachte das Kind nach der Charité, die es in Pflege nahm. Die Nachforschungen nach der Mutter führten bis jetzt noch nicht zum Ziel. Es wurde nur festgestellt, daß eine Frauensperson von etwa 25-26 Jahren gleich nach 9 Uhr abends nach dem Hof gekommen ist, das Kind in den Lichtschacht gelegt und sich dann wieder entfernt hat. Unmittelbar darauf hörte man den Kleinen schreien und befreite ihn.

Zu dem Turnunfall, über den wir kürzlich berichteten, schreibt uns der Turnwart der 17. Männerabteilung des Turnvereins „Fichte“: „Der Turner ist nicht beim Reckturnen zu Fall gekommen, sondern beim Spielen mit einem anderen zusammengefallen und hierbei unglücklicherweise zu Fall gekommen. Der eine von beiden wurde in bestmöglicher Weise nach der Unfallsituation befördert, während der andere ohne Schaden geblieben ist. Der Arzt der Unfallsituation stellte, nachdem der Betreffende seine Bestimmung wieder erlangt hatte, eine leichte Gehirnerschütterung fest und befürwortete zur weiteren Beobachtung die Ueberführung in ein Krankenhaus. Der Zustand des Verunglückten ist so, daß er das Krankenhaus schon wieder verlassen kann. Schwere innere Verletzungen, welche der Bericht vermerkte, liegen nicht vor.“

Wegen Schlerei ist gestern ein lange gesuchter Kaufmann Leopold Napfael festgenommen worden.

Ein gefährlicher Kellerbrand beschäftigte gestern früh die Berliner Feuerwehr in der Kommandantenstraße 54 am Dönhofsplatz. Dort war aus unbekannter Ursache in einem Lagerraum der Firma Knopffabrik von G. Vuhlmann, G. m. b. H., Feuer ausgebrochen, das besonders an noch nicht überspannten Holzstöpseln reiche Nahrung fand. Als um 7 1/2 Uhr der erste Lösungsversuch erschien, stand schon der Keller im Übergebäude in Flammen. Die Hitze und der Qualm waren so enorm, daß nur mit Rauchschutapparat ausgerüstete Sappeure bis zum Brandherd, der schwer zugänglich war, vordringen konnten. Von zwei Seiten wurde dann das Feuer unter Wasser genommen. Bei der Lösungs wurde ein Feuerwehrmann ohnmächtig und ein Kamerad erlitt in dem dunklen Keller eine Verletzung am Kopf durch die Art eines anderen. Schließlich gelang es aber trotz der vielen örtlichen Schwierigkeiten, den Brand auf den Keller und die angrenzenden Räume zu beschränken. Bemerkenswert war, daß ein Starkstromkabel mit einer Holzbelegung „geschützt“ war, die natürlich mitterbrannte, während das Kabel intakt blieb.

Das Konzerttablissement „Clou“ eröffnet am heutigen Abend in der Mauerstraße wieder seine Pforten.

Vorort-Nachrichten.

Wilmersdorf.

Zu dem Baunfall, der sich Donnerstagmittag im Wilmersdorfer Gymnasium ereignete und wobei drei Arbeiter verletzt wurden, wird uns von beteiligter Seite noch mitgeteilt: Die eingestürzte Decke war 26 Meter lang und 13 Meter tief; die Unterzüge 13 Meter lang, 80x41 Zentimeter hoch und 4,40 Meter auseinanderstehend. Die Decke selbst war 11 Zentimeter stark und hatte nur sich selbst zu tragen. Die Schuld an dem bedauerlichen Unfall dürfte demnach dem bekannten Patentsystem der Firma Westphal zuzuschreiben sein. Wie man uns weiter mitteilt, waren die verunglückten Arbeiter von ihren Kollegen bereits unter dem Trümmerhaufen herbeigeholt, ehe die Feuerwehr erschien. Auch soll es sehr unangenehm empfunden worden sein, daß nicht sofort ein Arzt an der Unfallstelle erschien.

Ein neuer Dachstuhlbrand kam Freitagabend in der siebenten Stunde in der Katharinenstr. 3 nahe dem Markgrafenbäumchen zum Ausbruch. Die hiesige Feuerwehr eilte mit beiden Zügen zu Hilfe und griff sofort mit mehreren Schlauchleitungen ein. Es brannte der Dachstuhl des Hintergebäudes in ganzer Ausdehnung. Durch unausgesehene Wassergeben gelang es, das Feuer auf den einen Dachstuhl zu beschränken, der allerdings fast vollständig niederbrannte. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt. Der Schaden ist bedeutend, da auch einzelne Wohnungen im dritten Stock stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Ober-Schöneeweide.

Wenig erfreulich wird für die Bewohner des Terrains bei Adlershof die jetzt erfolgte Eingemeindung nach Ober-Schöneeweide sein; bislang gehörte das Terrain zu dem Gutsbezirk Köpenick-Forst, welcher als solcher keine Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhob. Allerdings ist für die Interessen der Bewohner auch wenig oder gar nicht geleistet worden, wie ja auch die Schullinder den hiesigen Schulen zugerechnet sind und die Erhaltungskosten (pro Kind 20 M. im Jahr) meist von den dort domicilierenden Unternehmungen getragen wurden.

Wenn nun in Betracht gezogen wird, daß Ober-Schöneeweide einen Steuerzuschlag von 135 Proz. erhebt, dürfte eine solche Veränderung den Beteiligten nicht sehr gelegen kommen. Der Ort selbst wird durch die dort vorhandene Industrie nach vorläufiger Schätzung ca. 45000 M. Steuerertrag haben, dem steht allerdings entgegen, daß nun auch die Ansprüche der Einwohner in bezug auf Verkehrs- und Entwässerungsverbesserung geltend gemacht werden, was für die Gemeinde wesentliche Aufwendungen bedeutet. Die Gemeinde selbst besitzt dort eigenes Terrain, welches vor einigen Jahren aus privatem Besitz für 690000 M. erworben wurde.

Adlershof.

Die bürgerliche Presse im Dienste der Unterdrückung des Volkes war das Thema, über das Genosse Horlich in einer am Dienstag, den 23. d. M., in Adlershof stattgefundenen öffentlichen Versammlung referierte. Der Referent zeigte die Entwicklung und Bedeutung der Presse im allgemeinen und legte dann die Abhängigkeit vieler bürgerlicher Organe von den einzelnen wirtschaftlichen und politischen Interessengruppen klar. Der Inhalt einer ganzen Reihe von Nummern der liberalen „Adlershofer Zeitung“ wurde ausgedehnter verlesen und daraus nachgewiesen, wie wertlos diese Zeitung für die Arbeiter ist. Dieses Blatt lasse die Arbeiter für den Marokkorkrieg zu begeistern. Der Krieg von 1870/71 habe den Arbeitern kolossalen Wohlstand gebracht, von einem erneuten Krieg um Marokkos Wästen sei daselbst zu erwarten. Ob dieses Blatt die Metallarbeiterausperrung in Deutschland oder die Vorgänge in England bespräche, immer sei die Stellungnahme verschwommen und unklar und schief. Vom verdammenden Leitartikel bis hinab zur Streikbrecherammonce trage das Blatt alle Merkmale einer gewissen bürgerlichen Presse. Deshalb hinaus damit aus den Arbeiterfamilien. Der Arbeiter brauche Wahrheit und Wissen, die aber sprudelt aus dem Born der sozialistischen Presse. Wenn in dieser Woche die Arbeiter in die Arbeiterfamilien kämen, um Abonnenten auf den „Vorwärts“ zu erlangen, so sei es jeden Arbeiters Pflicht, sie mit offenen Armen zu empfangen, denn die sozialistische Presse sei die schärfste, unentbehrlichste Waffe im Emanzipationskampf der Arbeiter.

Für die Orte Adlershof, Alt-Flenske, Sohndorf, Grünau, Johannisthal, Köpenick und Nieder-Schöneeweide findet am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 8 Uhr, auf dem Grundstück des Herrn Louis Treitel in Adlershof, Ecke der Rolffe- und Schmedenburgerstraße, eine gemeinsame Jahrfeier statt. Festrede: „Jahn und die Arbeitervereine“. Freibildungen des Arbeiterturnvereins Adlershof. Daran anschließend großer Umzug mit Musik nach Wölflins Lustgarten. Dasselbst Konzert, Gesang und turnerische Aufführungen. Tanz. Eintritt 10 Pf. Um massenhafte Beteiligung Der Arbeiter-Bildungsausschuß Adlershof.

Mariendorf.

Aus der Gemeindevertretung. Eine umfangreiche Tagesordnung beschäftigte die erste Vertreterversammlung nach den Ferien. Zunächst gab der Professor Sugenot, dessen Firma den Bau des Gymnasiums ausführt, eine genaue Abrechnung. Von den zum Bau zur Verfügung gestellten 575 500 M. wurden an Baukosten nur 488 459 M. gebraucht, so daß beim Bau selbst rund 87 000 M. gespart wurden. In den allgemeinen Ausgaben wurden ebenfalls 26 000 M. gespart, desgleichen bei den inneren Einrichtungen. Nach Abzug aller sonst noch vorhandenen Kosten ist eine Gesamtsumme von 36 119 M. gemacht worden, die von der Gemeindevertretung in dankenswerter Weise anerkannt wurde. Hierauf wurde das Projekt für den Bau der höheren Mädchenschule in der Ringstraße vom Professor Sugenot mit den von der Regierung geforderten kleinen Veränderungen vorgelegt. In dem Kostenschlag von 595 000 M. wurde eine Nachforderung von 25 000 M. verlangt, die damit begründet wurde, daß ursprünglich eine Warmwasserheizung nicht im Voranschlag vorhanden war; nachdem eine solche noch verlangt wurde, seien die Kosten um so viel höher. Es wurde dabei betont, daß die Mehrausgabe beim Betrieb wieder erspart werde. Die Gemeindevertretung bewilligte die Nachforderung mit dem Wunsch, daß es der Firma Reinhardt u. Sugenot gelingen möge, auch bei diesem Bau Ersparnisse zu erlangen. Der Bau selbst soll in diesem Jahre noch unter Dach sein. In einer hieran anschließenden Geschäftsordnungsdebatte verlangten die Genossen Günther und Weber die Absehung verschiedener Punkte von der Tagesordnung mit der Begründung, daß diese Angelegenheiten erst in der Kommission verhandelt werden sollen, allerdings mit negativem Erfolge. Verschiedene bürgerliche Herren, die sonst immer schon bei einer langen Tagesordnung vor Schluss der Sitzung nach Hause gingen, ließen einen großen Arbeitseifer zu haben. Der Eisenbahndirektion Berlin wird während des Umbaus des Bahnhofes Mariendorf — der endlich in Angriff genommen werden soll — eine Landfläche zur Verfügung gestellt werden mit der Motivierung, daß diese Fläche mit einem Bauzaun zu umgeben ist.

Um welche nebensächliche Dinge sich die Polizei kümmert, bewies ein schriftlicher Antrag des Amtsvorstehers, der darin verlangt, daß das Pumpstationsgrundstück, das bisher mit einem Drahtzaun umgeben ist, von nun an binnen vier Wochen mit einer Sockelmauer umgeben werden soll. Dies Verlangen lehnte die Gemeindevertretung rundweg ab. Unter Feuerwehrangelegenheiten wurde bekannt gegeben, daß die Sirene im Ortsteil Südenberg jetzt fertiggestellt ist und dem Betrieb übergeben werden kann. Hierbei brachten Siedender Vertreter Beschwerden der dortigen Anwohner vor, die durch den ohrenbetäubenden Lärm der Sirene sich in ihrer Ruhe gestört fühlen; eine Anwärterin habe sogar schon Herzkrämpfe dadurch bekommen. Erst wollten die Siedender ein Feuerwehrsirene, jetzt nachdem sie es haben, wollen sie fluchtartig den Ort verlassen. Auf Anfrage des Kreisaußschusses über die Veranlagung zur Reichszuwauchssteuer soll diesem mitgeteilt werden, daß die Gemeinde als solche mit einer Einwohnerzahl über 5000 von ihrem daraus entstandenen Recht, die Veranlagung selbst vorzunehmen, Gebrauch macht. Ein Beamter hierfür ist bereits mehr eingestellt. Es erwächst daraus der Gemeinde eine Mehreinnahme von 5 Proz. des Gesamttrages aus dieser Steuer. Von unierem Genossen Weber wurde Beschwerde geführt über die mangelhafte Bepflanzung von Rebensträuchern, über solchen, die noch nicht viel gebaut sind. Nach vielem Hin und Her wurde die öftere Bepflanzung der in Frage kommenden Straßen vom Gemeindevorsteher zugesichert. Die Aufstellung von Straßenbrunnen an verschiedenen Straßen, die eine unbedingte Notwendigkeit für den Fußverkehrsverkehr sind, wurde im Prinzip auf Antrag des Genossen Reichardt beschlossen, jedoch soll von Fall zu Fall die Baukommission darüber befinden.

Weißensee.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet wurde vorgestern der 27-jährige Straßenbahnarbeiter Scholz aus der Wörthstraße 2. Sch. verkehrte viel in der Familie eines älteren Kollegen und war dort sehr gern gesehen. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen hat der junge Mann aber in schändlicher Weise mißbraucht. Er verführte die 17-jährige Tochter seines Kollegen zu nähern, lockte das Mädchen in den Keller des Hauses und verging sich an ihm. Wahrscheinlich hat der Wüstling sein verbrecherisches Treiben längere Zeit hindurch fortgesetzt, doch kam es erst zur Kenntnis der Eltern, als das Mädchen vor einigen Tagen erkrankte. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß das Kind mißbraucht worden war. Auf dringende Vorstellungen der Eltern gestand die Kleine das an ihr begangene Verbrechen. Scholz leugnete zunächst hartnäckig die Tat, legte aber, als ihm das ärztliche Attest vorgezeigt wurde, ein Geständnis ab und entfernte sich aus der Wohnung der Eltern des Mädchens mit dem Bemerkten, daß er sich das Leben nehmen werde. Dies tat er jedoch nicht, sondern erlitten am nächsten Morgen wieder zum Dienst; hier wurde er aber sofort verhaftet.

Köpenick.

Die letzte Wahlerversammlung nahm die Berichte von der Kreis- sowie der Verbandsgeneralversammlung entgegen. Aufgenommen wurden sechs neue Mitglieder. Gegen das Marokko-abenteuer wurde eine entsprechende Resolution angenommen. Dienstag, den 29. August, findet bei Kurzner ein Frauenabend statt, an welchem ein Vortrag über „Schutz den Kindern“ gehalten werden soll.

Die Adressenliste der Behörden steht nun auch gegen den hiesigen Arbeiterturnverein ein. In einem Schreiben verbietet die Polizeiverwaltung dem Vorstand des Vereins an Jugendliche unter 18 Jahren Turnunterricht zu erteilen, sowie dieselben in Vereinsversammlungen zu dulden.

Der Kampf gegen Windmühlensnägel.

Syndikat.

Nach der bisherigen Einsichtnahme in die Stadtverordnetenwählerliste ist festgestellt worden, daß ein Teil der Wähler, sogar ganze Häuser in den Listen fehlen oder nicht richtig eingetragen sind. Wir fordern daher die Wähler auf, sich sofort zu äußern, ob sie in die Liste eingetragen sind. Die Liste liegt nur noch bis zum 30. August im Stadtdirektorat, Zimmer 13-14 des Rathauses, sowie im Stadtdirektorat Nonnendamm, Feuersteig 2, portierloch, während der Dienststunden von 8-1 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags öffentlich aus. Wer nicht in der Liste steht oder nicht richtig eingetragen ist und die nachträgliche Aufnahme oder Nichtigstellung bis 30. August nicht beantragt hat, darf nicht wählen.

Für diejenigen Wähler, welche keine Zeit haben, selbst in die Liste Einsicht zu nehmen, haben sich folgende Genossen bereit erklärt, die Liste einzusehen und wollte sich daher ein jeder mit dem Steuerzettel an die Genossen wenden: H. Böhle, Habelstr. 20. Mette, Wilmersdorfer Str. 5. Heilig, Probenstr. 12. Weiler, Jäbenstr. 11. Rymirzad, Neumessersstr. 7. Schubert, Kurstr. 21. Götz, Seeburger Straße 88. Reichlis, Wilmersdorfer Str. 5. Koepnick, Wilmersdorfer Straße 89. Pieper, Meyer Str. 12. Hornig, Konsum, Mittelstr. 13. Richter, Metallarbeiterverband, Wörther Platz 2. Nistow, Seegfelder Straße 65. Köppen, Breitestr. 64. Für den Nonnendamm und Haselhorst: Dreier, Rest. Märkischer Steig 6.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet... Briefkasten der Redaktion...

C. N. 709. Rein. - W. N. 14. In der Regel nicht... C. N. 23. 1. Erwringen läßt sich das Verhörverfahren nicht...

langen werden. Können Sie Ihre Behauptungen beweisen... C. N. 12. Schuldweide. Nach Ablauf...

Eingegangene Druckschriften.

Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus 1911-1912. Von... Interessante Kriminalprozesse. Bd. IV. Von G. Friedländer...

Marktpreise von Berlin am 24. August 1911, nach Ermittlung des... Marktpreise von Berlin am 24. August 1911, nach Ermittlung des...

Zur Einsegnung!

Konfirmations- und Prüfungskleider

Cheviot, Satintuch, Foulé und Voile... 16 50 19 50 22 50 27 00 33 00 M.

Backfisch-Paletots aus englischen Stoffen... 5 00 7 00 9 00 12 00 M.

Backfisch-Jacketts schwarz Kammgarn u. Tuch... 9 00 10 00 12 00 15 00 M.

Backfisch-Jackenkleider... 8 00 12 00 18 00 24 00 M.

Kostümröcke, blau u. schwarz und regenechten... 8 50 5 75 7 50 11 00 13 50 18 00 21 00 M.

Blusen Auch für stärkere Damen passend! Blusen... von 20 M. an

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße. 19 Schaufenster 2 Häuser vom Dönhofsplatz. Sonntags geöffnet.

Zur Einsegnung

Anzüge

aus schwarzem Kammgarn, ein- u. zwei-reihig verarbeitet... 14 00 16 00 18 00 20 00 22 00 24 50

Anzüge

aus blauen Cheviot- u. Kammgarnstoffen, zwei-reihig verarb. ... 15 00 17 00 19 00 21 00 24 00 27 00 29 00-45 00

Prüfungsanzüge

in größter Auswahl! Anfertigung nach Maß innerhalb 24 Stunden



M. Schulmeister

Herren- und Knaben-Konfektionshaus Dresden Str. 4 Berlin SO, 26 Dresden Str. 4 Eckh. a. Kottbuser Tor Berlin SO, 26 Eckh. a. Kottbuser Tor Kataloge porto- u. kostenfrei.

Schuh-Haus „Amerika“ Frankfurter Billigste Bezugsquelle Pablo Levy. Allee 157. von Schuhwaren aller Art.

Vom Sonnabend, den 26. August bis Sonnabend, den 2. September Extra-Preise für Kurzwaren und Schneiderer Artikel

Nadelwaren

- Nähnadeln Brief 1 Pl., Golduhr Brief 2 Pl. Stecknadeln Paack 2 Pl. Haarnadeln prima Brief 2 Pl. Mohren-Haarnadeln Paack 7 Pl. Haarnadeln gewellt Paack 8 Pl. Lockennadeln 12 Brief 5 Pl. Lockennadeln „Violetta“ Brief 3 Pl. Lockennadeln „Hertha“ Brief 6 Pl. Lockenwickel „Toni“ Dutzend 8 Pl.

Seiden u. Zwirne

- Nähseide 23 Meter Kreuzspulen Rolle 2 Pl. Nähseide „Salome“ 120 Meter, Rolle 17 Pl. Seiden-Ersatz 50 Gramm, Rolle 15 Pl. Veilchen-Stern-Zwirn 3 Sterne 10 Pl. Blitz-Nähnadeln Brief 5 Pl.

Gummibänder

- Strumpf-Gummiband Ia Qualität Meter 18 Pl. Rüschen-Gummiband Meter 25 Pl. Strumpf-Gummiband extra breit Meter 30 Pl.

Futterstoffe

- Jakonett grau, weiss, schwarz Meter 25 Pl. Jakonett in allen Farben Meter 35 Pl. Faille Ia englische Ware Meter 65 Pl. Kleider-Satin Ia Elsassert Ware Meter 70 Pl. Kleider-Satin Ia engl. Ware Meter 90 Pl.

Diverse Kurzwaren

- Kleid.-Verschlüsse mit Fischbein-Einlage Stück 10 Pl. Fischbein-Stäbe Dutzd. 13, 10, 9 Pl. Kragenstäbe mit Ziernadel Paar 12 Pl. Kragenstäbe glashehl Helmenchen Freya Carmen Dutzend 12 Pl. 8 Pl. 4 Pl.

- Leinenknöpfe „Violetta“ gross mittel klein Dutzend 6 Pl. 5 Pl. 4 Pl. Gardinenband mit Ringen, weiss und creme Meter 10 Pl. Haken und Augen lackiert, Paket 4 Pl. Haken und Augen veralt., Paket 4 Pl.

Bänder und Litzen

- Leinenband 8 10 11 12 14 Pl. Baumwollband Stück 4 Meter 5 Pl. Nahtband Baumwolle Stück 10 Meter 22 Pl. Nahtband Flor Stück 10 Meter 25 Pl. Nahtband Halbwelle Stück 10 Meter 45 Pl. Gurthand prima Saffin 10 Meter 75 Pl. Bettlitzze Stück 45, 35, 25 Pl. Wäschebürtchen Stück ca. 5/8 Meter 25 Pl. Jakonetband Stück 8 Meter 10, 8, 7 Pl.

Armblätter

- Trikot ohne Naht Paar 10 Pl. Batist mit Gummiplatte Paar 20 Pl. Satin prima mit Gummiplatte Paar 26 Pl.

Senkel

- Korsettsenkel 15, 10, 7 Pl. Schuhsenkel Eisengarn Paar 6, 4, 2 Pl. Bettsenkel Garnitur 7 Pl.

Stop Druckknöpfe Dutzend 4 Pl.

Koh-i-noor Druckknöpfe Dutzend 9 Pl.

Unsere reinwollenen Schul-Cheviots sind besonders preiswert Schul-Cheviot Gertrud 1 95 Schul-Cheviot Martha 1 35 Schul-Cheviot Hertha 95 Pl.

A. Weiss & Co. Nachf. Inhaber Fritz Prieur Berlin W, Schöneberg, Hauptstr. 11, Ecke Vorbergstr.

# Möbelhaus Ostrowski

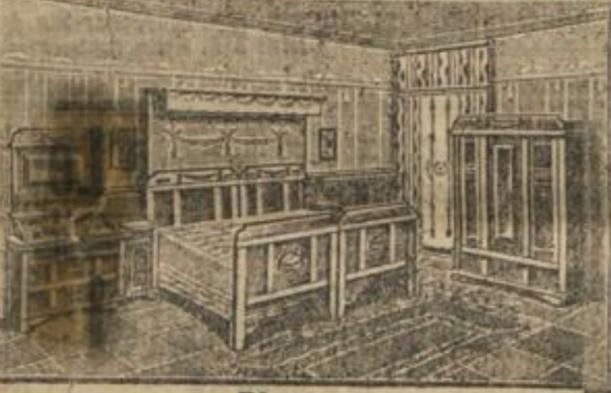
Berlin NW | Schöneberg  
**Turmstr. 73** | **Hauptstr. 50**  
 Laden, I. Etage und Fabrikgebäude.

**Beachtenswertes Spezial-Angebot:**



**Dieses moderne Wohnzimmer**  
 echt Nußbaum

1 Ankleideschrank M. 78.—	1 Tisch
1 Vertikow . . . . . 78.—	m. Zügen M. 37.—
1 Umbau-Sofa . . . . . 75.—	4 Stühle . . . . . 16.—
1 Umbau extra M. 80.—	kompl. M. <b>234.—</b>



**Dieses moderne Schlafzimmer**  
 echt Eiche od. Eiche mit reicher Schnitzerei

2 Bettstellen mit Matratze . . . . .	M. 164.—
2 Nachttische mit Marmor . . . . .	" 42.—
2 Stühle . . . . .	" 14.—
1 Waschkommode mit Marmor . . . . .	" 48.—
1 Kachelspiegel mit Facetteglas . . . . .	" 26.—
1 Ankleideschrank mit Facetteglas, Hutboden und Stange . . . . .	" 118.—
	kompl. M. <b>412.—</b>



**Diese moderne Anrichte-Küche**  
 in beliebigem Anstrich

1 Küchen-Büfett	2 Stühle	kompl.
1 Anrichte	1 Handtuchhalter	M. <b>85.—</b>
1 Tisch	1 Kohlenkasten	

Riesenlager in Einrichtungen vom einfachsten bis zu dem vornehmsten Genre.

Ständige Ausstellung von ca. 100 Musterzimmern.

Katalog gratis. — Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit.

Frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland. — Langjährige, schriftliche Garantie.

Eigene Polster- und Tapezierer-Werkstätten.

# Total-Ausverkauf!

Schluß: 30. August.  
 Die gesamten Restbestände der

früheren Firma **Julius Lindenbaum**  
 (Inhaber Walter Hampel)

jetzt **Grosse Frankfurter Strasse 93**  
 und die Warenbestände der Firma **Bernhard Benthien**, welche insgesamt zu Beginn des Ausverkaufs ca. 210 000 Mark betragen haben, sollen wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts ausverkauft werden.

Wirklich reeller Ausverkauf! Kein Nachschub von Waren!  
**zirka 2600 Herren-Anzüge und Paletots**

früher 18.— bis 24.— Mark	jetzt 12,50 Mark
" 25.— bis 35.— Mark	" 18.— Mark
" 36.— bis 48.— Mark	" 24.— Mark

zirka **450 Jünglings-Anzüge und Paletots**

früher 14.— bis 20.— Mark	jetzt 9,50 Mark
" 21.— bis 32.— Mark	" 14.— Mark

zirka **2100 Herren-Hosen**

früher 3.— bis 4,50 Mark	jetzt 1,85 Mark
" 5.— bis 7.— Mark	" 3,25 Mark
" 8.— bis 12.— Mark	" 5.— Mark

**Knaben-Sport-Anzüge** Gr. 8-12  
 aus prima Herron-Maßstoffrosten  
 regulärer Wert 24.— bis 32.— Mark, jetzt 12,50 bis 14,50 Mark,

**Knaben-Blusen-Anzüge** Gr. 1-8  
 früher 6,50 bis 10.— Mark, jetzt 4,10 Mark  
 " 11.— bis 20.— Mark " 6,50 Mark

**Arbeiter-Lederhosen** früher bis 7.— Mark, jetzt 1,95 bis 3.— Mark

**BERNHARD BENTHIEN**  
**Große Frankfurter Str. 93**

**Möbel** Ganze Wohnungseinrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegender Arbeit empfohlen.

**Wilh. Lambrecht,**  
 Berlin SW., Simeonstr. 19  
 Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste

**Möbel**

## Einsegnungs-Anzüge

schwarz und blau  
 neueste Fassons in bester Verarbeitung und Zutaten.

**Feste Preise**

Satin-Anzug	19, 17, 15, 13, 11.	9,00
Kammgarn-Anzug	24, 22, 20,	12,00
	18, 16, 14,	
Kammgarn-Anzug	36, 33, 31,	23,00
	29, 27, 25,	
(tuchartig)		
Kammgarn-Anzug	30, 27, 24,	19,00
	21, 18, 15,	
(blau, dreihlig u. zweihlig)		
Blau-Cheviot-Anzug	28, 26, 24, 22,	8,00
	20, 18, 15, 12,	
(dreihlig und zweihlig)		

**Prüfungs-Anzüge** große Auswahl in allen Preislagen von 7 M. an.

Beachten Sie meine 8 Schaufenster

Anfertigung nach Maß

Größtes und ältestes Geschäft der Branche im Osten Berlins.

**Julius Lindenbaum, Berlin O.,**  
 Ecke Fruchtstr. 141 Gr. Frankfurter Str. 141 Ecke Fruchtstr.

Gegründet 1879

Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69 (Laden)

Wir empfehlen:

**Franz Mehring**

## Deutsche Geschichte

Vom Ausgange des Mittelalters

Ein Leitfadens für Lehrende und Lernende

Teil I und II je 1,25 Mark. — Beide Teile zu einem Bande vereinigt, gebunden 2,50 Mark

**Pelzwaren, Hüte, billig, in größter Auswahl.**  
**H. J. Stoboy,** Kürschnermeister,  
 80. Oranienstraße 170.  
 Reparaturen u. Umarbeitungen in eigener Werkstatt.

**Hüte** In allen Preislagen.  
**R. Weidner, Hutmacher,**  
 Prinzenstr. 57, an der Fahrgeleise wird vergütet.

Sieben erschienen: **Illustrierter Neue Welt-Kalender** für das Jahr 1912. 36. Jahrgang.

Aus dem reich illustrierten Inhalt heben wir hervor:

- Kalendarius — Rätsel — Wessens und Märkte — Neuer Kampf! Von Heinrich Strödel — Geschäftigkeit. Gedicht von Alfred Walek — Die Bagdadbahn und die Großmächte. Von A. Demmer. — Für Irene und Fleiß. Erzählung von Robert Weidlich. — Gewerkschaftshäuser. Von Paul Sohn. — Erinnerung aus der sozialistengesellschaftlichen Zeit. Von E. Tauscher. — Die Entwicklung der Frau zur Parteigenossin. Von Fritz Buhl. — Ein kapitalistisches Kulturdokument. Von E. Andriessen. — Die Weiden. Gedicht von Wilhelm Schmidhonn. — Aus der Geschichte des preussischen Wahlrechts. Von Dr. A. Conrad. — Einsamkeit. Erzählung von Karl Busse. — Die Welt, ihr Wesen und ihre Verbreitung. Von Dr. A. Silberstein. — Alte Erzählung von Ernst Brezang. — Unsere Toten (mit Porträts). — Aus dem Leben. Vier Bilder aus dem Daseinskampf. Von Ludwig Lessen. — Ruherdem der Silber: Kleinkinderquäle. — Vor dem Streit. — Verlassen. — Ein Frühlingstag. — Ein Dreifarbenbräu auf Runddruckpapier: Der Schmelz. — Ein Wandkalender.

**Preis 40 Pf.**

In bezug durch die **Buchhdlg. Vorwärts**  
 Lindenstr. 69 (Laden)  
 und die **Bestellungsendgabelstellen** des „Vorwärts“.

Reparaturen, Spez.: Unerschütterlich saubere Reparatur für Schüller. Tonverbesserung, auf Wunsch auch solche, die dem alt-italienischen Tone ähnlich sind. Besondere Vorteile und eventuelle Kostengünstigkeit für Hornbrillenträger. Ungewöhnlich ebene Anordnungen.

**Smil Toussaint.**  
 Werkstätte für Kunstgeigenbau in Berlin O., Joachimstr. 11c.

en gros. Achtung! en detail.  
**Alfred Butz**  
 früher: Ostdeutsche Fleischindustrie  
 Fleisch- u. Würsterverkauf.  
 Spezialität: Schinkenlager.  
 Beste u. billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Eigene Schlachtung.  
 Berlin O., Fruchtstraße 14-15.  
 Schleißer Bahnhof.

## Die Welträtsel.

Gemeinverständl. Studien über monistische Philosophie.  
 Von **Ernst Häckel.**

Mit Nachträgen zur Begründung der monistischen Weltanschauung.  
**Preis 1 Mark.**

Expedition des „Vorwärts“  
 Berlin SW. 69  
 Lindenstraße 69 (Laden).

## Carl Dittmann

Größtes Spezial-Geschäft für Wild, Geflügel, Fische.

Fernspr. No. 490. **Rixdorf, Berliner Str. 42** Fernspr. No. 490.  
 gegenüber dem Amtsgericht.

**Große Zufuhr! Sehr billig!**

### Rebhühner.

Junge Rebhühner . . . . .	Stek 0.50-1.25 M.
Herbst-Rebhühner . . . . .	0.80-0.90 M.
Rehkeulen . . . . .	6.50-7.50 M.
Rehrücken . . . . .	7.50-9.00 M.
Rehblätter . . . . .	2.00-2.50 M.

### Spießer-Fleisch

Pfd. 30, 40, 50 etc.

### Wartebrucher Mast-Gänse

Pfd. 70 Pf.

Prima junge Gänse . . . . .	Pfd. 0.75 M.
Gänse-Rümpfe . . . . .	Pfd. 0.90-1.00 M.
Gänse-Leber . . . . .	Pfd. 1.00 M.
Gänseklein, täglich frisch . . . . .	0.85 M.
Junge Enten . . . . .	3.00-4.00 M.
Junge Brathühner . . . . .	0.90-1.75 M.
Junge Tauben . . . . .	0.65-0.80 M.

Lebende Hechte, Karpfen, Schleie, Barse, Plötzen etc. zu billigsten Tagespreisen.

Lebende starke Aale . . . . . Pfd. 1.10-1.30 M.  
 Prima Fluß-Zander . . . . . Pfd. 1.00 M.

### Seefische

von täglich frischer Zufuhr:

Schellfisch . . . . .	Pfd. 35 Pf.	Schollen . . . . .	Pfd. 35 Pf.
Kablau . . . . .	35 Pf.	Flunder . . . . .	35 Pf.
Rotzunge . . . . .			60 Pf.

**!! Nur beste lebendfrische Fische !!**

Bestellungen auf Wunsch frei Haus.